

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

279 (30.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-678182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-678182)

Die Nachrichten* erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

Inserate studende wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mollenstraße 1, und Ant. Karuffel, Daarenstraße. Wissembaden: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 279.

Oldenburg, Sonnabend, den 30. November 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu fünf Beilagen.

Politische Wochenübersicht.

H. Oldenburg, 30. November.

Am letzten Dienstag haben nach längerer Pause die Reichstagsverhandlungen wieder begonnen und wegen der in Aussicht stehenden ungewöhnlich interessanten Sitzungen alsbald lebhafteste Beteiligung seitens der Parlamentarier und des Publikums gefunden. Bereits am Mittwoch folgte den zweiten Lesungen der Strands- und Seemannsordnung die nationalliberale Interpellation betr. das Insterburger Duell, mit dem die öffentliche Meinung sich in so intensiver Weise beschäftigt hat. Aus der Verhandlung ist zweierlei bemerkenswert: einmal, daß die Hauptverantwortung für das unglückliche Ereignis bei dem Ehrenrat liegt (dadurch wird unsere ursprüngliche Auffassung nachträglich gerechtfertigt) und zweitens, daß vom preussischen Kriegsminister die blühende Erklärung abgegeben wurde, es sei in diesem Fall der kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1897, die auf Duelle Bezug nimmt, nicht entsprochen worden. Die Verabschiedung des Regimentskommandeurs v. Neißwitz bildet dann das äußere Zeichen einer alsbald erfolgten Rekrutierung. Damit sind selbstverständlich die Duelle nicht aus der Welt geschafft, aber es sieht zu hoffen, daß in Zukunft die Erledigung von Ehrenhändeln mit mehr Vorbedacht angebahnt wird, als in Insterburg geschehen. — Die der Duellinterpellation vorausgegangene Vizepräsidentenwahl im Reichstage an Stelle des leidenden Herrn von Frege fiel auf den bewährten Parlamentarier, den konservativen Abgeordneten Grafen Stolberg, der in der nächsten Woche als etwaiger Vertreter des Grafen Ballestrem bei den Zolltarifverhandlungen weitere Proben seines breiten Talentes ablegen wird.

Für den Zolltarif war ursprünglich eine 10tägige Generaldebatte vorgesehen. Jetzt gewinnt es den Anschein, als ob die Vorlage sehr bald in den Schoß einer Kommission versenkt wird, wo man eher auf eine Verständigung rechnen zu können glaubt, als im Plenum des Reichstags. Am Montag soll die Zolltarifdebatte beginnen. Da man vor dem am 14. Dezember eintretenden Weihnachtsferien noch die erste Lesung des ganzen Reichshaushaltsplans beenden will, ist eine Beschleunigung der Debatte sehr wahrscheinlich, und hier wird sich die Kunst des Präsidenten zu bewähren haben.

Ueber die Ansichten der Zolltarifvorlage schrieb unser parlamentarischer Mitarbeiter kürzlich sehr optimistisch, das Zustandekommen sei — nicht nur „möglich“, sondern wahrscheinlich. Centrum, Konserervative und Nationalliberale müssen sich verständigen, dann ist die Mehrheit da. Sehr schön, aber innerhalb des Centrums machen sich bereits jetzt zwei verschiedene Strömungen geltend, und bei den Nationalliberalen ist es auch noch fraglich, ob der Fraktionszwang sich überall stärker erweist, als die Ansichten der Wähler. Die Anfang der Woche erschienenen Begründung des Zolltarifs hat der Regierung auch nicht viel Lob eingetragen. Da wird zuviel nach zwei Seiten gearbeitet, weniglich die Tendenz, die Lage unserer Landwirte durch erhöhte Zölle günstiger zu gestalten, klar zu Tage tritt. Man muß also abwarten, was sich aus dem Chaos ungeläuter Meinungen schließlich entwickelt.

Außer den Parlamentsverhandlungen beschäftigt man sich lebhaft mit dem Reichshaushaltsplan. Das Defizit soll nunmehr auf 60 Millionen heruntergebracht sein — erst waren es 120, dann 80, jetzt also 60 Millionen. Nur die Hälfte soll durch Materialarbeitsräge, die andere durch neue Anleihen aufgebracht werden. Unter den Einzelstücken fehlt noch der Militäretat. Der Marineetat weist nicht weniger als 7 Millionen Mehrausgaben im Voranschlag auf. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten bleiben um beinahe 27 Millionen hinter denen des laufenden Jahres zurück. Wie unglücklich die Finanzlage des Reiches gegenwärtig ist, geht wohl am deutlichsten aus

der beabsichtigten Interpellation Krentl im Reichstage wegen abermaliger Nichtauszahlung der Invalidenpension in Höhe von 120 M. hervor. Eine weitere sozialdemokratische Interpellation hat die gegenwärtig herrschende Arbeitslosigkeit zum Gegenstande. Eine Reihe von Einzelstaaten hat darüber bekanntlich bereits Erhebungen angestellt. Die Arbeitslosigkeit ist über die verschiedenen Teile Deutschlands ungleich verteilt; doch sie über den gewöhnlichen Umfang hinausgeht, wird überall zugegeben.

Durchaus unbegründete Rücktrittsgerüchte des Ministers Thielen zirkulierten dieser Tage in der Presse. — Zur Bekämpfung des Anarchismus sollen zwischen Deutschland und Rußland Vereinbarungen getroffen sein. — Eine Reichsauskunftsstelle für Auswanderer ist geschaffen. — In Sachen des Gumbinner Mordprozesses ist in der Redaktion eines Berliner Blattes eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Angelegenheit kommt im Reichstage noch zur Sprache. — Der preussische Landtag tritt am 8. Januar wieder zusammen. Die Kanalvorlage wird bestimmt wieder eingebracht werden.

In England hat der Führer der Liberalen, Campbell-Bannerman, eine Rede gegen Chamberlain gehalten und ist alsbald von Lord Lansdowne desabonniert worden. Die englische Presse hat sich eingehend mit der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland beschäftigt; sie möchte dieselbe gern einer Revision unterzogen sehen.

Frankreich hat einen Chinafinanzplan in optima forma. Mit Genehmigung des französischen Gesandten Bischoff und Generals Frey ist derzeit von den Franzosen in Peking ganz munter geplündert worden.

In den Niederlanden sollte bedauerlicherweise das eheliche Glück des Herrscherpaares nicht ungetrübt sein. Die Gerüchte werden jetzt überzogen dementiert. Prinz Heinrich der Niederlande hat sich nach Bückeburg begeben. Der Gesundheitszustand der jungen Königin ist befriedigend. In Griechenland ist infolge der aus religiösen Streitfragen entspringenden Unruhen ein Kabinettswechsel vor sich gegangen.

In Serbien soll die bekannte Standalaffäre der Königin Draga den Gegenstand einer Interpellation bilden, die die Radikalen in der Stupischina, dem serbischen Landtag, einbringen wollen.

Aus dem Reichshaushaltsetat.

Erst Ende nächster Woche wird, wie die „Kreuzzeitung“ vermindert, der Reichshaushaltsetat dem Reichstage zu gehen. Bis dahin muß man sich mit den Auszügen begnügen, welche die „N. N. Ztg.“ fortsetzt. Das Hauptinteresse beanspruchen die offiziellen Mitteilungen über den Etat für die Expedition nach Ostasien. Hier findet sich die erste Einnahme verzeichnet, nämlich die im Januar 1903 fällige erste Rate der Entschädigung von China im Betrag von rund 11 1/2 Millionen Mark. Kulant ist die Absicht der Regierung, aus der ersten Zahlung Chinas vorab die Forderungen der bei den Wirren geschädigten Deutschen zu befriedigen. Dazu gehört freilich, unter Berücksichtigung von Nachtragsanmeldungen, eine um 3 1/2 Millionen Mark höhere Summe. Selbstverständlich wird mit der Auszahlung der Entschädigungen nicht bis zum Eingang der in 13 Monaten fälligen China-Rate gewartet werden. Den Betroffenen liegt daran, bald zu ihrem Gelde zu kommen, das dann eben vom Reiche vorkaufsweise zu gewähren ist. Bekanntlich sind in China deutsche Besatzungstruppen und Kriegsschiffe belassen worden. Der Etat rechnet mit einer Erparnis, infolge der bekannten Entwicklung der Verhältnisse in China — um 75,490,000 M. beim Heere und um 18 Millionen bei der Marine. Die Summe der Ausgaben für 1902 einschließlich Pensionen, Witwen- und Waisengelder, beträgt 39,258,824 M. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß die militärische Sicherung Deutschlands im wesentlichen unverändert fortbestehen soll. Für diese Kosten leistet China keine Entschädigung, 11 1/2 Millionen von China, 39 Millionen für China — das ist allerdings kein „gutes Geschäft“, und man muß annehmen, daß die Regierung triftige Gründe hat, auch jetzt noch die chinesische Regierung durch Soldaten und Schiffskanonen in Schach zu halten. — Aus dem Etat des Reichsamts des Innern ist hervorzuheben die Position: 150,000 Mark zur Förderung der Erforschung der „Zuberlutose“. Die Einweisung einer Summe für die Erforschung

einer anderen, furchtbaren und noch in Dunkel gehüllten Krankheit, des Krebses, wäre angezeigt gewesen und wird vom Reichstage zu erstreben sein. Die Hauptziffern aus dem Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, welche ebenfalls von der „N. N. Ztg.“ mitgeteilt werden, sind bereits durch frühere Veröffentlichungen durch die Presse bekannt.

Konservative Stellungnahme zum Zolltarifentwurf.

In der konservativen Reichstagsfraktion ist gestern bei der Erörterung des Zolltarifentwurfs völlige Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß die Zölle für die hauptsächlich landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht als ausreichend erachtet werden. Drei Redner sollen diese Auffassung im Reichstage begründen: Graf Schwerin-Löwitz, Fehr v. Wangenheim und Graf Kanitz. Die Stellungnahme dieser Herren kann keine gleichmäßige sein. Graf Schwerin-Löwitz steht auf dem Standpunkte, daß ein 6 M. Mindestzoll für Getreide allenfalls genügt. Fehr v. Wangenheim und mit ihm der „Bund der Landwirte“ halten mindestens einen 7 1/2 M. Getreidezoll für unerschöpflich. Graf Kanitz hat sich bisher zwar nicht auf benannte Zahlen eingelassen, aber er tritt zu den beiden andern Vorkämpfern dadurch in Gegensatz, daß er auf den Doppeltarif für Getreide keinen Wert zu legen erklärt hat. Die „völlige Uebereinstimmung“ bezieht sich also einseitig nur darauf, daß der Zolltarifentwurf der Landwirtschaft nicht genug bietet, nicht darauf, was er bieten sollte.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 30. Nov.

Die Meinung Englands zu Friedensunterhandlungen hat der englische Minister des Innern, Ritchie, in einer Rede vertreten, die er in London am Donnerstag hielt. Ritchie sagte, Salisbury's Erklärungen in der Guildhallrede, daß die Buren keinerlei Unabhängigkeit erlangen werden könnte, sei völlig verkehrt worden. Salisbury habe gemeint, diese Republiken dürften keine Separatisten mehr haben, wie früher. Die Regierung sei außer Stande, einmal abgeleitete Bedingungen den Buren nochmals anzubieten. Wenn aber irgend ein General, der die in Waffen stehenden Buren vertritt, Vorschläge machen würde, die irgendwie den seiner Zeit abgeleiteten Bedingungen entsprächen und zum Ausbruch brähten, daß die Buren mit einer Repäsentativ-Regierung einverstanden seien, dann glaube Ritchie wohl, daß diese Vorschläge die Basis für den Friedensschluß bilden würden.

Dem „Standard“ in London wird aus Brüssel gemeldet, daß in dortigen Burenkreisen verlautet, De Wet sei von der Transvaalregierung zum Generalkommandeur der Burenfreikräfte ernannt worden, und bereite gegenwärtig bei Burenkommandos besetzten Gebiete.

Aus Johannesburg wird über englische Blätterteile geschrieben: Wegen alles Erwarteten ist nun doch der frühere britische Staatsanwalt, Brocksma, zur Sühne für sein unüberlegtes Handeln mit dem Tode bestraft und erschossen worden. Es ist amtlich bekannt gemacht in der „Gazette“. Man mußte eine Zeit lang Mut fassen, um diese „Gazette“ zum Lesen in die Hand zu nehmen. Zunächst wurden nämlich die Namen derer veröffentlicht, die als britische Unterthanen Hochverrat verübt hatten, dann fand man die Namen derer, die zeitweilig verbannt worden, Berichte über Mord und Selbstmord, dann die langen Listen der in den „Camps“, den Zelllagern sterbenden Kindern und Schwachen, und wenn man alles zusammenfaßt, drängt sich die Frage auf: was wird übrig bleiben von der Burenbesetzung, wenn dieses jo weitergehen soll? Doch täglich bringt diese Zeitung die Schreckensnachricht: Der Angeklagte (gewöhnlich) wegen Mordes oder Veranlassung einer Jugendkrawalle ist schuldig befunden, und wird verurteilt zum Tode durch Aufhängen. Das Todesurteil ist bestätigt worden und durch Erschießen vollzogen worden. In einem Falle wurde bekannt gemacht, daß ein Bure erschossen sei, weil er eine weiße Fahne an seinen Gewehrlauf gebunden und dann wieder geschossen habe; das würde also wirklich mal ein bestätigter Fall von Mißbrauch der weißen Fahne sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Jagdschloß Gärde eingetroffen, wo die übrigen Fürstlichkeiten und die anderen Gäste bereits versammelt waren. Es herrscht lautes Frohwetter. — Zum Theatervorstellung im großherzoglichen Hause Hessen



wird der „Hoff. Ztg.“ aus Koburg berichtet: Es steht die Veröffentlichung eines Dekrets bevor, das die Ehe des Großherzogs ohne Angabe des Grundes trennt. Die Großherzogin bleibt bei ihrer Mutter. Sie hat von dieser ein jährliches Einkommen von 40.000 Mk.; oder etwas von dessen hundertfachen, ist zweifelhaft. Das Töchterchen geht vorläufig mit ihr; später gewinnt der Vater gewisse Rechte über sein Kind. Daß die Großherzogin den Titel „Großherzogin“ ablegt, ist unwahrscheinlich. Der „Hoff. Volksztg.“ zufolge verläßt sie Mainz, daß in den nächsten Tagen das in Mainz in Garnison liegende Infanterie-Regiment Nr. 117, welches den Namenszug der Großherzogin auf den Ärmelklappen trägt, neue Ärmelklappen erhalten wird, die lediglich die Nummer 117 tragen. Der Grund für diese Maßnahme ist unklar zu eraten.

Das Befinden des vor einiger Zeit viel genannten Fürsten Neuf à L. ist wie aus Mainz gemeldet wird, wenig zufriedenstellend. Der Fürst leidet an großer Nervosität und an einer Nierenentzündung.

Gestern fanden in der katholischen Kirche in Frauenstein die feierlichen Exequien für den Grafen Hayfeld statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Oberpräsident von Schlesien Herzog von Trachenberg, Fürst v. Hayfeld der Feiler bei; für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt war Geheimrat Müller-Jenisch, als Vertreter des Königs von England der Gesandtschaftsrat in Berlin Buchenau erschienen.

Im Reichstage wurde gestern die zweite Lesung der Seemannsordnung bis § 40 einschließlich gefordert. Von den sozialdemokratischen Anträgen wurden die meisten abgelehnt; dagegen erließen die Kommissionsbeschlüsse eine wesentliche Veränderung. Es wurde nämlich die Bestimmung gestrichen, monach Dampfisen mit transatlantischer Fahrt an Sonn- und Festtagen das Auslaufen aus deutschen Häfen nicht gestattet war. Staatssekretär Graf Stolobinski erklärte, daß es ihm sehr schwer werden würde, das Gesetz mit dem Kommissionsbeschlusse in der Regierung durchzuführen. Er betonte lebhaft die schweren Schäden, die der deutschen Reederei aus der Annahme jenes Beschlusses erwachsen würden, unter dem Hinweis auf die neuerdings im Ausland aufgetauchten Konkurrenzbestrebungen gegenüber der deutschen Dampfschiffahrt.

Die konservative Fraktion des Reichstags trat gestern vor Beginn der Sitzung zur Besprechung des Posttarifentwurfs zusammen. Es wurde über die allgemeine Stellungsnahme völlige Übereinstimmung erzielt, vor allem darin, daß die im Entwurf festgesetzte Höhe für landwirtschaftliche Haupterzeugnisse von der Fraktion nicht als ausreichend erachtet werden. (Siehe unseren Artikel).

Die nationalliberale Fraktion hielt gestern ebenfalls eine Fraktionsitzung zur Stellungnahme über den Posttarif ab.

Wie die „N. N. Ztg.“ berichtet, hatte der Reichskanzler Graf Bülow in den letzten Tagen mit einer Reihe von Reichstagsabgeordneten Besprechungen über die derzeitige parlamentarische Lage. Es wird mitgeteilt, daß noch weitere Besprechungen stattfinden. Dagegen soll die Wählerermelung der Reichskanzler, habe Reichstagsmitglieder aller Fraktionen nach dem Reichstagsparlament zu einer Konferenz am 30. November eingeladen, in der der Posttarif besprochen werden soll, unzutreffend sein.

Der Reichshaushaltsetat für 1902 wird der „Kreuztg.“ zufolge dem Reichstag Ende nächster Woche zugehen bis zu welcher Zeit man die bezüglichen Veränderungen im Bundesrat zu haben hofft.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik soll eine Umwandlung erfahren. Die Kommission, welche 1892 infolge eines nationalliberalen Initiativantrages durch Regulus geschaffen wurde, besteht jetzt aus einem Vorsitzenden und 14 Mitgliedern. Der Vorsitzende wird vom Reichskanzler ernannt. Von den Mitgliedern werden sechs vom Bundesrat und sieben vom Reichstag gewählt; ein Mitglied ernannt der Reichskanzler aus den Beamten des statistischen Amtes. An Stelle der Kommission soll nunmehr der „Berl. Anz.“ zufolge, eine besondere „Abteilung des statistischen Amtes zur Pflege der Arbeiterstatistik“ treten, welche unmittelbar unter der Leitung des Vorstandes des statistischen Amtes zu stehen haben würde. Diese Abteilung soll arbeitsstatistische Daten sammeln, zusammenstellen und periodisch veröffentlichen, besondere Untersuchungen mit Hilfe statistischer und mündlicher Erhebungen vornehmen, sowie Gutachten erstatten. Der Abteilung soll ein Beirat von 12 Mitgliedern zugeordnet werden, von denen je 6 vom Bundesrat und vom Reichstag zu wählen sein würden.

Die nächste Konferenz der Zentralkommission für Wohlfahrtsanstaltungen soll in Hamburg am 5. und 6. Mai nächsten Jahres stattfinden. Zur Verhandlung werden folgende Themas gestellt werden: Die Erleichterung der Unterbringung bedürftiger Kranken in Volkshospitälern und Gensungshäusern, das Erbarrecht und Arbeiterwohnungen.

Zur Revision im Krosigk-Prozess wird mitgeteilt, daß sich die Revisionsbegründung lediglich auf die eine Thatsache stützt, daß das Oberkriegsgericht wider Martens und Genossen zu spät berufen sei. Demnach käme für die Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht nur dieser juristische Grund in Betracht.

Ausland.

Oesterreich-Lungarn.

Wien, 29. Nov. Der bekannte altschlesische Abgeordnete Wolf zeigte heute dem Präsidium des Abgeordnetenhauses an, daß er sein Reichsratsmandat niederlege. Dieser Schritt erklärt sich aus dem Tode, das Wolf vor einigen Tagen mit Professor Seidl, dem Schwiegerjohn des altschlesischen Abgeordneten Tschau aus Teischn-Obendach hatte. Tschau ist der engste Parteigenosse Wolfs, und auch Professor Seidl gehörte der altschlesischen Partei an. Es heißt, daß eine Frau die Veranlassung zu dem Tode gegeben hat, und daß sich Wolf dadurch nun auch zur Niederlegung seines Mandats genötigt sah, um weiteren unangenehmen Konsequenzen auszuweichen. (Siehe unsere Nachrichten.)

Holland.

Die „Hamb. Nachr.“ lassen sich zu den Gerüchten über eine Trübung des ehelichen Bündes des holländischen Herrscherspaars schreiben, die betreffenden Mel-

dungen seien völlig erfunden. Nicht allein sei das Familienleben der jungen Gatten nach wie vor überaus glücklich und muntergütig, sondern auch das Verhältnis des Prinzen zur Königin-Mutter, Emma, sei noch heute so herzlich, wie es von Anfang an gewesen. „Mein Gewährrmann, der täglich auf Schloß Zoo verkehrt, nahm Veranlassung, mehrere Angehörige des Hofes über die in Amsterdum laufenden Gerüchte auszusagen, und erhielt den Befehl, man sei in Amsterdum wohl nicht recht bei Trost. Weder in Amsterdum noch im Schloß selbst sei von diesen Gerüchten etwas bekannt. Der Umstand, der vielfach aufgefallen war, daß Prinz Heinrich so oft auf die Jagd geht, während seine Frau krank ist, erzeuge in Amsterdum kein Befremden, da es bekannt sei, daß dies auf besonderen Wunsch der Königin geschehe, die nicht gemocht habe, daß der Prinz wegen ihrer Krankheit auf sein Hauptvermögen verzichte. Ich kann noch hinzufügen, daß der Bildhauer, der vor einigen Monaten auf Schloß Zoo eine Büste des Prinzen Heinrich modellierte und Gelegenheit hatte, die Weiden in ihrer intimen Häuslichkeit zu beobachten, einem meiner Freunde gegenüber das Verhältnis des jungen Paares ein wirklich idyllisches nannte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Inhalt unserer mit Norddeutschen Reichsanstalten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über letzte Fortschritte sind vor Redaktion hier willkommen.

Oldenburg, 30. November.

Die 10 ersten Landtagsvorlagen geben wir teils wörtlich, teils in Auszüge an anderer Stelle der heutigen Nummer wieder. Mit der ersten, betr. Einführung einjähriger Finanzperioden und jährlicher Berufung des Landtags (unter Beibehaltung der dreijährigen Wahlperiode), kommt die Regierung einem dringlichen und oft geduldeten Wunsche des Landes und seiner Vertretung endlich nach. Das Gesetz soll mit Ablauf der nächsten Finanzperiode in Kraft treten. In den Ausführungen zu dem Gesetzentwurf empfiehlt die Regierung, ihr die Ermächtigung zu erteilen, Verkäufe von Staatsareal für industrielle Anlagen ohne vorherige Genehmigung des Landtags, aber natürlich unter Vorbehalt seiner nachträglichen Zustimmung, vorzunehmen, wie es auch bei Landstädten, zur Beförderung der Vodenkultur bestimmt, gestattet ist, „zumal es sich auch prinzipiell rechtfertigen dürfte, die Förderung der Industrie in dieser Beziehung derjenigen der Landeskultur nicht nachzusetzen.“

Spielplan des Großherzoglichen Theaters.

Samstag, 1. Dezember, 37. Vorstellung im Abonnement, Novität, zum erstenmale: „Die Fee Caprice“, Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal. „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von Molière. Bearbeitet von L. Fuld. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 3. Dez., 38. Vorstellung im Abonnement: „Der Sohn des Fürsten“, Trauerspiel in 5 Akten von Julius Moser. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 4. Dez., 5. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige, Novität: „Ueber unsere Kraft“ (2. Teil), Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson, deutsch von J. Langen. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 5. Dez., 39. Vorstellung im Abonnement: „Der Sohn des Fürsten“. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 6. Dez., 40. Vorstellung im Abonnement, Novität: „Die Fee Caprice“. Novität: „Das Wetterhäuschen“, musikalisches Genrebild in 1 Akt von A. Hoff, deutsch von H. Herchel. Musik von L. Selby. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 8. Dez., 41. Vorstellung im Abonnement, unter gefl. Mitwirkung des gesamten Trompeterkorps des obden. Drag.-Regts. Nr. 19, Dirigent: Königl. Musikdirektor Herr Fische, Novität: „Der wilde Neulingen“, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser und T. v. Trotha. Anfang 7 Uhr.

Vortragsabend in der Aula des Gymnasiums.

Der saunmännische Verein „Soll und Haben“ veranstaltete gestern den ersten der drei anfänglichen Vortragsabende. Statt Frau Anna Hill, die zuerst in Aussicht genommen war, erschien Frau Melosch aus Altona. Ihr Programm war aber nicht vorzugsweise humoristisch, wie angeündigt worden war, sondern die meisten Regitationen trugen ersten Charakter, so Hebbels düstere Ballade „Der Hiebende“, Lilienrons „Hedeband“, „Die alte und die junge Frau“ von Hedevigjana, „Der erste Tanz“ von Anna Ritter und eine etwas sentimentale Fiebergeschichte „Der alte Hans“; leisen humoristischen Anstrich hatten dagegen Heinrich Seibels „Coreley“, Lilienrons köstliches Gedicht „Das Haupt Johannes des Täufers“ und namentlich Otto Ernsts tiefgründige Untersuchung „Die Hosenlosen des Erasmus“. Frau Melosch verfügt über eine sympathische Vortrageweise, und ihre Darbietungen wurden recht beifällig aufgenommen. Ihr Organ ist nicht gerade von besonderer Stärke und Klangfülle, aber doch modulationsfähig und weiß den Anforderungen der Charakteristik gerecht zu werden; geschieht weiß sie die Stimmen der verschiedenen Personen nachzuahmen. Auch die Balladen von Hebel und Lilienron arbeitet sie recht nett aus; aber es fehlen Kraft und Leidenschaft, um das Dämonische herauszubringen, und so wirken sie in dieser Wiedergabe nicht so tief, wie sie wirken können. — Der Vortrag war verhältnismäßig gut besucht: man darf aber wohl erwarten, daß der nächste Vortrag von Prof. Duden, „Bismarcks Charakteristik“ (19. Februar 1902) ein weit größeres Publikum anlocken wird.

Das neue Artillerie-Regiment in der Zeughausstraße wird in nächster Zeit die häßlich aussehende, provisorische Einriedrigung aus Brettern verlieren und hierfür eine solche aus Mauerwerk, zum Teil mit eisernem Gerüst, erhalten. Die Arbeiten hierzu werden bald in Angriff genommen, vorausgesetzt, daß die milde Witterung anhält. Die Einriedrigung wird das Grundstück an der West- und Nordseite umfassen, während die Ostseite bereits durch Privatgrundstücke abgeschlossen und die Südseite mit der Einmündung in die Dsenestraße eine Einfahrt mit Thor erhält.

Die Haftpflichtversicherung der Kriegervereine des Oldenburger Kriegerbundes findet immer mehr Einführung. An mehreren Stellen scheinen aber immer noch Zweifel

bezüglich der den Vereinen zustehenden Vergünstigungen bei Abschluß solcher Versicherungen zu bestehen. Nach einer vom Präsidium des deutschen Kriegerbundes dem Vorstand des Oldenburger Kriegerbundes kürzlich gemachten Mitteilung ist die fränkischer Transport-Anstalt-Maschinen-Versicherungs-Gesellschaft bereit, gegen besonders niedrige Prämien mit den Vereinen Versicherungen abzuschließen. Die Gesellschaft gewährt 10 Prozent Rabatt auf die jährlich zu zahlenden Prämien. Bei Versicherungen einzelner Vereine stellt sich der Beitrag für jedes Mitglied pro Jahr auf etwa 1,65 Pfennig, und wenn mehrere Kriegervereine gemeinschaftlich die Haftpflichtversicherung mit der genannten Gesellschaft eingehen, auf 1,47 Pf. pro Kopf und Jahr.

In der gestrigen 6. Vollversammlung der Handelskammer

sand die „ausgesuchte Unhöflichkeit“, mit der die Landwirtschafskammer in ihrer letzten Sitzung die bekannte Denkschrift der ersten gegen die Jollerhöfungen behandelte, eine entschiedene Zurückweisung. Die „Eintragungspflicht zum Handelsregister“ mußte wegen mangelnder Klarheit nach längerer Debatte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die Kammer bejworte u. a. die Einlegung eines Marktuges am Mittwoch und Sonnabend von hier nach Wisting auf Antrag von Herrn Eilers hier selbst. Die angeregte Vermehrung der Fortbildungsschulen fand erfreulicherweise bei dem Regierungsvertreter Oberregierungsrat Dr. Driber die wärmste Unterstützung. Der Vorschlag der Kammer für 1902 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 17.600 Mk. ab. Eingehender Bericht über die Verhandlungen finden die Leser an anderer Stelle der heutigen Nummer.

Historischer Vortrag mit Lichtbildern. Ein großer Teil der Mannschaften der hiesigen Truppenelite wohnten am Donnerstag abend in der „Aubelsburg“ einem historischen Vortrage bei, der die Geschichte von der Zeit des Großen Kurfürsten bis zur Jetztzeit behandelte, und nahm die von dem Vortragenden — einem Herrn, der früher dem Militärstand angehört hat — dazu gegebenen erläuternden Lichtbilder mit Interesse entgegen.

Ueber die Leistungen des Zirkus Bauer,

welcher am nächsten Dienstag in der „Aubelsburg“ einen Anlauf von Vorstellungen eröffnet, schreibt eine auswärtige Zeitung: „Ein Akrobatprogramm im besten Sinne des Wortes führte die Direktion des Zirkus Bauer dem Publikum vor. Es ist schwer, der Fülle des Guten das Beste herauszufinden. Die atrobatischen Leistungen mit einer Zauberszene, wobei der Künstler eine brennende Lampe auf dem Kopf hat, ja zuletzt auf der Lampe Kopf steht usw., waren einfach großartig und brachten den Künstlern donnernden Beifall ein. Auch die waghalsigen Evolutionen des Mr. Charleton am hängenden Bombus, das Trauval-parforce von Miß Mary und die grandiosen Leistungen des Mr. Moni Barler als Jodelreiter, vor allem aber die Freizeitschreibereien des Herren Driflor Bauer selbst, die uns zeigten, bis zu welcher ausgezeichneten Höhe die Dressur des Pferdes gelangt, und die ein prächtiges altes Pferdematerial darboten, verdienen ungeteilte Anerkennung. Obdiesene und originelle Clowns bringen mit ihren derben und doch anständigen Wigen und Späßen in den Pausen das Publikum nicht aus dem Saal heraus. Refumierend kann man wohl sagen, daß die Leistungen des Zirkus für sich selbst gesprochen haben. Jeder Künstler war sicher und zeigte sich als Meister in seinem Genre. Die Direktion führt dem Publikum hier ein Unternehmen vor, das sich völlig auf der Höhe der Zeit befindet, und sich Unternehmungen ersten Ranges würdig an die Seite stellen kann. Da auch der Aufbau des Zirkus selbst schön und bequem eingerichtet, der Saal selbst gerichtet ist, und die Pausen und die einzelnen Programmnummern außerdem von Konzertmusik begleitet sind, so kann ein Besuch des Zirkus wirklich nur empfohlen werden.“

Besitzwechsel. Das an der Langenstraße hieselbst belegene früher von der Laage'schen Immobilien-Gesellschaft in Oldenburg“ ging heute durch Kauf für den Preis von 62.000 Mk. in den Besitz des Herrn Gastwirt Gustav Martens hieselbst über. — Vermittelt ist der Kauf durch den Auktionator Rud. Meyer hieselbst.

Die Interoffizier-Vereinigung unserer Artillerie-Abteilung hielt gestern mit Damen einen Unterhaltungsabend nebst Tanzkränzchen im Restaurant „Zum Kronenrin“ ab. Mehrere Mitglieder hiesiger Krieger-Vereine, mit denen die Artillerie-Unteroffiziere stets in enger Fühlung und im besten Einvernehmen stehen, waren einer Einladung gefolgt. Die Musik führten Trompeter dieses Truppendienst in schmeierlicher Weise aus. Das Vergnügen verlief in höchster Stimmung.

Von Franzenhand wird

folgendes eingelangt: „Am Montag um 7 Uhr wird in der Union Frau Wieber Böhm einen Vortrag nur für Frauen halten über „die Aufgaben der Frau zur Hebung der Sittlichkeit“. Wir möchten auch unsereits noch besonders darauf aufmerksam machen mit dem Hinweis darauf, daß unsere Zeit mit Wägern und Wibern und manchem anderen gefährbringend an die Jugend herantritt, und daß gerade der sorgsam bewahrende häusliche Einfluß der Frauen hier ein bedeutendes, ihr zugewiesenes Arbeitsfeld findet. Das bedenten so viele Mütter nicht, und darauf geben will die oben genannte edle Frau, die auf diesem Gebiete schon viel Segen verbreitet hat, uns aufmerksam machen. Ihre ganze Persönlichkeit bürgt dafür, daß ihr Vortrag ebenso interessant als bezeugt sein wird, und wir sind überzeugt, daß jede, die ihn gehört hat, etwas Meßendes daraus gewinnt.“

Aus der Geschäftswelt.

Wie wir hören, wird die von dem kürzlich verstorbenen Bierbrauereibesitzer Louis Dieze unter der Firma Joh. Diedrich Ehlers hieselbst betriebene Dampfbräuerei von den Erben unverändert weitergeführt.

Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Oktober gemeldet: 26 Eheschließungen, 51 Geburten (24 Knaben und 27 Mädchen) und 32 Sterbefälle (17 männliche und 15 weibliche).

Bei der gestrigen Gewerbegerichts-Wahl, bei welcher teils der Arbeitgeber 28 und teils der Arbeitnehmer 115 Stimmen abgegeben worden sind, sind als Beisitzer für die Jahre 1. Januar 1902/06 gewählt: Arbeitgeber: Edmundsgerstr. W. Stolte-hier, mit 27 Stimmen,

Streng feste Preise. **Leo Steinberg.** **Nur gegen Barzahlung.**

Mein Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Die geehrte Kundschaft mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß sämtliche **Warengattungen** für die diesjährigen **Weihnachts-Einkäufe** derart eminent billig zum Verkauf gestellt sind, daß es jedermann möglich ist, **Geschmacksprechendes** zu finden.

Es liegen u. a. **grosse Posten Kleiderstoffe** in riesiger Auswahl aus. (Muster können von diesen Sachen nicht verabfolgt werden.)

Für Hauskleider.

- Unter Preis! Genoppte Hauskleiderstoffe, dopp. Breite, Mtr. 18 J.
- Unter Preis! Schön ausgemusterte Hauskleiderstoffe, dopp. Breite, Mtr. 25 und 28 J.
- Unter Preis! Doppeltbreite Hauskleiderstoffe in besserer Ware, Mtr. 45, 58, 68, 78 J.
- Ein Posten doppeltbreite Tuche Mtr. 35 und 45 J.
- Ein Posten doppeltbreite Tuche in ganz schwerer Ware und in allen Farben (jäger Stoff) Mtr. 60 J.
- Ein Posten doppeltbreite Winter-Loden Mtr. 38 J.
- Ein Posten doppeltbreite Winter-Loden Mtr. 45 und 58 J.
- Ein Posten 110 cm breite Winter-Loden, extra schwer, in all. Farb., Mtr. 80 J.
- Ein Posten Hauskleiderstoffe und Planelle in dopp. Breite und guten Qualitäten, Mtr. 78 J und 1.05 J.
- Ein Posten bessere Kleiderplanelle in den neuesten Streifen, Mtr. 1.40, 1.65, 1.75, 2.25 J.
- Ein Posten ganz schwere, doppeltbreite Diagonal-Cheviots in allen Farben, Mtr. 80 J.
- Ein Posten gute reinwollene Beiges, dopp. Breite, Mtr. 85 J.
- Ein Posten ganz vorzügliche klein gemusterte Hauskleiderstoffe, auch für Strassenkleider geeignet, Mtr. 85 J.
- Ein Posten einfarbige, ganz schwere Diagonals, dopp. Breite, Mtr. 80 J.
- Ein Posten Halbplanelle in wunderbaren Mustern, Mtr. 50, 62, 66, 68 J.
- Ein Posten Baumwoll-Kleider-Waschstoffe, dopp. Breite, Mtr. 52, 55, 60 J.
- Ein Posten Baumwoll-Kleider-Waschstoffe, Mtr. 65, 68, 75 J.
- Reizende Schotten und Streifen, für Kinderkleider geeignet, dopp. Breite, Mtr. 45, 55, 78, 1.00, 1.25, 1.55 J. u.

Für Strassenkleider.

- Unter Preis! Reinwollene doppeltbreite Cheviots, Mtr. 45 J.
- Unter Preis! Einfarbige doppeltbreite Cheviots, reine Wolle, in allen Farben, Mtr. 88 J.
- Unter Preis! Ganz schwere reinwollene doppeltbreite Kamungar-Cheviots in allen neuen Farben, Mtr. 1.15 J.
- Unter Preis! 110 cm breite reinwollene Diagonal-Cheviots, extra schwer, in den neuesten Farbentönen, Mtr. 1.30 J.
- Unter Preis! Einfarbige Satins, neuester Artikel, Mtr. 1.25 J.
- Unter Preis! 110 cm breite Crêpes-Cheviots in allen Melangen, reine Wolle, Mtr. 1.10 J.
- Unter Preis! 110 cm breite Crêpes-Cheviots in allen Farben, schwere Ware, reine Wolle, Mtr. 1.30 J.
- Ein Posten 110 cm einfarb. ganz schwere Cheviots, reine Wolle, Mtr. 1.65 J.
- Ein Posten reinwollene Beiges, dopp. Breite, Mtr. 85 J.
- Ein Posten reinwollene Beiges, schwere Ware, in allen Farben, Mtr. 1.15 J.
- Ein Posten reinwollene Beiges, ganz schwer, Mtr. 1.45, 1.75 J.
- Ein Posten reinwollene Whip-Cords Mtr. 1.75 und 1.95 J.
- Ein Posten feingemusterte Frise Mtr. 1.15 J.
- Ein Posten gemusterte Kleiderstoffe Mtr. 1.30 J.
- Für Ballkleider: reinwollene Crêpes Mtr. 75, 95 J.
- Für Ballkleider: reinwollene Crêpe-Cademics, sowie in feingemusterten Stoffen alle Farben Mtr. 1.25, 1.45, 1.75, 1.85 J.
- Für Ballkleider: einfarbige u. gemusterte Alpaccas Mtr. 1.35, 2, 2.25, 2.60, 3.00 J.

Bessere neuere

Costumes- und Blousenstoffe.

- 110 cm Homespun in allen Farben, Mtr. 1.90 und 2.10 J.
- 110 cm Ribeline in den apartesten Farben, Mtr. 2.85, 3.25 J.
- 115/120 cm Satin-Tuche in den apartesten Farben, Mtr. 2.50, 2.85 J.
- Gestreifte Blousenstoffe in hübschen Dessins, Mtr. 1.15, 1.30, 1.45 J.
- Bessere gestreifte Blousenstoffe, dopp. Breite, Mtr. 1.45, 1.65 J.
- Apart gestreifte Blousenstoffe Mtr. 1.75, 1.85 J.
- Die neuesten Streifen, sternförmig, Mtr. 1.85, 2.25 J.

- Waschjeide für Blousen, Mtr. 75, 85 J.
- Waschjeide für Blousen in den neuesten und apartesten Dessins, Mtr. 1, 1.15, 1.25, 1.45 J. u.

Schwarze reinwoll. Kleiderstoffe

(riesige Auswahl).

- Schwarze reinwollene Cheviots u. Crêpes, dopp. Breite, Mtr. 65, 75 J.
- Schwarze reinwollene gemusterte Stoffe Mtr. 75, 88 J.
- Schwarze reinwollene schwere Cheviots Mtr. 1, 1.25 J.
- Schwarze reinwoll. 110 cm breite extra schwere Cheviots Mtr. 1.75, 2.35, 2.85 J.
- Schwarze satinarartige Armüres Mtr. 1.45, 1.75 J.
- Schwarze ganz klein gemusterte Crêpe-Mohairs Mtr. 1.90, 2.25, 2.50 J.
- Schwarze elegante Mohairs Mtr. 2.75, 3.50, 4.50 J. u.
- 120 cm breite schwarze Satin-Tuche Mtr. 3.25 J.
- 100 u. 120 cm schwarze schlichte Alpaccas, großartige Qualitäten, Mtr. 1.75, 2, 2.35, 3.00, 3.70 J.
- 100 u. 120 cm schwarze gemusterte Alpaccas in aparten Dessins, Mtr. 1.35, 1.45, 2.50, 3.25 J. u.

Gelegenheitskauf!

Glaçé-Damen-Handschuhe, das Paar 1,05 Mark.

Nur soweit der Vorrat reicht!

- Künstliche Blumen** in überrassender Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
- Praktische Weihnachts-Geschenke.**
- Sofa-Kissen** unter Preis, in prächtiger Auswahl und den apartesten Ausführungen, das Stück 88 J, 78 J, 1.10, 1.40, 1.75 bis 2.50 J.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

- Damen-Blousen**, neueste Dessins und Schnitte, St. 2.35, 3.50, 4.50, 5.25 Mk.
- Damen-Blousen**, aus reiner Wolle gefertigt, reizende Sachen, St. 5.50, 6.50, 7.75, 8, 9 Mk.
- Damen-Blousen**, aus Sammet gefertigt, St. 10.50, 15, 18 Mk.
- Damen-Blousen**, aus Seide gefertigt, in den wunderbarsten Streifen, St. 4.95, 5.50, 7, 11, 12, 14, 16, 20 Mk. usw.
- Damen-Muffe und Pelz-Colliers** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen, das Stück 85 J, 1.10, 1.45, 1.80, 2.25, 2.50, 3, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8 J. usw.

Jeder Gegenstand wird auch nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Verantwortlich für Inhalt u. Illustration: Dr. H. Sch. für den totalen Teil; B. v. Busch für den Ankeranteil; H. Ma domsh. Rotationsdruck und Verlag; B. Scharf, Oldenburg.

1. Beilage

zu No 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. November 1901

Das Richard Wagner-Denkmal für Berlin.



Kaiser Wilhelm hat dem preisgekrönten Entwurfe des Bildhauers Professor Eberlein für das Berliner Richard Wagner-Denkmal seine Zustimmung erteilt und nur einige Wünsche betreffs kleiner Veränderungen geäußert. Welch großes Interesse der Kaiser der Errichtung des Wagner-Denkmal entgegenbringt, geht daraus hervor, daß er selbst die Skizzen zu den gewünschten Änderungen anfertigte. Der Entwurf, dessen Abbildung wir hier unten beson vorführen, zeigt den Meister sitzend vor dem Postamente, das eine ideale Figur krönt, die durch eine Leier als Musist charakterisiert

wird. Gestalten aus Wagner's Werken sind um das Postament gruppiert. Die deutsche Reichshauptstadt hat es sich nicht nehmen lassen, mit dem Plan der Errichtung eines Denkmals für Richard Wagner den anderen Städten der Erde voranzugehen, wenn auch München in der Ausführung der Idee, freilich in viel beschränkterem Maßstabe, durch die Aufstellung einer Bildnisstatue des Meisters in einer Wandnische des Zuschauerraums des neuen Prinz-Regententheaters, Berlin zuvorgekommen ist.

Die 4. Versammlung des 27. Landtags des Großherzogtums

ist zum 3. Dezember einberufen. Gestern wurden uns die ersten 10 Vorlagen der Regierung an den Landtag übersandt. Die Abgeordneten haben dieselben schon längere Zeit in Händen. Früher wurden sie denselben stets mit dem Vermerk „Verteilt“ überhandt. Derselbe fällt diesmal weg, und deshalb lag z. B. für den Abg. Hug auch gar kein Grund vor, eine Besprechung derselben in seinem „Nordb. Volksbl.“ zu unterlassen. Wir aber sprechen, anknüpfend an diese Neuordnung der Versendung der Vorlagen, den dringenden und gewiß berechtigten Wunsch aus, daß man uns dieselben gleichzeitig mit den Abgeordneten zukommen lasse, damit in Zukunft alle Zeitungen die Vorlagen ihren Lesern zur selben Zeit bringen können, ohne daß sie nötig haben, die Abgeordneten dafür in Anspruch zu nehmen.

Die wichtigste der bis jetzt bekannten Vorlagen ist die erste:

Die Einführung einjähriger Finanzperioden.

Wir lassen sie nachstehend im Wortlaut folgen: Auf Grund erneuter Erwägung hat sich die Staatsregierung entschlossen, dem wiederholt vom Landtage gestellten Gründen um eine Vorlage, durch welche, unter Beibehaltung der dreijährigen Wahlperiode des Landtags, die jährliche Berufung eines ordentlichen Landtags und die Umwandlung der dreijährigen Finanzperiode in einjährige bestimmt wird, zu entsprechen. Indem die Staatsregierung zu den Zwecken hieneben die Entwürfe:

1. eines Gesetzes, betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852, lautet:

Artikel 1. Im Artikel 181 Paragraph 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852 werden hinter den Worten „der Landeskultur“ die Worte „oder der Industrie“ eingefügt.

Artikel 2. Im Artikel 190 Paragraph 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes werden die Worte „— drei Kalenderjahre —“ ersetzt durch die Worte „— ein Kalenderjahr —“.

Artikel 3. Die Vorschriften im Paragraph 2a der Anlage IV zum revidierten Staatsgrundgesetz ist dahin zu verstehen, daß der Provinzialrat einmal im Jahre stets berufen werden muß, während die einmalige Berufung, welche der ergebenden zeitlich auch vorangehen kann, dann zu erfolgen hat, wenn zwei Drittel der Mitglieder des Provinzialrats darauf antragen.

Artikel 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Ablauf der nächsten Finanzperiode in Kraft.

2. eines Gesetzes, betreffend die Einführung jährlicher ordentlicher Landtage, lautet:

Artikel 1. Es sollen jährliche ordentliche Landtage stattfinden.

Artikel 2. Die dreijährigen Wahlperioden des Landtags werden beibehalten.

Artikel 3. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetze vom , betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852, in Kraft.

3. eines Gesetzes, betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852, betreffend die Einrichtung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld, lautet:

Artikel 1. Der Artikel 24 Paragraph 1a des Gesetzes vom 23. November 1852, betreffend die Einrichtung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld, wird dahin abgeändert, daß die Worte „November“ und „das zweite Mal“ ersetzt werden durch die Worte „Oktober“ und „das erste Mal“.

Artikel 2. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetze vom , betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852, in Kraft, — dem Landtage zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorlegt, bemerkt sie zu dem Inhalte derselben folgendes:

Erläuterung.

a. Nach Artikel 145 Paragraph 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes sollen alle drei Jahre ordentliche Landtage einberufen werden. „Es bleibt inessen der Gesetzgebung vorbehalten, jährliche ordentliche Landtage einzutreten zu lassen.“

Nach Artikel 190 Paragraph 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes soll ein in jedem ordentlichen Landtage der Voranschlag der für die nächstfolgende Finanzperiode erforderlichen Ausgaben und Einnahmen vorgelegt werden, und dieser mit Zustimmung des Landtags festzusetzende Voranschlag bildet nach Artikel 189 Paragraph 3 des revidierten Staatsgrundgesetzes die Grundlage für das zu erstellende Finanzgesetz.

Werden demnach im Wege der Gesetzgebung jährliche ordentliche Landtage eingeführt, so ergibt sich damit die Einführung einjähriger Finanzperioden von selbst, sobald nur, wie beantragt wird, im Artikel 190 des revidierten Staatsgrundgesetzes die Worte „— drei Kalenderjahre —“ ersetzt werden durch die Worte „— ein Kalenderjahr —“.

b. Cobann bestimmt Artikel 120 des revidierten Staatsgrundgesetzes, daß für jeden ordentlichen Landtag eine neue Wahl sämtlicher Abgeordneten vorgenommen werden soll. Bei Einführung jährlicher ordentlicher Landtage würden demnach auch jährliche Wahlen stattfinden müssen. Nach Artikel 145 Paragraph 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes bleibt es jedoch sofernfalls der Gesetzgebung vorbehalten, die Wahlperiode auf drei Jahre zu erweitern, also ihre bisherige Dauer beizubehalten. Eine dementsprechende Bestimmung ist in Artikel 2 des unter V anliegenden Entwurfs aufgenommen.

c. Der Artikel 24 Paragraph 1a des Gesetzes vom

23. November 1852, betreffend die Einrichtung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld, bestimmt, daß die Provinzialräte sich auf Berufung der Provinzialregierungen ordentlich zweimal in jedem Jahre versammeln sollen in den Monaten Mai und November, jedoch das zweite Mal nur dann, wenn zwei Drittel der Mitglieder des Provinzialrats darauf antragen. —

Nach Einführung der einjährigen Finanzperioden werden dies aber umgekehrt die Herbstversammlungen sein müssen, weil jährlich in ihnen die Voranschläge für die Fürstentümer und die sonstigen in Bezug auf letztere zur Verhandlung im Landtage bestimmte Gegenstände vorgelegt werden müssen. Es ist daher eine entsprechende Veränderung der obigen Gesetzesbestimmung herbeizuführen in der Weise, daß statt „das erste Mal“ gesagt wird „das zweite Mal“.

Die Staatsregierung geht davon aus, daß diese Gesetzesänderung nicht im Widerspruch steht mit dem Paragraph 2a der Anlage IV des revidierten Staatsgrundgesetzes, wo es heißt:

„Der Provinzialrat wird von der Provinzialregierung einberufen

a. ordentlich, zweimal in jedem Jahre zu der im Gesetze bestimmten Zeit, jedoch das zweite Mal nur dann, wenn zwei Drittel der Mitglieder des Provinzialrats darauf antragen.“

Durch diese Bestimmung hat nur gefestigt werden sollen, daß ein mal im Jahre der Provinzialrat aus ohne Antrag von zwei Dritteln seiner Mitglieder versammelt wird, und außerdem ein zweites Mal auf Grund eines solchen Antrags; es hat aber nicht vorgeschrieben werden sollen, daß die nur auf Antrag stattfindende Versammlung der obligatorischen nachfolgen müsse. Daß dies bei Erlass des revidierten Staatsgrundgesetzes die Absicht gewesen ist, ergibt sich deutlich aus den Ausführungen der Anlage 86 der Verhandlungen des V. Landtags Seite 269 zur Ziffer 12, wo der Revisionsausschuß des Landtags, auf dessen Initiative die Anlage IV zurück zu führen ist, sagt, die von der Staatsregierung gegen die seitens der Mehrheit des Ausschusses anfänglich anders formulierte Fassung des Paragraph 2 geäußerten Bedenken schienen dadurch beseitigt zu werden, daß in jedem Jahre zweimal zu der im Gesetze bestimmten Zeit der Provinzialrat ordentlich zu berufen sei, „jedoch das eine Mal“ nur dann, wenn zwei Drittel der Mitglieder ausdrücklich darauf antrage. Die Mehrheit des Revisionsausschusses beantragte daher, den Paragraph 2 so zu fassen, wie er später ein Teil der Anlage IV geworden ist.

Damit aber eine, wenn auch nur scheinbare Nichtübereinstimmung zwischen der neuen Fassung des Artikels 24 Paragraph 1a des Gesetzes vom 23. November 1852 und dem Paragraph 2a der Anlage IV des revidierten Staatsgrundgesetzes und damit der etwaige Vorwurf einer Verfassungsverletzung vermieden wird, erscheint es angezeigt, daß die Vorschrift des Paragraph 2a cit. gemäß der obigen Auffassung authentisch ausgelegt wird, und es ist daher eine entsprechende Bestimmung unter Artikel 3 in dem unter A anliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes, aufgenommen worden.

d. Eine fernere Veränderung des Artikels 24 Paragraph 1a cit. erscheint angezeigt dahin, daß für die Herbstversammlungen der Provinzialräte der Oktober statt des November als Zeit des Zusammentritts bezeichnet wird. Da künftig unbedingt dahin zu streben ist, daß das Budget vor dem Beginn des neuen Finanzjahres zur Feststellung gelangt, so wird es sich nicht als angängig erweisen, den Landtag später als im Anfang des November zusammen zu berufen. Die Versammlungen der Provinzialräte müssen aber thunlichst so viel früher stattfinden, daß dem Landtage gleich bei seinem Zusammentritt oder doch alsbald nachher die von den Provinzialräten durchberatene Voranschläge für die Fürstentümer vorgelegt werden können. Dazu ist es aber erforderlich, daß regelmäßig die Provinzialräte schon im Oktober zusammen treten. Dies wird zwar ermöglicht durch den Paragraph 2 des Artikels 24 cit. —, wonach die ordentlichen Versammlungszeiten der Provinzialräte erfüllt werden dürfen, wenn der Landtag bevorsteht. Da sich aber vorhersehen läßt, daß die Erfrüherung der Herbstversammlungen künftig die Regel bilden wird, so erscheint es sachgemäßer, zu diesem Zwecke nicht eine sich als Ausnahmebestimmung kennzeichnende Vorschrift zu verwenden, sondern direkt in Paragraph 1a des Artikels 24 die zutreffende Beibehaltung einzufügen.

e. Es wird, wie schon wiederholt in den letzten Jahren, fernerhin voraussichtlich häufiger vorkommen, daß Anträge auf Verfassungsaacten, insbesondere auf öffentlichen Verkehrsacten, zwecks Anlegung industrieller Anlagen an die Staatsregierung heran treten werden, welche weder die außerordentliche Berufung des Landtags rechtfertigen noch auch zurückgestellt werden können, bis der Landtag sich sonst versammelt. Es empfiehlt sich daher, der Staatsregierung die Ermächtigung zu erteilen, beratige Veräußerungen in gleicher Weise ohne vorherige Bewilligung des Landtages vorzunehmen, wie dies im Artikel 181 Paragraph 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes hinsichtlich der Veräußerung einzelner Landstücke zur Förderung der Landeskultur gestattet ist, zumal es sich auch prinzipiell rechtfertigen dürfte, die Förderung der Industrie in dieser Beziehung derjenigen der Landeskultur nicht nachzusetzen.

Es werden daher im Artikel 181 Paragraph 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes hinter den Worten „der Landeskultur“ die Worte „oder der Industrie“ einzufügen sein.

1. In Bezug der Praktischen Durchführung der einjährigen Finanzperioden wird bemerkt, daß wenn schon versucht werden soll, die durch dieselbe bedingte vermehrte Arbeit ohne Verletzung des regulativmäßigen Beamtenpersonals zu bewältigen, die Staatsregierung sich doch noch vorbehalten muß, eine solche im Bedarfsfälle zu beantragen und sich bis dahin, soweit erforderlich, durch Engagement von Hilfskräften zu helfen.

2. Da die Staatsregierung zuständig insofern in der Möglichkeit der Disposition erheblich beschränkt werden wird, als die Uebernehmung der verfügbaren Mittel von einem Jahre der Finanzperiode auf das andere entfällt, so wird schon hier darauf hingewiesen, daß es voraussichtlich erforderlich werden wird, bei einer Anzahl Voranschlagspositionen verhältnismäßig höhere Beträge einzustellen, welche die bisherige Bewegungsfreiheit in dem erforderlichen Umfange zu gewährleisten geeignet sind.

3. Hinsichtlich des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes, werden die in Artikel 212 Paragraph 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes für Abänderungen und Ergänzungen der Verfassung getroffenen Formvorschriften zu berücksichtigen sein.

Die Staatsregierung beantragt:

der geehrte Landtag wolle den anliegenden Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen, sich auch damit einverstanden erklären, daß die Verkündung der Gesetze, betreffend die Einführung jährlicher ordentlicher Landtage, und betreffend Abänderung des Gesetzes vom 23. November 1852, betreffend die Einrichtung der Provinzialräte in den Fürstentümern Lübeck und Württemberg, bis zur Verkündung des Gesetzes, betreffend Abänderung und Auslegung des revidierten Staatsgrundgesetzes des Großherzogtums Oldenburg vom 22. November 1852, ausgesetzt, und das in den Artikeln 3 bezw. 2 jener Gesetze freigelegene Datum demnachst von der Staatsregierung entsprechend ausgefüllt werden.

Vorlage 2.

Der Weserarm „Westergate“ bei Weserdeich im Amte Eschstedt von Woltjen hoch bis Piependammer Ziel ist derartig verschlamm, daß den Eingeflossenen von Weserdeich die Bearbeitung ihrer wirtschaftlichen Betriebe auf den Weizenfeldern erschwert resp. unmöglich gemacht wird. Die Herstellung einer Fahrrinne in der Westergate ist dringendes Bedürfnis, und die Regierung beantragt die Zustimmung des Landtages für die dazu nötigen, auf 7500 Mk. veranschlagten Kosten, die dem Weserbaufonds zu entnehmen sind.

Vorlage 3.

Infolge der Sturmflut vom 27./28. Januar d. Js. litt die Bebedung der Strophauser Plate demnach, daß die Wiederherstellung eine Summe von 8335.54 Mk. erforderte. Die Regierung hält es für billig, diese Kosten nicht den Pächtern aufzuerlegen, sondern sie auf die Landeskasse zu übernehmen, wozu sie die Zustimmung des Landtages beantragt.

Vorlage 4.

Die Anordnung des Gehaltsregulativs für den Privatdienst läßt einige Härten zu, wenn ein Beamter bei Verlegung in eine andere, wenn auch mit höherem Höchstgehalt dotierte Stelle durch Unterbrechung des Laufs der Zulagen im Gehalte geschädigt wird, was um so weniger beabsichtigt wird, da es sich meistens um eine Beförderung handelt. Der vorliegende Gesetzentwurf will diese Unzulänglichkeit beseitigen, indem er bestimmt, daß die Zeit seit dem Tage, an welchem der betr. Beamte das Höchstgehalt seiner früheren Stelle erreicht hat, in die Zulagefrist der neuen Stelle eingerechnet und ihm nach Ablauf der letzteren oder, wenn sie bei der Verlegung schon abgelaufen ist, sofort bei der Verlegung, die erste für die neue Stelle vorgesehene Zulage bewilligt wird. Die Anordnung auch auf etwaige fernere Zulageerhöhungen zu erstrecken, dazu scheint kein Grund vorzuliegen. Ausführlicher wären diejenigen Fälle, in denen das Anfangsgehalt der neuen Stelle das bisherige Höchstgehalt um mindestens den Betrag der in der neuen Stelle zu gewährenden ersten Zulage übersteigt, da dann schon von selbst eine angemessene Aufbesserung eintritt.

Vorlage 5.

Die Regierung beantragt, der Landtag wolle bei vorläufiger Aufrechterhaltung der unter Nr. 180 des dem Gesetze für das Großherzogtum Oldenburg vom 3. April 1894, betreffend das Gehalts-Regulativ für den Civildienst, beigefügten Gehalts-Regulativs getroffenen Bestimmungen der Staatsregierung die Ermächtigung erteilen, im Falle eintretender Vakanz in der Stelle des Hochbaubeamten des Fürstentums Lübeck, zur Wahrnehmung der Geschäfte desselben einen Bauausseher anzustellen, dessen Gehalt auf 1400 bis 3000 Mk. mit Zulagefristen von zwei Jahren, nach Erreichung eines Gehalts von 2000 Mk. von drei Jahren, somit mit Zulagebeträgen von 200 Mk. zu bestimmen ist. Durch diese Vorlage soll mit der Bewältigung der in Aussicht gestellten Beamtenvermehrung begonnen werden.

Vorlage 6.

Die Regierung beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß auf Grund des von dem Preisgericht zum Landtagsneubau mit dem zweiten Preise versehenen Plans Nr. 4 — Verkauf Bau-Ausschreiber A nach Held — ein Special-Projekt ausgearbeitet wird. Dabei wird davon auszugehen sein, daß die Anschlags — ausschließlich der Kosten der künstlichen Zündung — die Summe von 160000 Mk. nicht erheblich zu übersteigen haben. — Von den 34 eingegangenen Entwürfen sind 7 angekauft, und außer dem obengenannten 2. von 1200 Mk. ist noch ein dritter Preis von 800 Mk. den Architekten Rust u. Müller in Leipzig verliehen worden.

Vorlage 7.

Die Regierung beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß dem Geheimen Schatzrat Dr. Menge in Oldenburg für die Wahrnehmung seines Nebenamtes als Referent beim Staatsministerium für die Angelegenheiten der nicht zum Bereiche des evangelischen Ober-Schulkollegiums in Oldenburg gehörigen höheren Schulen in dem 1. Januar 1902 an eine jährliche, nicht pensionsfähige Vergütung von 500 Mark aus der Zentralkasse des Großherzogtums gezahlt werde, womit er im Höchstgrade einem vorragenden Rat beim Staatsministerium gleichame, aus

der Zentralkasse zu bewilligen, da der Beamte für das ganze Großherzogtum thätig ist.

Vorlage 8.

Die Aktiengesellschaft „Norddeutsche Seefabelwerke“ zu Köln hat den Antrag gestellt, ihre bei Nordenham belegenen, zur Gemeinde Wlzen gehörigen Grundstücke möchten zur Gemeinde Alvens gehört gelegt werden. Die Gemeinde Alvens hat sich diesem Antrage auf Erweiterung ihrer Grenzen angeschlossen, die Gemeinde Wlzen sich demselben gegenüber vollständig ablehnen verhalten, und die Grenzveränderung kann daher nach Artikel 3, Paragraph 4 der revidierten Gemeindeordnung nur durch Gesetz erfolgen.

Indem die Staatsregierung dem Landtage den Entwurf eines solchen Gesetzes vorlegt, beantragt sie, der Landtag wolle demselben seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen, und gestatter sich, dazu noch das folgende zu bemerken:

Der Grundbesitz der Seefabelwerke liegt fast ganz nördlich von der alvenschen Grenze in der Gemeinde Wlzen, und nur eine kleine Fläche gehört zu der Gemeinde Alvens.

Auf dem dazu gehörigen Außengraber ist die Fabrik errichtet, und auf dem Binnendeichgrundstück sind bereits viele Arbeiterwohnungen erbaut. Diese ganze Niederlassung stellt sich, zumal sie mit dem Orte Nordenham durch eine von diesem hergestellte gepflasterte Straße verbunden ist, als eine natürliche Erweiterung des genannten Ortes dar, und es erscheint durchaus wünschenswert, daß sie der Kanalisation, der Wasserleitung, der Beleuchtungseinrichtung, dem Feuerlöschwesen und dem Wegesystem des Ortes Nordenham angeschlossen und der dortigen Baupolizeinordnung unterstellt werde. Die Vereinigung mit der genannten Ortsgemeinschaft ist aber nach Artikel 1 Paragraph 3 der revidierten Gemeindeordnung nur durch Zulassung der betreffenden Grundstücke zur Gemeinde Alvens zu ermöglichen, und die bei Annahme des Entwurfs zur Ausführung gelangende Zulassung des Grundbesitzes der Seefabelwerke und einer kleinen, von demselben eingeschlossenen Besitzung der butjadinger Siedlung zur Gemeinde Alvens wird daher erfolgen sollen, zumal sie für die Bewohner des in Frage kommenden Bezirks auch insofern von Vorteil sein würde, als die Gemeindebehörden und das Ständesamt ihnen dadurch wesentlich näher gerückt werden könnten.

Da sich die fortschreitende Bebauung aber nicht auf die Zulassung der Seefabelwerke beschränken, sondern ohne Zweifel bald auch auf das ganze, südlich vom flagbalger Siedelgebiet der Gemeinde Wlzen ausdehnen wird, und der Bezirk der Ortsgemeinschaft Nordenham nur dann eine zweckmäßige Erweiterung erhalten kann, wenn alles südlich vom erwähnten Siedelgebiet belegene Land zur Gemeinde Alvens gehört, ist im Entwurfs die Zulassung dieses ganzen Gebiets zur Gemeinde Alvens vorgehen. Dagegen hält die Staatsregierung es nicht für geboten, dem Antrag der Gemeinde Alvens, die neue Grenze mit der Grenze der Schulacht Alvens zusammenfallen zu lassen, und ihr noch weitere, nördlich vom flagbalger Siedelgebiet belegene 78 Hektar aus der Gemeinde Wlzen einzuverleihen, stattzugeben.

Die Gemeinde Wlzen, welche, abgesehen von den Wägen und Gewässern, etwa 3200 Hektar umfaßt, wird durch die im Entwurfs vorgesehene Grenzveränderung nur etwa 43 Hektar verlieren, und ihre Lebensfähigkeit wird also in keiner Weise in Frage gestellt werden. Da die Gemeinde aber mit Schulden belastet ist, wird gemäß Artikel 3, Paragraph 5 der revidierten Gemeindeordnung eine Auseinanderlegung zwischen ihr und der Gemeinde Alvens zu erfolgen haben. Die Grenzveränderung mit dem Beginn des neuen Rechnungsjahres der Gemeinden in Kraft treten zu lassen, wird sich empfehlen.

Artikel 1. Die südlich vom flagbalger Siedelgebiet belegenen Parzellen der Gemeinde Wlzen, die zur Gemeinde Wlzen gehörige untere Strecke des genannten Siedelgebietes, die Parzellen 550/122, 552/147, 564/228, 562/226, 424/226 und 425/226 der Flur 8 derselben Gemeinde sowie die entsprechende Strecke des Siedelgebietes werden der Gemeinde Alvens hinzugelegt.

Artikel 2. Die Auseinanderlegung zwischen den beteiligten Gemeinden erfolgt im Verwaltungswege.

Artikel 3. Das Gesetz tritt mit dem 1. Mai 1902 in Kraft.

Vorlage 9.

Die Besetzung der wissenschaftlichen Lehrstellen an der großherzoglichen Navigationschule in Eschstedt ist in letzter Zeit auf Schwierigkeiten gestoßen, weil unter den durch das Gehalts-Regulativ gegebenen Bedingungen tüchtige Lehrkräfte nicht zu gewinnen waren. Nachdem die Gehaltsverhältnisse der Oberlehrer an den Gymnasien eine wesentliche Verbesserung erfahren haben, fordern aus nahe liegenden Gründen solche zum Eintritt in den Lehrkörper der Navigationschule bereite Lehrer, welche ein volles Oberlehrerzeugnis besitzen — und derartige Kräfte müssen im Interesse der Schule in erster Linie berücksichtigt werden — Gleichstellung mit den übrigen Oberlehrern. Bei dieser Sachlage hat es sich bei der letzten Anstellung nicht vermeiden lassen, dem Inhaber der Stelle u. a. vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages zweijährige Zulagefristen zuzusichern. Nach solchen Erfahrungen erscheint es unerlässlich, demnach die Gehälter des Direktors und der wissenschaftlichen Lehrer an der Navigationschule neu zu regulieren. Fürs erste genügt es, die Zulagefristen auf zwei Jahre abzulösen, und diesem Zweck soll der vorliegende Gesetzentwurf dienen.

Vorlage 10.

enthält einen Gesetzentwurf für das Herzogtum Oldenburg, betr. die nichtstaatlichen Eisenbahnen, von denen zu unterscheiden sind: Haupt- und Nebenbahnen, die der Reichsverfassung unterliegen, und Kleinbahnen. Wir kommen auf diese Vorlage noch zurück.

Osternburger Gemeindeangelegenheiten.

A Osternburg, 29. Nov.

In der heutigen Gemeinderatsitzung fand als erster Punkt auf der Tagesordnung: Schulpvorbereitung in Drielaftermoor. Dieser Gegenstand beschäftigt seit einer Reihe von Jahren den Gemeinderat in fast jeder Sitzung und hat ein sehr umfangreiches Aktenmaterial gezeitigt. Die insolge der Huntekorrektur von Jahr zu Jahr stärker auftretenden Ueberflutungen

Drielaftermoors veranlassen seiner Zeit dem Gemeinderat, im drielafter Kanal und zwischen beiden Kanälen und darüber hinaus bis zum hemmelsbäcker Kanal einen Schutzdamm anzulegen. Diese Schutzvorrichtungen haben sich ausgezeichnet bewährt und bewirkt, daß der südliche und westliche Teil von Drielaftermoor jetzt wasserfrei ist. Dagegen haben aber die Ueberflutungen aus dem hemmelsbäcker Kanal in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß nicht allein die an diesem Kanal belegenen Ländereien entwertet werden und ihre nutzbare Bestimmung in Frage gestellt wird, sondern daß auch die mit erheblichen Kosten in den beiden genannten Wasserlägen angebrachten Schleusen der Bestimmungsgesfahr ausgesetzt sind. Der Gemeinderat hält die Zielacht Drielafter für verpflichtet, die Beueuerung des hemmelsbäcker Kanals, der von ihr im Jahre 1830 zu dem Zwecke angelegt worden ist, um das Wasser der hemmelsbäcker und der Drielafter von der Zielacht abzuleiten, in einem solchen Zustande zu erhalten, daß die anliegenden Ländereien nicht überflutet werden, da ihr die Unterhaltung des Kanals obliegt. Der Gemeinderat ersucht daher die blankenburger Zielacht um Erhöhung der Beueuerung, der Zielachtausfluß sollte dies Ersuchen ab, das Staatsministerium, bei dem Beschwerde eingereicht wurde, wies diese an das Amt als zunächst zuständige Behörde. Das Amt wies die Beschwerde zurück mit der Begründung, daß die Gemeinde Osternburg nicht als legitimiert anzusehen sei, von der blankenburger Zielacht die Herstellung einer Beueuerung zu verlangen. Auf die hierauf eingereichte Beschwerde ist nun vom Staatsministerium zum Bescheide erfolgt, daß die Gemeinde wohl legitimiert, und die Legitimation deshalb vom Amt zu Unrecht beanstandet sei. Die gestellten Anträge, entweder eine Beueuerung des südlichen Kanals auszuführen, oder das widerrechtlich besetzte, im hemmelsbäcker Kanal seiner Zeit angebrachte Wehr wieder abzubauen, wies auch das Staatsministerium mit der Begründung zurück, daß es Sachen der Anlieger sei, sich gegen Ueberflutungen zu schützen; denn aus dem im Wasserzugregister gegebenen Vermerke, daß die Unterhaltungspflicht der Zielacht obliege, könne nicht die Pflicht zur Anlegung eines Wehres abgeleitet werden. Es fügt aber hinzu, daß „in Anbetracht der schwierigen Rechtslage einerseits und der von der Gemeinde Osternburg für die Herstellung einer Schutzvorrichtung zu Gunsten des Drielaftermoors bereits aufgewendeten nicht unerheblichen Kosten, und des dabei in Rücksicht zu ziehenden Landeskultur-Interesses an einer zweckmäßigen Vervollständigung der bereits hergestellten Anlage andererseits das Staatsministerium beschließen habe, der Gemeinde Osternburg einen beträchtlichen Zuschuß aus der Amtskasse in Aussicht zu stellen, wenn sie die Herstellung und fernere Unterhaltung einer dem vorliegenden Bedürfnisse entsprechenden Aufhebung und Instandsetzung der linksseitigen Beueuerung am hemmelsbäcker Kanal von dem Punkte, wo der 1899 hergestellte neue Schutzdamm auf die Beueuerung höft, aufwärts bis zum Bahndamm zu übernehmen, und innerhalb einer angemessenen Frist fertig zu stellen, sich verpflichtet.

Bedingt in Rücksicht darauf, daß die am hemmelsbäcker Kanal wohnenden Grundbesitzer durch die Ueberflutungen in eine wirkliche Notlage versetzt seien — die gemachte Einflaß ist bereits wieder so gut wie vernichtet — nicht aber in der Ueberzeugung, daß die Wiederanbringung der Schleuse zu erzwingen unmöglich sei, beschloß der Gemeinderat, zunächst, und zwar sofort einen Notdamm herzustellen zu lassen, dem möglichst bald eine in jeder Beziehung genügende Deichanlage folgen soll.

Die Veräußerung des in erster Lesung genehmigten alten Huntearmes wurde in zweiter Lesung genehmigt.

Die Bestandsentwürfe verschiedener neuer und Änderungen bestehender Wasserzüge wurden genehmigt, und diesbezüglichen Nachfragen zum Wasserzugregister die Zustimmung erteilt. — Ein Beschluß des Ausschusses der Zielacht blankenburg, betreffend fernere Unterhaltungspflicht des drielafter Kanals wurde einstimmig verworfen.

Der Gemeinderat wurde ersucht, den hemmelsbäcker Kanal ganz besonders darauf hin zu beschreiben, ob dieser Wasserzug sein vorgeschriebenes Bestia habe, und die über denselben führenden Brücken unter Hinzuziehung eines Sachverständigen auf ordnungsmäßige Befestigung zu untersuchen, und eventl. die Zielacht blankenburg aufzufordern, vorhandene Mängel sofort zu beseitigen. Aus der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß es dieser Genossenschaft gegenüber, welcher seiner Zeit durch großes Entgegenkommen der Gemeinde Osternburg gestattet sei, das Drielafter, um es von der blankenburger Markt abzuhalten, durch die Gemeinde Osternburg zu führen, dringend geboten sei, energisch das Hausrecht auszuüben und den fortgesetzten Schwierigkeiten, welche sie der Gemeinde bereitet, kräftig zu begegnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrekturen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion des willkommen.

Osternburg, 30. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

**** Pastor Göhe aus Bremen wird morgen, Sonntag, abends 6 Uhr, in der Lambertikirche einen Vortrag halten über das Thema: „Wilder aus der evangel. Bewegung in Nordböhmen.“** Pastor Göhe ist im letzten Sommer in Böhmen und Mähren gewesen, um sich über die Bewegung an Ort und Stelle zu unterrichten; er wird also aus eigener Anschauung berichten können. Die evangelische Bewegung in Oesterreich ist noch keineswegs zum Stillstand gekommen, sondern nimmt immer größeren Umfang an. Während in den ersten Jahren in Böhmen durchschnittlich vierteljährlich über 400 Personen zur evangel. Kirche übertraten, sind es in den letzten Vierteljahre über 800 gewesen. Gegenüber dem oft aufgeführten Märlein, es handle sich um eine politische Bewegung, sei an die Worte erinnert, welche der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, Geh. Rath Herr Dr. Paul

auf der letzten Hauptversammlung in Köln sagte: „Man hört so oft: „Los von Gott, los von Österreich, hin nach Berlin“, das ist die Seele der Bewegung. Ein Glied ist's, das es einen Herzenskinder giebt, der da weiß, was die jungen Gemeinden und ihre Glieder im tiefsten Herzensgrunde bewegt. Aber auch der Gustav-Adolf-Verein hat endlich gespürt und sich das feste Urteil gebildet: Es ist eine religiöse Bewegung in Österreich, ein Hunger nach dem Worte Gottes und Sehnsucht nach der freundlichen Liebe des Heilands. Waren es auch zuerst nationale Bewegungen im Volke, — politische Pläne und landesväterliche Intrigen werden gewiß nicht alte Mütterchen zum Liebertritte bewegen, gewiß nicht die großen Opfer hervorgerufen, die dort thatschächlich durch diesen Schritt, der manchen die Kundtschaft und die Lebensstellung kostet, gebracht werden. Die nationalen Gegenjähre haben zur Entfremdung von der alten Kirche mitgewirkt: dann aber hat man das andere, Neue, Große erkannt, das allein den Herzen Befriedigung geben konnte. Damit kam das Bedürfnis nach Verkündigung des Evangeliums und nach Predigtstätten. Der Gustav-Adolf-Verein sah sich genötigt, wie einst Paulus in Troas. Die österreichischen Gemeinden waren ihm jener macedonische Mann, welcher bitter: „Kommt herüber und hilf uns!“ Niemand hätte der Gustav-Adolf-Verein die Ausendung so vieler junger Mäde unterstützt, wäre er nicht seit überzeugt gewesen, damit ein Werk Gottes zu treiben. Und dann: eine Sache, für die gemeinsam der Gustav-Adolf-Verein, der ewangel. Bund und der lutherische Gotteskasten eintreten, ist durch's Feuer einer dreifachen Prüfung gegangen! — Am Schluss des Vortrags von Pastor Göge wird Gelegenheit gegeben sein, die Evangelischen in Österreich zu unterstützen.

K. Von der Nordküste, 29. Nov. Am gestrigen Tage herrschte hier außerordentlich böiges Wetter, begleitet von heftigen Hagelstürmen. Der vorübergehend stürmisch herrschende Wind trieb die Flut in kürzester hoch auf, so daß schon lange Zeit vor Eintritt des Hochwassers das Grodenland weithin überschwemmt war. Das rasche Anwachsen der Flut war manchem auf dem Grodenierenden Meister Lampe verhängnisvoll; nur einigen Tieren gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen; die meisten büßten in der Flut ertrunkenen sein. Irgegendwelchen Schaa-

den scheint das Hochwasser nirgends angerichtet zu haben. Infolge der hohen Flut konnten die Fährdampfer Bergen nicht anlaufen; in Nordenham mußten die Passagiere an dem Hauptpier abgesetzt werden, da der Antontier vom Wasser vollständig überdeckt war. Man hat die Erfahrung gemacht, daß bei heftigen — wenn auch noch so unwädh, wie bei böigem Wetter. — Nachdem erst vor kurzem in Voller's ein Wohnhaus durch Brand zum größten Teile eingestürzt worden, brach gestern wiederum an zwei Stellen Feuer aus. Wiedererbrannt ist ein kleineres Wohngebäude in Leeverhus und ein großes landwirtschaftliches Gehöft in Neuhaus (früher Bärdeich); letzteres ist Eigentum des Ziegeleibehers Vanu in Rodhorn. Da das Feuer sich außerordentliche Anstrenge, das ausgefallene Vieh in Sicherheit zu bringen. Bis auf 8 Kälber und einige Schweine, die in der Flammen umtamen, konnte alles Sich gerettet werden. Die Erntungsursache ist nicht angeklärt; einige wollen die Ursache auf einen Schornsteinbrand zurückzuführen, doch ist letzteres nur Vermutung. Ein Einschreiten der Spritze war nahezu zwecklos, weil der heftige Wind das Feuer stark anfauchte. — Der in den letzten Tagen herrschende heftige Wind hat ein der nach Tettenferl bestimmten Fahrgesetz verhindert. Letzteres ist nahe dem Hohenweg-Schiffsturm untergegangen, doch soll die Mannschaft gerettet sein. Das Fahrgesetz hatte seine geladen, die zum Schiffsbau Bergen-Schiffwerden Verwendung finden sollten. — Die nasse Witterung hat den Boden der Landwege dermaßen durchweicht, daß die Chausseearbeiten zur Zeit völlig eingestellt werden müssen. Die im Bau begriffene Anlage ist in diesem Jahre nur bis Schodum fertiggestellt worden. Die Arbeiten werden erst im kommenden Frühjahr wieder aufgenommen.

u. Nordenham, 29. Nov. Der Kabeldampfer „v. Bobbiest“, der bereits seit Monaten am Pier der Norddeutschen Seetabelwerke liegt, wird in diesen Tagen wieder Bornaime von Kapselreparaturen von hier aus in See gehen. Der Dampfer hat zu diesem Zwecke bereits neue Mannschaften angeworben. — Der Fährdampfer „August Korff“ ist nach Dedding des Kohlenbedarfs in Wasserballast nach Philadelphia in See gegangen.

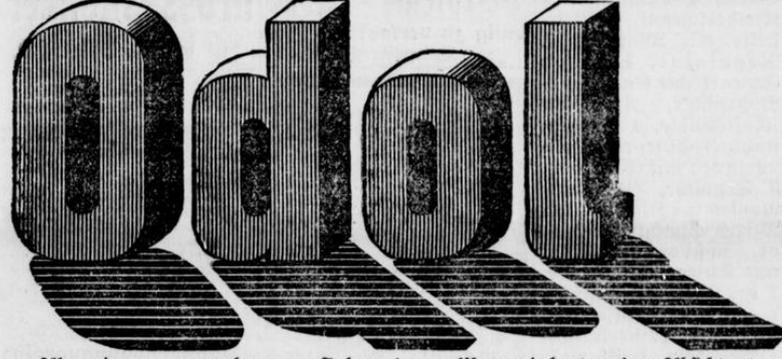
Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Berammlungen, Festlichkeiten, Vereinsfestungen und ähnliche Berammlungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonntag, 30. November.
 Arbeiter-Bildungsverein: Vortrag des Herrn Redakteur u. Buchführer „Heimische Dichter“. Abends 9 Uhr im Vereinslokal.
 Doothis Etabliissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 1. Dezember:
 Großherzogliches Theater: „Die Fee Caprice“. Lustspiel in drei Akten von Hummelshausen. Anfang 7 Uhr.
 Bürgerfelder Kriegerverein: Monatsversammlung. Anfang 8 Uhr.
 Evangelischer Jünglingsverein: Generalversammlung im Vereinslokal, Mühlentstr. 17. Anfang 8 Uhr.
 Coerhen, Schützenverein: Generalversammlung im „Zi-voll“. Anfang 8 Uhr.
 Coerhen, „Zum Brunnenwald“: Großes Konzert mit humoristischen Vorträgen. Anfang 6,30 Uhr.
 Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg: Generalversammlung. Anfang 7 Uhr.
 Kriegerverein Adorff: Berammlung im Vereinslokal (Theilmann). Anfang 5 Uhr.
 Menagerie des Herrn Direktor Raffereiner auf dem Bierdenmarktplatz: Von 4 Uhr ab stündlich große Dressur-Vorstellungen.
 Oldenburger Schützenhof: Konzert. Anfang 4 Uhr.
 Oldenburger Taubstummenbund von 1894: Großer Gesellschaftsabend im „Sotel zum Lindenhof“. Anf. 7 Uhr.
 Verein für Gefligelucht und Vogelzucht: Junggefligel-Ausstellung im „Sotel zum deutschen Kaiser“.
 Volkshilfsunterhaltungsabend in der „Rudelsburg“. Anfang 7 Uhr.
 Weizens Etabliissement: Familien-Konzert. Anfang 4,30 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.	Wetter-Charakter	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur	Lufttemperatur
29. Nov.	7. N. Am.	+ 6	766,2	28. 3,7	29. Nov. + 6
30. Nov.	8. N. Am.	+ 6,5	766,2	28. 3,7	30. Nov. —

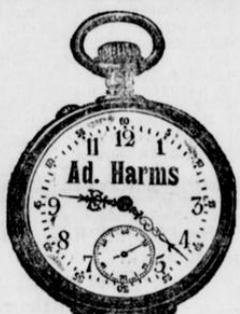


Als wir vor nunmehr neun Jahren unser Odol dem Marke übergaben, war der Gebrauch von Mundwasser in Europa (Frankreich und England ausgenommen) noch wenig verbreitet, obgleich gerade in Deutschland die Zahnärzte und Mediziner nicht müde wurden, in Zeitschriften und populären Broschüren den Gebrauch von Zahnbürste und Mundwasser dringend zu empfehlen. Wir inszenierten damals, wie allgemein bekannt, eine umfangreiche Propaganda und suchten unter allen möglichen Formen das Publikum von der Notwendigkeit einer geordneten Zahnpflege im Allgemeinen und von der Unentbehrlichkeit eines antiseptischen Mundwassers im Besonderen zu überzeugen. Wir können sagen, daß uns das im weitesten Sinne wohl gelungen ist. Die große Verschiedenheit der Bevölkerung in Bezug auf Denk- und Auffassungsvermögen zwang uns zwar, das Thema von den verschiedenartigen Gesichtspunkten aus anzufassen und zu erklären. Aber gerade dadurch ist es uns gelungen, die Zahnpflege in die weitesten Kreise zu tragen. Heute wird wohl von allen objektiven Zahnhygienikern anerkannt, daß wir für die Verbreitung einer geregelten Zahnpflege im Volke mehr geleistet haben, als irgend Jemand vor uns. So Mancher dankt uns heute im Stillen, daß wir ihn zur Zahnpflege angeregt haben.

Jedenfalls glaubten wir uns berechtigt zu der Annahme, daß es kaum einen gebildeten Menschen in Deutschland gäbe, dem Odol nicht bekannt sei, daß unser Odol genügend bekannt und geschätzt wäre, um weitere Veröffentlichungen, Anzeigen und Referenzen in den Zeitungen überflüssig zu machen.

Wenn wir heute unserer Absicht entgegen doch wieder vor die breite Öffentlichkeit treten, so thun wir das, weil eine Art Pflicht uns dazu treibt. Durch unser Stillschweigen ermuntert, sind in der Zwischenzeit unzählige Nachahmungen und angeblich „neue“ Mundantiseptica auf dem Marke erschienen, die sich in der Hauptsache nur auf das Kopieren von äußerlichkeiten beschränken, aber gerade deshalb Verwirrung hervorzurufen geeignet sind. Dies umfomehr, als von jenen Geschäftleuten in Anzeigen, Prospekten etc. Behauptungen aufgestellt werden, die den Tatsachen nicht entsprechen. Es wäre uns ein Leichtes, diesem Gebahren direkt entgegenzutreten; es konveniert uns indessen zunächst nicht, derartige direkte Berührungen vorzunehmen. Wir werden uns vielmehr in einer Reihe von Publikationen unmittelbar an das gebildete Publikum wenden und werden durch Angaben von wirklichen wissenschaftlichen Tatsachen den denkenden Leser in den Stand setzen, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Wir werden in möglichst knapper Form die Grundzüge veröffentlichen, die sich aus den wissenschaftlichen Forschungen der letzten Jahre für die Mundpflege ergeben haben, und werden besonders diejenigen Punkte hervorheben, die man bei der Beurteilung eines Mundwassers berücksichtigen muß. Bei einem Stoffe, den man täglich in den Mund nimmt, ist eine solche Kenntnis recht nötig. Wir bitten deshalb, unseren weiteren Veröffentlichungen Aufmerksamkeit zu schenken.

Dresden, 1. Dezember 1901.
**Dresdener Chemisches Laboratorium
 Lingner.**



empfehlen in reicher Auswahl:

Uhren aller Art
 unter weitestgehender Garantie.
Billige, offene Preise mit 50% Rabatt.
Werkstatt f. Uhrenreparaturen.
 Ferner empfehle ich billigt:
Uhrketten
 in allen Preislagen,
Ringe, Broschen etc.
 Auswahlverbindungen franco.

Adolf Harms,
 Präzisions-Uhrmacher,
Casinoplatz Nr. 1.

6 Waggon-Radungen, à 10,000 Pfund.
60,000 Pfund Käse
 teufen ein und werde ich solche am **Mittwoch, den 4. Dezbr. cr.,** durch Herrn Auktionator **H. C. Wegmann, Veer,** auf meinem Lager, Seegüterchuppen Nr. 2 in Veer, öffentlich meistbietend versteigern lassen.
Neumünster u. Veer.
Julius Werner.

Adorff. Habe 300 Fichten 1/2 Wtr. Band, von der Kuhne-Platz, zu verkaufen.
T. Cordes.

Für 10 Mark sind 278,000 bare Mark
 (1/2 Mk. 5.—) zu gewinnen mit 1 Ottom. Staats-Eisenbahnlos in ganz Deutschl. genehmigt.
Ziehung 1. Dezember d. Js.
 Gewinnliste nach jed. Ziel. Umgeh. Aufträge beford. Fr. Th. Barth, Annone-Exp., Frankfurt a. M. Nr. 361.

Lose Hamburger Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 12. Dezbr. ds. Js. empfiehlt 1/2 Los zu 3.— „
 „ „ „ 1.50 „
 „ „ „ 0.75 „
 Hauptgewinn 1. Klasse 50.000 Mark
B. Kreye, Oldenburg i. Gr.,
 Kriegerstraße Nr. 13.

Die Wohnhäuser mit Gärten

Willemsstraße Nr. 1 und Lindenstraße Nr. 44
 sind mit Antritt auf den 1. Mai 1902 unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.
W. Köhler, Aukt.
 Verschiedene Möbel und eine alte Original Zinger-Pianosmaschine (und zu verk.)
 Laborstr. 31.
 Empfehle mich zum Einrahmen von Bildern und Brautkränzen. **L. Fräutling, Saarestr. 45.**
Wohlfelder, Kaufe frische Schinken.
Gerhard Meyer, Wirt.

Königlich belohnt

sich der täglichen Gebrauch von: **Nabebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Nabebeul-Tresden, Schutzmarke: Stiefenpferd, der besten Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspitel, Finnen, Hautröte, Blätchen, Leberflecke etc. à 50 J. in der Hof-Apotheke.

C. Karstadt, Herford.

Naturheilverfahren
 für offene Beinschäden, Krampfadern-Geschwüre und Hautkrankheiten.
 Keine Verunstaltung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Oldenburg, Veesta, Veer und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten. **Zahlung nur bei Erfolg.**



Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr
 2.75.
Echt silb. Uhren.
 gut gehend, von 8.50 an.
 Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Unbedingt wichtig für Wiederverkäufer und Uhrmacher ist es, sich meine reich illustrierte Preisliste kommen zu lassen.
 Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher in Uhren, Ketten, Fournituren und Uhrmacherwerkzeugen aller Art.

Keppen
 Wecker-Uhren, vernickelt, 1. Qualität, 2.40.
 dito mit nachleuchtendem Zifferblatt 2.70.
 Jedes Risiko ausgeschlossen, da Nichtgefall. stets zurückgenomm. u. ungetauscht wird.



Gemeinde Eversten.
 Am Montag, den 2. Dez. 1901, nachm. 4 Uhr, findet in Holz's Wirtshaus die Wahl des Gemeindevorstehers statt.
 Der Gemeindevorstand.
 J. B.: Wädeker.

Zwangsversteigerung.
 Am Dienstag, den 3. Dezember d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, gelangen in Donnerschwee (Stau) zur Versteigerung:

- 1 Wagen mit 4 Tonnen, 1 Wagen mit Kasten, 1 Kabaretttransportwagen, 1 Motorwagen mit Aufsatz, 1 facher Wagen, 1 Breat, 1 Wagenhebe, 1 Kastenkarre, 1 Wagenweidelsel, 1 Fuchstrog, 1 große Regentonne, 8 versch. Tonnen, 2 Schweinetröge, 60 Kübel, 4 Eimer, div. Schlachtgerätschaften, 16 Kannen, 1 Gießkanne, 3 Stummlaternen, 1 Wandlaterna, 1 Reymalmage mit 13 Gewichten, 1 Fahrrad, 1 Hobelbank mit Zubehör, 2 Leitern, 4 Garten-, 1 Senfe, 3 Forsten, 2 Ballastschuppen, 4 Holzgestelle, 1 Gartenbank, 1 Schleifstein, 1 Brottschneidemaschine, 1 Waschmaschine, 2 eiserne Ofen, 2 Wärlchen, 1 hölzerne Herdetruppe, 4 Herdgeschüre, 1 Futtertische, ca. 3000 Pfd. Neu und verschiedene Kleinigkeiten.

Käufer versammeln sich um 2 1/2 Uhr beim Wirt Meiners am Stau.
 Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.
 Jellies, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung einer Wirtschaft auf dem Lande, verbunden mit Landwirtschaft.
 Friedrichsfehn. Am Mittwoch, den 11. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, soll die dem Verwalter G. Ahlers, Moleschden gehörige **Friedrichsfehn** direkt an der Oldenburg-Edewechter Chaussee belegene, sehr frequentierte **Wirtschaft**, vom 1. Mai 1902 ab an auf mehrere Jahre verpachtet werden. Es kann Land beigegeben werden, nach Wunsch. Der Umsatz kann nachgewiesen werden, und besteht die Wirtschaft seit langen Jahren. Jede weitere Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt.
 W. Schwaring, Eversten.

Zwischenahn. Umständehalber ist eine in unmittelbarer Nähe von Zwischenahn an der Chaussee belegene kleinere **Landstelle**, bestehend aus einem fast neuen Wohnhause und reichlich 28 Sch. S. Ländereien, bester Bonität, unter günstigen Bedingungen mit befristigen Antritt zu verkaufen. Antritt erteilt.
 B. D. Olmanns.

Zwangsversteigerung.
 Am Donnerstag, den 5. Dezember d. J., und eventl. am 6. Dezember fortsetzend, gelangen in Dothmanns Hotel "Zum Deutschen Kaiser" hieselbst vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr zur Versteigerung:

- 2 Korbsofas, 12 Korbsessel, 6 Blumentische, 8 Blumenständer, 10 Arbeitsständer, 1 Theetisch, 5 Notenständer, 15 Kinderstühle, 45 Spannförbe, 11 Waschküppel, 3 gr. Bäderförlorbe, 66 Armförlorbe, 22 Handlöcher, 5 Handförlorbe, 11 Babyförlorbe, 10 Kinderwagen, 21 Zeitungsmappen, 2 Marktforbe, 1 Etager, 18 Flaschenforbe, 94 Arbeitsforbe (teils garniert), 30 garnierte Wandforbe, 6 Briefforbe, 22 Messerforbe, 14 Tassenforbe, 25 Marktforben, 2 Messerimer, 30 Stubenmatten, 20 Umhängetaschen, 14 Theelöffelforbe, 24 Stridforbe, 24 Brotforbe, 18 Waschkforbe, 10 Häkelforbe, 8 Eierforbe, 3 Fußbänke, 27 Haarforbe, 25 Handeulen, 6 Fensterbürsten, 15 Kotscheben, 45 Schrubber, 10 Teppichbesein, 11 Glanzbürsten, 5 Dfenbürsten, 42 Seifenbürsten, 19 Waschkbürsten, 21 Tassenbürsten, 130 Kleiderbügel, 17 Auftragebürsten, 19 Plavalabesen, 1 Zerkforb, 2 Milchwagen, 2 Theebretter, 6 Reifforbe, 24 Blumenforbe, 4 Schultafeln, 86 Möbellöcher, 2 Verandafische, 88 Wischtuchforbe, 18 Schiffsforben, 16 Kartoffelmollen, 25 Fadenforbe, 5 Kindertragforbe, 48 Vogelneher, 20 Kleiderbürsten, 6 Emailbecher, 3 Gaslichteinrichtungen, 1 Hängelampe, 1 großer Fenstervorfas, sodann eine große Partie Kinderpielzeuge: Sofas, Stühle, Puppenwagen, Puppen, Bettstellen, Wiegen, Schaukeln, Rörbe, Messen usw.

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking, Gerichtsvollzieher.
Immobilienverkauf.
 Apen. Der Halbötter J. Fr. Cassens zu Apermarsch beabsichtigt seine daselbst belegene

Immobilien, bestehend aus einem Wohnhause und 9 ha 48 ar 05 qm Bau-, Weide- und Moorländereien öffentlich meistbietend mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag, den 6. Dez. d. J., nachm. 3 Uhr, in **Verkehrs Gasthof** in Apen. Falls in diesem Termine genügend geboten wird, erfolgt sofort der Zuschlag.
 A. Meiners.
 Chhorn. Zu verk. ein fruchtiges Schwein, welches in drei Wochen ferkelt.
 Fr. Ahlers.

Herrenwäsche. Oberhemden werden nach Maß oder Probehemd rasch und sauber unter Garantie des Gutstehens angefertigt.

Tag- u. Nachthemden in großer Auswahl, nur eigene Anfertigung.

Vorhemden, Kragen u. Manschetten in bester Qualität zu niedrigen Preisen.

J. H. Böger.

Durch Gerichtsbeschluss werde ich am **Dienstag, 10. Dezbr. d. J.,** nachmittags 2 Uhr, in Saale des Gastwirts Böfeler (Doodts Etablisement) im Wege der Zwangsvollstreckung auf **Zahlungsfrist versteigern:**

- 1 Sofa mit rotem Plüschbezug, 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Salonisch, 1 Spiegel mit Spiegel-Kommode, 1 Sessel m. Kameeltasche, 1 Stager, 1 schwarze Säulen mit Figuren, 1 Paneelborte, 1 mahag. Kaffeetisch, 1 Blumenständer, 1 Staffelei, 1 Bücherborte, 1 Spiegelkonsole, Blumenständer, 6 Rohrstützle, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 eich. Borte, 1 Lehnstuhl, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matraze, 1 Regulator, 1 großer Spiegel mit Konsole, 8 Rohrstützle, 6 Wirtschaftstischle, 1 Polsterstuhl, 3 Spiegel, Wollportieren mit Gardinen, 3 Teppiche, 20 Meter Mouleaux-Körper, 22 Meter Spachtelspitze, 1 gr. nußbaum Spiegel mit Spiegel-Kommode, 1 gr. Bild (Stahlfisch), 1 nußbaum Kaffeetisch, 1 Sofa mit Kameeltasche, 1 Vertikow, 1 Blumenständer, 1 K. Tisch, 1 stumm. Diener, 1 Sessel, 1 Bett, 4 noch nicht ganz fertige Sofas, 1 Nähmaschine, 1 Zupfmachine, 1 Gartentisch, Wand und 2 Stühle.

Weiter kommen zum freiwilligen Verkauf:
 2 Plüsch-Meublements, 1 Sofa mit 4 Sesseln, 1 Damenschreibtisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 4 Bilder, 1 Spieltisch, 1 stumm. Diener, 1 Korbsessel, 1 Waschtisch, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Teppich, 1 Bettstelle mit Matraze, 1 Bett.
 W. Köhler, Aukt.

Tischdecken in großer Auswahl sehr billig in folg. Größen: 70/70, 70/110, 120/120, 180/180, 180/160, 150/150, 150/180 in durchaus maßhaften Farben und modernen Mustern.

Cosmanos-Druckdecken eigenartig und sehr hübsch.

Batistoberdecken mit Hohlraum Stück 2 M.

Tischläufer brochiert und mit Hohlraum.

J. H. Böger.

Poesie-, Photographie-, Postkarten-Albums.
 Buchbinderei
W. Broer,
 Achternstr. 12.

Aufträge in Haarbeiten in Ketten, Ringen, Broschen, Zöpfen und Haarblumen, welche noch zu Weihnachten bestimmt sind, erbitte baldigst.
M. W. Gerhards,
 Markt 8.

Eine sehr gut erhaltene **Petroleum-Krone** billig zu verkaufen.
 Langestraße 58.

Champagner.
 Kloss & Foerster
 Wappen A 2.50
 Rotkäppchen A 3.50
 Cabinet-Sekt A 4.25
 Gebrüder Hoehl
 Kaiserblume A 3.50
 Burgeff & Co.
 Grün Etikett A 3.50
 Kupferberg & Co.
 Kupferberg Gold A 3.50
 Schönlein & Co.
 Rheingold A 4.65
 N. Flécher
 Qualität supérieure A 4.50
 Louis Roederer
 Carte blanche A 8.75
 Heidsieck & Co.
 Monopolo A 9.—
 Pommery & Greno
 Carte blanche A 9.—
 Sec Américain A 9.75
 Veuve Clicquot
 Carte blanche A 10.20
Rob. Lehmkuhl,
 Bremen, Langenstr. 17.

Zwangsversteigerung.
 Am Montag, den 2. Dezember d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Bürgerfelde:

6 Gänse und 3 Enten zur Versteigerung.
 Käufer versammeln sich um 3 1/2 Uhr beim Wirt Henjes am Artillerieweg daselbst.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.
 Jellies, Gerichtsvollzieher.

Prima eingemachten Sauerkohl u. gr. Schnittbohnen, sowie Salzgurken empfiehlt
K. Brokop,
 Kurwischstraße 26.

Damen- u. Kinderwärdervorn werden angefertigt in und außer dem Hause.
 W. Vatenhus, Eversten, Schillerstraße 5.

Pör 10 Mark sind **278,000** hant Mark zu gewinnen mit 1/1000 Staats-Eisenbahnlos in ganz Deutschl. geschmigt.
 Ziehung 1. Dez. d. J.
 Gewinnliste nach jeder Zieh. Umgeh. Aufträge betref. Paul. Klotz, Frankfurt a. M. No. 27

Bereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.
 Am Sonntag, Montag u. Dienstag, 1., 2. u. 3. Dez.: **Großes Vertegeln** von Gänfen, Enten, Fühnern, Cigarren, Cigaretten usw.
 Anfang 4 Uhr nachm. Es labet ein
 G. Krahe, Donnerschweerstr. 68.

Eversten.
 „Zum Brunwald“
 Am Sonntag, den 1. Dezbr.: **Grosses Konzert** mit humor. Vorträgen.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 20.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 A. Westerhaus.

Konzert des **Männergesangsvereins „Liederkrantz“** am Montag, den 2. Dezbr., im **Kasino.**
 Mitwirkende: Frau Rückbeil-Gillet, Königl. württembergische Kammerjängerin.
 Herr G. Rückbeil (Violine) aus Stuttgart.
 Herr A. Stammer.
 Herr Musikdirektor Kuhlmann, Begleitung.
 Anfang 7 Uhr.
 Eintrittskarten für nummerierte Plätze a 2 M. und 1.50 M.; Galerie und Stehplatz 1 M. sind in der Schmidtschen Musikalien-Handlung (Segellen) am Kasinoplatz zu haben.

Casino.
 Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr:
Französischer Vortrag des Herrn Prof. A. C. Robert Gr. Dr. aus Paris.
 Thema: **Paris Intime, Monte Carlo.**
 Eintrittskarten a 1 M. sind in der Buchhandlung des Herrn W. a. Schmidt zu haben. — Schüler 75.

2. Beilage

zu No 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. November 1901

Zan un Sinnerk.



Zan. Na, Sinnerk, Du fust jo heilich für ut. Gest'e wat infragen?

Sinnerk. Dat hewo id nich mehr nötig, mien Jung. Ik hewot in'n Wagen.

Zan. Wat denn?

Sinnerk. Wat denn? Den ganzen Oldenborger Stadtrat; id wull seggen: de Stadtratwahl hewo id in'n Wagen. Dar hewo id nu genog van. Dat hol de Deuter ut.

Zan. Wat hest Du denn in Oldenborg to wählen? Nummer Di doch um Dienen Gemeendrat un nich um de Stabslü. Laat Di Dienen Torf good betahlen, un damit up'n Holla!

Sinnerk. Du hest good smaden. Aber wo kummt'm darbi? As id wedder inkom, seggt Gehe: „Vadder, wat hewot je Di traakteert? Du fust jo ganz gröff ut!“

Zan. Daren je Di denn jo traakteert?

Sinnerk. Ah wat. Veer harren je mi traakteert un Klaren. Aber man kann't nich mehr jo verdragen.

Zan. (lachend). Man mutt blot nich so väl stufen, wenn man't umjunst kriegen kann. Altvöl is ungefund.

Sinnerk. Erst laat Di vertellen, un denn juad. — Ik sitt dar also ganz unschuldig an'n Markt —

Zan. Un wieni verlopen.

Sinnerk. Dummen Snaak. Un drint mi'n Sittjen.

Zan. Un wedder in'n Weertshus? Ik segg't jo: Dat ene Weertshus herin, un dat anner nich vorbi.

Sinnerk. Dar ward natürlich van nicks jnad, as van de Stadtratwahl. Ik luster mi dat denn an un denk as de Jung, as sid'n paar Kreihen bieten dehen: „Dat is immer good, wer dar nicks mit to dohn hett!“ Up't leht id s'it der denn achter, dat je aber den Swienemarkt her fund. „Sprechen Sie von die Swiene?“ segg id. Man mutt doch wiesen, dat'm weet, wo't in de Welt hergeiht. Na, nu dreht sid denn de ene um un sidt mi van unnen bet haben an. „Sund Se wahlberechtigt?“ — „Dat will id globen,“ anter id. „Un wo bin id nich alterwegen wahlberechtigt to? Dar is rein dat Enne van weg. Wi jund jo doch in't twintigste Jahrhundert!“

Zan. Sund wi dar all so wiet mit? Nu kiel is an!

Sinnerk. Du bist of noch achter de Russen. Aber luster to. „Na,“ seggt he, „denn man mal heran! Hier mal'n Glas Veer her! Un hewot Se of all'n Stimmzettel? Anners hier is een, dat is de rechte. Aber seggen Se mal, Se jund doch vor de Swienen?“ — „Vor de Swienen?“ segg id, „dar bin id immer vor wähen. So'n Swien is'n Sparpott, dar mutt wull wat herin. Aber dar kummt of wedder wat herut.“

Zan. Dar hest Du recht.

Sinnerk. Dat meende uie Maat aber nich. He jung up'n mal up Hoch an. „Sind Sie für die Swiene oder nicht?“ — „Ja,“ segg id, „das kommt da ganz auf an, was das für Swiene sind. Anners, was die wähen sind, vor so'ne Swienerer danke ich!“

Zan. Du weest Dien Wort wull to maken.

Sinnerk. Dat jaen de anner of, un je meenden, dat weer man blot scha, dat dar nien Nicksdagswohl oder Landdagswohl weer. Denn weeren je all vor mi wähen. Aber wat je mi frogt harren, dat funnen blot de wäten, de an'n Swienemarkt frogt wurden jund. Wenn je Di dar an'n Markt fragen doht, off Du vor de Swiene bist, dat heet jo väl as off Du den Swienemarkt na'n Pärmarktplatz hen hebben wullt or nich.

Zan. Nu ward't good.

Sinnerk. Dat magst'e wull seggen. Nu keen van de anner Dsch of'n Part. De weeren aber gegen de Swiene.

Zan. Du meent, de wullen den Swienemarkt na'n Pärmarktplatz hen hebben.

Sinnerk. Dat harr nich väl aber, denn weeren je sid aber de leeben Swiene in de Haar famen. Ik weer Fachmann. „Sie verstehen sich ja auf solchen Swienekram,“ gang dat. „Wohin sollen sie?“ — „No, wat wullt Du maken? Hier'n Stimmzettel un dar'n Stimmzettel, un hier'n Glas Veer un dar'n Glas Veer, un de ene harr of noch'n Cigar; dat weer aber blo'n Kundenegar. Wat wullt Du maken? Du nimmt de Stimmzettel un stüsst je in'n Busfen, un nimmt dat Veer un drint'st et ut, un stüsst den Stimmzettel in't Geffist un smökt bi enen. Aber weest Du, „in Streite der Parteien“ dat kann ener noch wull verdragen, aber dat väle Veer nich. To'n minnejen id nich. Ik bin jo noch emigematen good wedder na Hus hennfamen, aber —

Zan. Wo is't denn nu mit de Swiene?

Sinnerk. De Kopp bummde mi noch, as id wedder in'n Hus weer. „Gehe,“ segg id, „bist Du vor de Swienen, oder bist Du nicht?“ — „Wenn je mi bejapen in't Hus famen doht,“ seggt je, „dann bin id'r gegen, mien Junge!“

Zan. Dar harrest Du Dien Jett.

Sinnerk. Dat segg man. Aber haalt hewo id't noch nicht wedder.

Zan. Dat is noch'n littet Andenten an de Oldenborger Stadtratwahl.

Sinnerk. 'n paar verdundelte Stimmzeddels hewo id noch in de Tasche. Wullt Du enen affhebben?

Zan. Ik dank oof. Vor'n amianjenen Fridibus fund se mi nich groot genoo. Un wat shall man dar anners mit maken?

Sinnerk. Ik sann mi un fude Geschichten nich uprieten. Dat hewo id oof Mele seggt, un ahren Mann oof. Aber dat is een, de lett sid nich hiffen un nich lofen. Se sickt sid den Stimmzettel an un malt'n kruse Näs. „Drei Klassen?“ seggt he. „Und das vor 25.000 Cimmohrer? Bei mir zu Hause hat jede Dorfschule zum mindehen vier. Und das will 'ne Weidens jind?“

Zan. De Keerl is unloof.

Sinnerk. Ik seit em denn mi ut'n anner, dat weer all both'n festig Jogh so wähen. Un as Oldenborg siene sief, joh dufend Zwohner harr, dar harr je of all drie Klassen harrt, un dat harr nu of noch siene Nichtigkeit. Dar harrest Du em aber is mal jpe-en jehn schult. „Na,“ seggt he, „wenn je vor 5000 Wähen drei Klassen wähen, dann müssen je vor 25.000 doch 5 mal so viel wähen; das sind nach Adam Niese —“

Zan. Wo heet de Keerl?

Sinnerk. Adam Niese.

Zan. Dar hewo id siene Klaffennum mehr bi harrt.

Sinnerk. „Denn sind das nach Adam Niese un nach jedes gute Rechenbuch 5x3 macht 15 Klassen.“ — „Wat wullt Du dar gegen maken? Hett je recht oder nicht?“

Zan. Dat weet id wahrhaftig of nich. Aber wenn je dar upluns nich mehr mit dar famen fant, denn is't wull dat beste, je laot' alle drie Klassen unnerwegen un wählt se all ut een un desulve Klasse. Denn kann sid jo oof numms nich beklagen, dat he nich ut de erste Klasse is.

Sinnerk. Dat shall wull gahn.

Zan. De Oldenborgers jund jo doch all „erst-klassige Leute“.

Sinnerk. Du seggst et jo.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzbüros versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind bei Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. November.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage)

!! Verlegung des Schweinemarktes. In den landwirtschaftlichen Vereinen der Umgegend wird augenblicklich über einen Antrag verhandelt, welcher die Verlegung des Schweinemarktes nach dem Pferdemarktplatz bezweckt. Zur Begründung wird angeführt, daß der jetzige Platz bei der Kirche räumlich unzureichend sei, die Wagen könnten dort fast gar nicht verkehren, ferner liege der Platz an heißen Sommer Tagen nicht frei genug, zum Schaden der Gesundheit der Tiere. Der Pferdemarktplatz genüge dagegen in räumlicher Beziehung jedem Zwecke, habe feine Plätze und ermöglichte ein Verladen in unmittelbarer Nähe an der Hofstraße. Die Schweinejacht sei zur Zeit ein wichtiger Erwerbszweig der Landwirtschaft, deshalb dürfe die Verkaufsgenossenschaft nicht eingeschränkt werden. Diese Gründe dürften in ganzen zutreffend sein; andererseits darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß der vielgestaltige geschäftliche Verkehr größtenteils in der Gegend des jetzigen Marktes konzentriert ist, in dessen nicht weiser Entsehung auch die meisten Bedöden ihren Sitz haben, wodurch für die Besucher des Schweinemarktes manche Zeitersparnis herbeigeführt wird, und Zeit in Geld. Soweit vor orientiert sind, dürften die vom Norden zur Stadt kommenden Landwirte für die Verlegung des Schweinemarktes eintreten, diejenigen aus dem südlichen Bezirke aber für die Beibehaltung des jetzigen Platzes sein. Inzwischen haben sich denn auch schon die landwirtschaftlichen Vereine Oldenburg, Gesehen, Gatten und Holle gegen den von Nordseite ausgehenden Antrag ausgesprochen. In ähnlichem Sinne war die Stellungnahme vor etlichen Jahren, als es sich um dieselbe Frage handelte.

*** Resultat der Wahl der Stadtbezirksvertretung.** Wahlberechtigt sind 450 Personen. Es waren gestern morgen erschienen 70 Wähler. Gewählt wurden:

Schmidemstr. Joh. Hinrichs	mit 69 Stimmen,
Gastwirt D. Henjes	69
W. Helmers	69
Gastwirt D. Henjes	57
G. Mohlfarn	57
W. Helmers	56

Außerdem erhielten:

Waler Dornmann	21 Stimmen,
Landmann G. Köhler	11
W. Wiemken	11
G. Wedemann	2
Lehrer Risch	2
Reutner Weiser	1

Hinrichs und Henjes waren schon Mitglieder der Stadtbezirks-Vertretung. Für Witte und Wedemann sind Mohlfarn und Helmers neu gewählt. Es bleiben noch auf zwei Jahre darin Landmann Munderloh, Rademeyer Müller, Fischer Bruns, Gastwirt Post und Gastwirt D. Meyer. Witte, Wedemann und D. Meyer sind Mitglieder des Gesamtstadtrats.

! Postales. Der zum Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg gehörige Ort Effen bei Osabrück hat zur Unterbringung von gleichnamigen Plätzen die Bezeichnung Bad Effen (Bezirk Osabrück) in postales Beziehung erhalten. Es wird sich empfehlen, dies bei Adressierung von Postsendungen zu beachten.

*** Zur Erleichterung des Verkehrs an den Poststellen.** In dem Stadtbezirk Oldenburg eine Reihe an öffentlichen Verkaufsstellen von Postwertzeichen eingerichtet. Diese sind äußerlich durch ein Himmelschild mit Posthorn gekennzeichnet. Sie geben Postwertzeichen jeder Art ohne jeden

Ausschlag ab. Bei der bevorstehenden Weihnachtszeit wird es sich empfehlen, den kleineren Bedarf an Marken u. s. w. bei diesen Verkaufsstellen zu decken.

*** Zur Jugendschriftenfrage.** Hiermit verweisen wir auf den heutigen Artikel: Was soll unserer Jugend lesen? Die nächste Nummer unseres Blattes wird ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften bringen. Wir machen Eltern, Lehrer und andere Freunde der guten Sache darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 4. bis 22. Dezember im Oldenburger Schulumuseum eine kleine Ausstellung wertvoller Jugendschriften veranstaltet wird, und zwar Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 4 Uhr und Sonntags von 9 bis 10 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen. Für die genannte Zeit ist immer ein Mitglied des Prüfungsausschusses anwesend.

! Von der Geest, 29. Nov. Der in diesem Herbst sehr fühlbar gewordene Wassermangel in böser gelegenen Ortlichkeiten veranlaßt die meisten Brunnen (bis zu 50 Fuß tief) so daß das Vieh kaum noch versorgt werden konnte — ist jetzt nach der Regenperiode in Verbindung mit dem regelmäßigen Steigen des Grundwassers um diese Zeit endlich besichtigt.

! Augustfest, 29. Nov. Die Befestigung anlässlich der Gesingausstellung nahm zwei Tage in Anspruch. Fortuna ist dabei oft recht launenhaft verfahren, indem Possenreiter, welche bis zu 7 Lose besaßen, nichts, dann aber auch wieder ein Possenreiter von 3 Losen auf sämtliche einen Gewinn erhielt. Das Verhältnis der Gewinne zu den Losen verhielt sich wie 1 zu 9. — Einige Tage wurden hier für die Eisenhütte bestimmte größere Quantitäten Rohmaterial geliefert, welche auf dem Wasserwege von Dortmund durch den Dortmund-Emskanal nach hier gelangten.

r. Westerstede, 29. Nov. Das gefristete Konzert im „Eindenhof“, ausgeführt von dem Musikcorps des Art.-Regt. Nr. 62 unter der persönlichen Leitung des Herrn Stadttrompeter Holzner war verhältnismäßig gut besucht. Das Programm war äußerst inhaltreich und erhielt ausgedehnte Stücke. Sämtliche Konzertscheide wurden exakt und sauber gespielt. Das Publikum sorgte daher auch nicht mit Weisfall. Die Kapelle hat allgemein große Anerkennung gefunden, so daß wohl zu wünschen ist, daß man solche hier noch öfter hört.

*** Wardenburg, 29. Nov.** Zu der kirchlich von den „Nachr.“ getragenen Geschichte von dem David aus Ohmstede sei noch bemerkt, daß der Kampfplatz bei der „Schäfers“, westlich von Ahrup, war. In dem Ghauffsegaben, wo der Goliath zu Tode kam, hat man dann zwei Birken, eine große und eine kleine, gepflanzt. Merkwürdig ist aber, daß die kleine Birke im Laufe der Zeit die große überholt hat. Beide stehen noch jetzt als Zeugen aus damaliger Zeit. — Die Ghauffsee Wardenburg — Westerborg ist auf der Strecke Höben-Westerburg fertiggestellt. (Werkwürdiger Anhang.) Die Steine der äußeren Strecke sind auch angefahren, sie warten noch auf Ablieferung.

th. Varfel, 27. Nov. Endlich sind die Wärfel gefallen. Der Sieg in der Gemeendratswahl ist den vereinigten westlichen Ortlichkeiten unserer Gemeinde zugefallen. Mehrfach fanden Vorwahlen statt, und das schließliche Ergebnis derselben war, daß der größte Teil von Varfel, Parselermoor und Elisabethschön sich zusammenschloß, um vereint gegen die östlichen Gegner, die aus Warfelen, Lohren und Harkebrüggen bestanden, zu siegen. Und es ist ein Glück, daß Harkebrügge nicht Anhang nicht das Uebergewicht im Gemeendrat behalten hat, denn wir haben schwer genug für unsere Uneinigkeit vor 6 Jahren zu büßen. Damals erhielten Lohre und Harkebrügge allein insgesamt 7 Vertreter, und die Folge ist die schon im Bau begriffene Chaussee Varfel — Harkebrügge, die der Gemeinde 75.000 Mk. Kosten, größtenteils Schulden, einbringt. Nunmehr setzt sich unsere Gemeendvertretung wie folgt zusammen: 5 Abgeordnete sind aus Varfel, 2 aus Parselermoor, 2 aus Elisabethschön, 1 aus Lohre und 2 aus Harkebrügge. Diese Verteilung entspricht ziemlich genau der Cimmohrerzahl. Das Ergebnis der Wahl wurde fast allenthalben mit großer Genugthuung begrüßt. Am heutigen Tage findet hier die Ortswahl für Varfel statt, die Wahl scheint aber recht ruhig verlaufen zu sollen.

f. Varfel, 28. Nov. Bei der gestrigen Stadtratwahl wurden bei reger Beteiligung folgende Herren gewählt: Tischlermeister Effen mit 321 Stimmen, Kaufmann Ahrens mit 303 Stimmen, Konditor Klaus mit 278 Stimmen, Kassierer Junke mit 248 Stimmen, Ziegeleibehrer Brumund mit 223 Stimmen, Landwirt Neef mit 180 Stimmen, Buchdruckereibehrer Dr. Almers mit 148 Stimmen, Apotheker Jugend mit 146 Stimmen. Auf die Dauer von 2 Jahren wurde Herr Gastwirt Leuschner mit 145 Stimmen gewählt. Ferner erhielten die Herren Lehrer Giers 120 Stimmen, Ahting 110 Stimmen, Lechhoff 105 Stimmen und Reder 99 Stimmen. Die Mehrzahl der Gewählten stand auf der freisinnigen Liste; von den Sozialdemokraten und dem Arbeiterverein war Herr Leuschner aufgestellt.

r. Vant, 28. Nov. Nachdem vorgestern der Birt No 4 ut, der hier vor wenigen Monaten eine neue Wirtschaft eröffnete, wegen Kuppel verhaftet worden, wurde gestern seine Wirtschaft vollständig geschlossen.

! Zeven, 29. Nov. Gestern fand hier die teilweise Neuwahl des Stadtrats in Rathauße statt. Es wurden von den über 900 Wahlberechtigten nur etwa 280 Stimmen abgegeben. Es wurden gewählt: Kaufmann J. D. Bruns mit 272 Stimmen, Viehhändler J. D. Jeps (255), Sekretär Albers (239), Bierbrauereibehrer Th. Jettlöder (213), Fabrikant Fr. Wöhlmann (202), Gärtner Aug. Windels (151) und Baumeister Omnen (129). Außerdem erhielten: Landwirt Janßen-Rahrdum 106 Stimmen, Rechtsanwält Koch 79, Zimmermeister D. Wolf 72, Kaufmann Carl Oelken 71, Musikant Carl Schwitters 51, Arbeiter G. Koch 45 und Steinhauser B. Müller 32. An sozialdemokratischen Stimmen wurden etwa 45 für Schwitters und Arbeiter Koch abgegeben.

Aus den benachbarten Gebieten.

o Wilschshoven, 29. Nov. Von ungewohnter der Winterreise befindlichen Schulkindern wird wahrscheinlich die „Motte“ unter anderem auch einige Dänen Nordamerica besuchen. Die vier Schulschiffe — Sein, Storch, Charlotte, Motte — sollen in der zweiten Hälfte des Monats März

Oldenburg, Langestrasse 17. Telephone 576.

Carl Schäffer,

Osnabrück, Nicolaiort 9. Telephone 128.

Galanterie-, Leder- und Luxuswaren.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung Sonntag, den 1. Dezember d. J.

Doodts Etablissement

Heute abend in meinem dekorierten Wintergarten: **Große Abschieds-Vorstellung.** Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Sonntag, den 1. Dezember: **Auftreten der neu engagierten Specialitäten-Gesellschaft** und mache ich hiermit das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich das Programm noch vergrößert und nur Kräfte ersten Ranges engagiert habe. — Anfang 6 Uhr. — Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Joh. Bösel.**

Maschinenstrickerei von M. W. Gerhards, Markt Nr. 8.

Empfehle selbstgestrichte Unterziehzeuge in Hosen, Jacken, Westen, Mäden, Leibbinden, Kniewärmern, Socken und Strümpfen aus nur reiner Wolle. Wollgarne in jeder Qualität. Anfertigung sämtlicher Sachen auch nach Mass, sowie Annahme von Strümpfen zum Anstricken.

Hoggenstroh, 500 kg 22.- ab Bahnhof. Zu erst bei Frachtschild am Markt. Zu verkaufen 4-5 Scheffel. Land, als Bauplatz geeignet. Ww. Büsing, Diebichsweg.

Betjens Etablissement. Am Sonntag, den 1. Dezbr. 1901. **Familien-Konzert.** Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt frei. Hierzu ladet freundlichst ein G. Ebbinghaus.

Bürgerfelder Krieger-Verein. Sonntag, den 1. Dezember, abends 5 Uhr: **Monats-Versammlung.** Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Beschluß der Weihnachtsfeier. Der Vorstand.

Responsible for politics: Dr. H. Deß, für den lokalen Teil: B. v. Büch, für den Anzeigenenteil: P. Radomski, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 1. Dezbr.: **Großes Konzert** der Infanterie-Kapelle. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Es ladet höflichst ein **Fiedr. Meyer.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Gefunden eine neue Weste in der Mottenstr. Abuhol. bei Wietküscher G. Neube, Hotel z. Neuen Hause. Verl. 1 gold. Damenuhr. Geg. gute Belohn. abzug. Humboldtstr. 9.

Wohnungen. Zu verm. eine herrschaftliche Ober- oder Unterwohnung mit Gartenland zum baldigen Antritt eventl. zu verkaufen. Wo? sagt die Erped. d. Bl. Zu verm. Stube u. Kammer, eventl. mit Pension. Lindenstr. 31a. Zu verm. angen. Wohn., pass. f. 2 Herren. Johannisstr. 8, oben. Gut möbliertes Zimmer mit Kammer an 1 oder 2 Herren auf sofort oder später zu verm. Pension nach Wunsch. Lindenstr. 44, oben.

Zu vermieten auf Mai die abschließbare freundliche Oberwohnung Bindenallee 37 an kleine Familie. Näheres daselbst parterre. In meinem Hause, Kurwickstraße 1a, habe zum 1. Januar

Laden, Kontor u. Wohnung

zu vermieten. Seit reichlich 6 Jahren wird ein Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft darin betrieben. **Georg Stöver, Langestraße 75.** Zum 1. Mai u. J. die von Herrn Aug. Bauer ben. Oberw. (2 St., 3 R. u. Zubeh.) zu verm. **Chernweg 19, Dreilakenmoor.** Zu verm. eine Unterwohnung. Seerenweg 81.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Auf ein in Delmenhorst an bester Lage belegenes Geschäftshaus im Werte von 60,000 Mk. werden zum 1. Mai 1. J. **15,000—20,000 Mk.** auf erste Hypothek zu 4% bei prompter Zinszahlung anzuleihen gesucht. Offerten erbittet: **G. Wentens, Rechnungssteller, Delmenhorst.** Bankredit, Wechselbank, Vertriebs- u. Hypothekenkaptal etc. streng diskret in jeder Höhe. **W. Dirsch Verlag, Manheim.**

Gelder für Hypotheken auf Schuldscheine zc. zc. schnell und coulant durch die Allgemeine Verkehrsankalt, G. m. b. H. in Berlin SW. 12.

Darlehen von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding. sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen u. Rückporto an **G. Wittner & Co., Hannover 227.**

Batzen und Stellen-gesuche. Lehrlings-Gesuch. Ich suche für mein Geschäft zum 1. April bzw. 1. Mai 1902 einen fügen, anständigen Jungen als **Lehrling.** Gebiegene Ausbildung in allen Zweigen des Berufs wird zugesichert. **Geirr. Schlüter, Friseur, Oldenburg, Kasinoplatz Nr. 1a.** Stenium b. Gruppenbüchern. Gesucht zum 1. Mai eine erfahrene **Köchin,** welche Hausarbeit mit übernimmt. **T. Radenkötter, Gast- u. Sommerwirtschaft.** **Agent ges.** Vert. u. ren. Cigarr. Vergüt. ev. M 250 pr. Mon. u. mehr. **G. Jürgensen & Co., Hamburg.** Ein f. Mädchen sucht zum 1. Jan. Stelle zur Stütze im Haushalt und Laden. **A. Müller, Bremen-Woltmerhäusern 27.** Wer schnell eine Stelle in der französischen Schweiz finden will, wende sich an die Agentur David in Genf.

Donnerschnee. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener **Knecht** von 18-20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann. **Diedr. Albers.** Gesucht auf gleich oder zu Ostern **1 Lehrling.** **R. Wrotop, Kupferst. Schmied, Kurwickstraße 26.**

Frau Laturus, Engagementsbureau 1. R. **Bremen, Pelzerstraße 12/13.** Suche Köchinnen und Mädchen, d. g. lochen können, auf gl. z. 1. Jan. und Febr. Bessere jg. Mädchen b. einz. Damen auf sof. m. Familienanschluß. Junge Mädchen z. Stütze, schlicht um schlicht und gegen Taschengeld. Mädchen zum Alleinleben. Desfermannsfell und Zimmermädch. für 1. Okt. Junges Mädchen für Haushalt u. Laden.

Täglich 20 Mark verdienen mühelos Personen aller Stände (Händler, Gewerbetreibende, Private, Landleute etc.) als Haupt- oder Nebenberuf. **Entsionell!** Zugkräftig, weil jedermann Bedarf. Auskunft gratis b. **Emil Richter, Schöna (Sächs. Schweiz).** Suche fortwäh. **Dienstpersonal aller Art, für Stadt und Land, bei hohem Lohn.** Mehrere **Knechte** suchen sofort Stellung, ebenfalls **Haushälterinnen von 26 Jahren.** **Jahrb. 2. Frau Strunk, Haupt-Verm. Kontor.**

Für unser Kolonialwaren-Geschäft suchen wir per 1. Januar 1902 einen jüngeren, evangelischen

Kommis,

welcher auch kleinere Touren in die Umgegend zu machen hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnisabschriften und möglichst Photographie besördert unter **Z. 715** die Erped. d. Blg.

Bremserhaben. Gesucht für mein Manufaktur-, Weißwaren- und Aussteuer-Geschäft ein **Lehrling** mit guter Schulbildung zu Ostern. **Diedr. de Harde, Brgm. Smidstr. 42, Kirchstr. 1a/3.** Umständehalber auf sofort ein akkurates, fies

erites Mädchen,

evtl. nur bis Mai 1902. **Fran Pastor Köster, Oldenburg.**

Varel. Auf nächste Ostern suche ich einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** **G. F. Richter, Mehl zc. ein groß u. Getreidegeschäft.** **Westerburg.** Auf Ostern oder Mai ein **Lehrling** gesucht. **G. Senefe, Zimmermeister.** Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für mein Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft. **Nicolaus Wohlen, Behle a. d. Weser, Langestr. 84.**

Zwischenahn. Für einen hiesigen größeren landwirtschaftlichen Haushalt suche zum 1. Mai d. J. ein **junges Mädchen** gegen Salär. **J. G. Hinrichs.** Wegen Erkrankung des jetzigen auf sofort ein **Mädchen** für Haushalt. **Miidstr. 9, oben.**

Gesucht ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. **J. F. Hohenböken, Delmenhorst, Tuch-, Manufaktur-, Modewaren-Konfektion.**

Wer Buchhalter schnell werd. u. Sillg. sind. will. vl. sof. Wrotop. **1. Deutsche Buchhalterfch. Berlin G.** Suche per 1. Januar oder Februar für ein **Detail-Neisenden** für eingetragte Touren. Bewerber müssen im Manufakturwaren-Branchen kennen, evang. sein und plattdeutsch sprechen. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet **G. E. Diekmann, Leer i. Ostfr.**

Rentner,

Herrn u. Damen aller Gesellschaftskreise, welche sich einen schönen, leicht zu erreichenden Nebenverdienst schaffen wollen, senden ihre Adresse unter **Z. 716** an die Erped. d. Bl.

Eine **astronomische, leistungs-fähige** **Weingroßhandlung** im Rheingau mit eigenem Weinberg besty sucht tüchtige **Vertreter** gegen hohe Provision. Geff. Offert unter **Z. 837** an **Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.** erbeten.

3. Beilage

zu Nr 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. November 1901

Was soll unsere Jugend lesen?

Welches Buch schenken wir unsern Kindern zu Weihnachten? Diese Frage wird gewiß von vielen Eltern hin und her beraten werden. Wie schwer aber hält es, unter der Unmasse von Jugendbüchern die Exren von dem Rechten zu scheidern! Der unerfahrene Käufer ist ganz gewiß nicht der geschäftliche Rücksichten in den Vordergrund stellt, ist ihm nicht zu verderten. Jeder Vater möchte seinen Kindern, jeder Lehrer seinen Schülern das Beste geben, was auf diesem Gebiete zu haben ist, und das mit Recht. Das Beste ist für die Jugend zu wenig. Um nun dem lauffenden Publikum die Auswahl zu erleichtern, veröffentlichten die „Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendbüchern“ in jedem Jahre kurz vor Weihnachten ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendlektüre. Dieses Verzeichnis ist das Ergebnis einer eingehenden, gewissenhaften Prüfung. Damit soll nicht gesagt sein, daß allein die in dem Verzeichnis enthaltenen Jugendbücher wertvoll sind. Es gibt gewiß außerdem eine ganze Reihe von Büchern, die von unserer Jugend mit Nutzen gelesen werden können. Aber den Raum können die „Vereinigten Prüfungsausschüsse“ für sich in Anspruch nehmen, daß bei der Beurteilung mit einer Sorgfalt verfahren wird, wie in keinem anderen Falle. — Die ganze Beurteilung besteht zur Zeit aus 31 Ausschüssen, unter welchen sich auch der oldenburgische Prüfungsausschuss befindet. Dieser arbeitet im Auftrage des Schulmuseums und damit im Anschluß an den Landes-Lehrerverein. Die Prüfungsausschüsse sind in verschiedene Abteilungen gegliedert, jede Abteilung umfaßt durchweg 5 Ausschüsse. Das zu beurteilende Buch wird von wenigstens 2 Mitgliedern eines Ausschusses gelesen und beurteilt. Das macht für jede Schrift mindestens 10 Urteile. Bei der Abstimmung entscheidet einfache Majorität. — Sehen wir nun, nach welchen Grundsätzen die vereinigten Prüfungsausschüsse bei ihrer Arbeit verfahren.

1. Die Jugendchrift muß unter allen Umständen ersichtlich auf den jugendlichen Leser einwirken. Das Kind soll nicht lesen, um die Zeit auf angenehme Weise totzuschlagen. Jedes Buch muß vielmehr für den Geist und das Gemüt des Kindes von Nutzen sein. Sehen wir uns darauf hin die Indianergeschichten, die Erzählungen eines Karl May, die Bücher vieler Jugendchriftsteller (Kierby, Hofmann, D. Söder etc.) an, so werden wir finden, daß von solchem ersichtlichem Einfluß kaum die Rede sein kann. Im Gegenteil, manche der genannten Schriften sind geradezu gefährlich für die Jugend. Darum ist es eine wichtige Aufgabe für Eltern und Erzieher, betragte Bücher von den Kindern fernzuhalten.

2. Die Jugendbüchern können wir in zwei Hauptgruppen einteilen: 1. belehrende Jugendbüchern, 2. dichterische Jugendbüchern. Zu den ersten gehören alle Bücher aus dem Gebiete der Naturkunde, Geographie und Geschichte. Unter „dichterischen Jugendbüchern“ haben wir Märchen, Sagen, geschichtliche Erzählungen und Dramen zu verstehen. Die Aufgabe der belehrenden Jugendchrift besteht in erster Linie darin, die Kenntnisse des jugendlichen Lesers zu erweitern. Von betragten Schriften müssen wir vornehmlich verlangen, daß der Wissensstoff wahr und zugleich dem Verständnis des Kindes entsprechend behandelt wird. In dieser Hinsicht wird unendlich viel gesündigt. Es gibt eine ganze Reihe von Jugendbüchern, die Länder- und Reisebeschreibungen in den süßesten Farben entwerfen, und doch kaum aus ihren vier Wänden herausgekommen sind. (Karl May.) Selbst sehen und erleben, und dann in gutem Deutsch naturgetreu wiedergeben, das müssen wir von den Verfassern von Reise- und Länderbeschreibungen verlangen. Die Jugendbüchern auf dem Gebiete der Naturkunde müssen womöglich Männer der Wissenschaft zu Verfasser haben, diese haben den Ueberblick und können darum am besten das Wesentliche von dem Unwesentlichen scheidern.

3. Das größte Elend finden wir jedoch unter den dichterischen Jugendbüchern. Hunderte fühlten und fühlten sich berechtigt, für die deutsche Jugend zu schreiben. Es war jedoch nicht dichterische Begabung oder Liebe zu den Kindern, die ihnen die Feder in die Hand gab, sie wollten nur ein Geschäft damit machen. Und manchmal brachte das Geschäft leider nur zu viel ein, zum Schaden unserer Jugend. Gerade solche Schriften, die sich mit den Worten „zur Belehrung und Bereicherung“ anpreisen, sind durchweg am schlimmsten. Da werden den Kindern Musterpersonen ohne Fehl und Tadel, vielleicht volgepudert mit Frömmigkeit und Patriotismus, vorgeführt. Welche Wirkungen rufen solche Beispiele hervor? Der jugendliche Leser bewundert vielleicht den Helden, aber das Streben, es dem Muster gleich zu thun, scheidet an der Himmelsferne. Beim Vergleich muß eher eine niederdrückende als eine aufspornende Wirkung hervorgerufen werden. Dem Kinde sollen Menschen mit ihren Schwächen und Tugenden vor Augen geführt werden. Dann wird es sich diesen verdammt fühlen, wird ihren Vorfahren nachzusehen suchen. Mit einem Wort: Der Verfasser der dichterischen Jugendbüchern muß ein Dichter sein. Dann haben wir auch die Gewißheit, daß die Stoffe in vorzüglicher Form, mit anderen Worten in künstlerischer Darstellung, geboten werden. Wie mancher Jugendchriftsteller hat diese wichtige Seite vernachlässigt und nur sein Augenmerk auf die Stoffgröße des Lesers gerichtet. Gewiß, das sind still auch Erzählungen mit bedeutenden Ereignissen und Begebenheiten lesen, aber diese müssen dann auch in vorzüglicher Form gebracht werden. Wie geht es mit dem Lesen solcher Schriften, die nur den Stoffhunger betriebligen? Denken wir an die meisten Indianergeschichten. Ein Buch wird in großer Eile verschlungen, dann schnell noch eins und sofort. Das ist kein Lesen mehr. Ganz anders ist es bei den Werken von Dichtern. Der jugendliche Leser freut sich an den machtvollen Begebenheiten, admet aber hin und wieder auch auf die Ausführung, die Kleinmalerei usw. Und auf solcher Bahn muß das Kind immer weiter geführt werden.

Das wären die wichtigsten Grundsätze, nach denen die „Vereinigten Prüfungsausschüsse“ bei der Beurteilung von Jugendbüchern verfahren, und nach welcher das Verzeichnis zusammengestellt ist. Die nächste Nummer dieses Blattes wird ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendlektüre bringen, welches im wesentlichen ein Auszug aus dem Verzeichnis der „Vereinigten Ausschüsse“ ist. Die vollständigen Verzeichnisse sind in den meisten Buchhandlungen des Landes zu haben. Die Buchhändler sind gebeten worden, dieselben auf Lager zu halten.

Ein großes Verdienst, haben sich die Ausschüsse dadurch erworben, daß sie die Verleger verschiedener Meisterwerke veranlaßten, im Einverständnis mit den Dichtern eine Auswahl passender Stücke für die Jugend herauszugeben. Durch die Massenauslagen wurde der Preis niedrig gestellt. Wir weisen auf folgende billige Ausgaben hin: „Aimerheimat in Liebern“ von Gull, 75 Pfg. (für Kinder von 7—10 Jahren), „Erzählungen des rheinländischen Hausfreundes“ von P. Hebel, 75 Pfg. (für Kinder von 10—12 Jahren), „Fole Poppenpater“ von Etorn, 50 Pfg., „Als ich noch der Waldbauernbub war“, von Rosegger, I und II. Teil, je 90 Pfg., „Kriegsromanellen“ von Hiltencron, 1. und 2. Teil, je 90 Pfg., „Reise Geschichten“, 50 Pfg. (für Kinder von 13—14 Jahren).

Oldenburgischer Prüfungsausschuss für Jugendbüchern.

6. öffentliche Volksversammlung der Handelskammer.

Oldenburg, 30. November.

Die Sitzung wurde gestern um 11 1/2 Uhr im Landtagsgebäude von dem Vorsitzenden, Herrn Konrad Schütze, eröffnet und die Präsenzliste festgestellt.

Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes und eifrigen Mitarbeiters der Kammer Meinen-Jetzt erhoben sich die Versammelten.

Anwesend ist als Regierungsvortreter Oberregierungsrat Dr. Drüver.

1. Den Thätigkeitsbericht

bringen wir in einer späteren Nummer. Dem ersten Punkt — Zolltarif — kam der Vorsitzende auf die Angriffe der Landwirtschaftskammer und gab die Erklärung ab, die wir gestern bereits im Wortlaut veröffentlichten.

Diese Resolution wurde, wie berichtet, mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

H. M. Eilers-Oldenburg beantragte eine Milderung der Erklärung, da besonders die kleinen Kaufleute von den Landwirten zum Teil leben müßten.

Aus dem Mitgliedertreife wurde angeregt (H. M. Hoyer-Oldenburg, Eilers-hier und Hug-Vant), beantragte wichtige Resolutionen den Mitgliedern vorher bekannt zu geben.

2. Eintragungspflicht zum Handelsregister.

Das Referat hat der Syndikus Dr. Stödel. Der Vorstand der Kammer schreibt dazu an die Mitglieder:

„Indem wir Ihnen beiliegenden Beschluß des Geschäftsausschusses zur sehr feiner Kenntnisnahme überbringen, versehen wir nicht, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die bei vielen Handelskammermitgliedern verbreitete Auffassung, daß alle Kaufleute mit einem Jahresentkommen von mehr als 500 Mark wahlberechtigt und beitragspflichtig zur Handelskammer seien, eine irrthümliche ist. Für die Wahlberechtigung und Beitragspflicht zur Handelskammer kommen nach Art. 4, Abs. 2, Ziff. 1 des Handelskammergesetzes in Betracht:

„diejenigen Kaufleute, die als Inhaber einer Firma in einem der für den Bezirk der Handelskammer gehörten Handelsregister eingetragen sind.“

Da nach Paragraph 4 des Handelskammergesetzes, welches als Reichsgesetz in erster Linie in Betracht kommt, nur diejenigen Kaufleute berechtigt und verpflichtet sind, sich im Handelsregister einzutragen zu lassen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleinvertrages hinausgeht, so können für die Rechte und Pflichten zur Handelskammer kleine Gewerbetreibende — Winderkaufleute — überhaupt nicht in Betracht kommen.

Wenn es daher im Abs. 3 des erwähnten Artikels unjeres Handelskammergesetzes lautet:

„Wahlberechtigt und beitragspflichtig sind die Gesellschaften und Genossenschaften auch, wenn sie für das Beitragsjahr nicht zur staatlichen Einkommensteuer aus ihrem Gewerbebetrieb veranlagt sind, die übrigen nur, wenn sie zur staatlichen Einkommensteuer aus ihrem Gewerbebetrieb mit einem Jahresentkommen von 500 Mark und mehr veranlagt sind.“

so kann diese Bestimmung sich nur darauf beziehen, daß ein Vollkaufmann ausnahmsweise das Einkommen eines Winderkaufmanns hat. In diesem Falle soll der betreffende Kaufmann, wenn er weniger wie 500 Mark Einkommen hat, für dieses Jahr von der Zahlung des Beitrags befreit bleiben; er muß für dieses Jahr dann auch auf sein Wahlrecht verzichten, sofern es überhaupt in Betracht kommt.

Es wurde vom Geschäftsausschuss am 27. Juni 1901, betr. Aufstellung von Unterscheidungsmerkmalen für die Begriffe „Kleinhandlender“ und „Vollkaufmann“, „Handwerker“ und „Fabrikant“, beschloffen, der Vollversammlung folgende Beschlüsse zur Annahme zu empfehlen:

Die Handelskammer stellt für die Eintragungspflicht folgende Merkmale auf:

1. als nicht registrierpflichtig sind anzusehen diejenigen Handelsbetriebe, für welche eines der folgenden durchschnittlichen Kennzeichen zutrifft:
 1. in der Regel Einkommen aus dem Gewerbebetrieb unter 1500 Mark,
 2. ev. Anlage- und Betriebskapital von weniger als 6000 Mark,
 3. Umsatz von weniger als 15000 Mark.
- II. Bei den übrig bleibenden Betrieben ist die Registrierpflichtigkeit von der ausdrücklichen Prüfung abhängig zu machen, ob ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb erforderlich ist.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Erinnerungen an Heinrich Heine. Auch in der Politik gab Heine oft sehr originelle Ideen zum Besten. Eines Tages frühstückten Eugene Sue, Balzac, Alexandre Weill, Audebrand und er zusammen, und man diskutirte darüber, während der Champagner in den Bechern schäumte, welches die beste der Regierungen sein könnte. Heine schweig, bis Eugene Sue ihn drängte, auch seine Meinung zu äußern. Er erhob sein Glas, betrachtete die Flüssigkeit, in der sich die Klamme des Kronleuchters spiegelte, und ließ dann folgende Rede von Stapel: „Die Zeit ist gewetzt aus einer ständigen Folge von Tagen und Nächten. Die Nacht würde ohne den Tag, der Tag ohne die Nacht unfruchtbar sein. Die Natur bietet nur Verschleidenheiten und Kontraste. Der Mann und das Weib... Kontrast. Um ein gutes Geschäft zu machen, ist ein Bösewicht und ein Dummkopf nötig... Zwei Dissonanzen bringen eine Harmonie hervor... Der Kontrast, sage ich Ihnen, immer der Kontrast!“ Er beobachtete weiter bei dem Schimmer der Lichter den goldenen Wein, in dem die leichten Blasen aufstiegen; er schien darin die Zukunft zu suchen, wie ein Augur in den Eingeweiden der Opfertiere. Er schloß: „Ich will weder die Republik allein, noch die Monarchie allein. Ich will die eine und die andere, nicht die eine oder die andere. Ich glaube, daß es hierin nichts Dauerhafteres gibt als eine Monarchie, die von Republikanern regiert wird, oder eine Republik, die von Monarchisten regiert wird.“ Balzac braug jetzt in ein lautes Gelächter aus: „Meiner Treu! Die Lösung ist originell! Ich schlage vor, daß wir uns sofort der Gewalt bemächtigen. Wir sind in genügender Anzahl.“ Wenn die Regierung an diesem Abend konstituirert wäre, so wäre Balzac zum Präsidenten gewählt worden, Eugene Sue zum Minister des Innern, Heinrich Heine hätte die Befehlsmacht in Serie gebracht, Alexandre Weill hätte sie deklamirert

und Philibert Audebrand hätte sie in den Zeitungen gelobt.

Der neue Schiller-Preis wird, wenn man den Ausführungen der „Mindh. Jugend“ Glauben schenken dürfte, nach folgenden Grundsätzen verteilt werden:

§ 1. Für den Schillerpreis wird von jetzt ab alle sechs Jahre ein Thema gegeben, das die Bewerber zu dramatisieren haben.

§ 2. Die Bewerber haben am 10. November des Konkurrenzjahres früh um 6 Uhr mit rein gewaschenem Körper, sauberer Wäsche und einem Exemplar ihres Dramas auf dem Hofe des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1 in Berlin anzutreten. Auf dem Titel des Probodramas muß der Name, die Wohnung und das Militärverhältnis des Dichters vermerkt sein.

§ 3. Die Bewerber haben sich am 10. November jeden Jahres, früh 6 Uhr, in der angegebenen Kaserne zur Kontrollvernehmung einzufinden, so lange die Allerhöchste Entscheidung über den Preis noch nicht gefällt ist. Die Entscheidungen werden von dem Offizier da Jour die Schillerpreis-Artikel vorgelesen, worauf sie entlassen werden. Wer nicht erscheint, wird aus der Liste der Bewerber gestrichen.

§ 4. Auf dem Kasernenhofe ist das Dichten streng verboten.

§ 5. Der Schillerpreis besteht in 6800 Mark bar, in einer goldenen Denkmünze, die auf der linken Brust getragen wird und beim Dichten anzulegen ist, und in weissholernen, von dem Oberen Rodtopf nach der rechten Schulter gehenden Janghütern als Dichterauszeichnung.

§ 6. Nach jeder Preisverteilung findet eine Feier am Grabe v. Schillers statt. Am Schlusse der Feier wird der Satz geöffnert und der Dichter wieder auf die richtige Seite umgedreht.

Heinrich Urban f. Am 24. d. Mts. ist in Berlin

im Alter von 64 Jahren der als Komponist, Musikpädagoge und Musikchriftsteller in weitesten Kreisen bekannt gewordene Professor Heinrich Urban gestorben. Urban, der seiner Zeit seine Ausbildung als Violinist von Hubert Ries und Laub erhalten hatte, war ein berliner Kind, und ist Zeit seines Lebens im wesentlichen aus Berlin nicht herausgekommen. Frühzeitig wandte er sich der pädagogischen Laufbahn zu, wurde Lehrer an der inzwischen eingegangenen „Neuen Akademie der Tonkunst“ und hat in Arthur Bird, Stegried Ochs und Paderewski (um nur einige Namen zu nennen) eine Reihe von Schülern herangebildet, die von der Vorreife seiner pädagogischen Methode Zeugnis ablegen. Auch als Komponist ist er früher mit Erfolg aufgetreten. Seine Konzert-Overtüren „Im Frühling“, „Diesco“ und „Scheherazade“, seine symphonische Dichtung „Der Rattenfänger von Hameln“, sein Violinkonzert sind in früheren Jahrzehnten im ehemaligen Konzerthause von der Wilschenden Kapelle vielfach und beifällig zu Gehör gebracht worden. Bereits vor etwa 30 Jahren wandte sich Urban der Musikkritik zu; anfangs als Beihilfe und Unterstützung für Prof. Gustav Engel, späterhin, nach dessen Tode, als erster Musikreferent der „Vossischen Zeitung“ hat er mit der Bornehmtheit und Gründlichkeit seines musikalischen Urteils im berliner Musikleben eine einflussreiche Rolle gespielt. Ein dankbares Gedenden wird dem vornehmen Manne, in dem sich gutes künstlerische und menschliche Eigenschaften zu wohlthätiger Harmonie vereinigten, weit über die engeren Kreise seiner Kunstgenossen hinaus nicht vorenthalten werden.

Neue Studien über Christoph Columbus hat der erste Sekretär der pariser Vossischen der Vereinigten Staaten, Henry Wignaud, gemacht. Wignaud hatte man angenommen, daß ein Brief und eine Karte des florentinischen Astronomen Toscanelli dem berühmten Gemeinen den Weg seiner Entdeckung gewiesen habe. Toscanelli habe schon 1474 in einem Briefe an den Augustus Herz

III. Inhaber von gemischten Gewerbebetrieben sind als handelsregisterpflichtig anzusehen, insofern sie mindestens 1500 Mark Einkommen aus ihrem Handel mit gekauften Waren erzielen und außerdem der Betrieb ein solcher ist, daß er eine kaufmännische Organisation erfordert.

Berner beantragte dazu das R.-M. Hinrich Hansen-Seefeld:

Entgegen den Beschlüssen des Geschäfts-Ausschusses, die Anhaltspunkte für die von unserer Staatsregierung zu erlassenden Bestimmungen betreffend, stelle ich den Antrag, der Regierung folgende Anhaltspunkte zur Berücksichtigung zu empfehlen:

Verpflichtet, seine Firma zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden, ist:

I. Wer ein offenes Ladengeschäft betreibt; II. wer einen so großen Geschäftsbetrieb hat, daß derselbe einem kaufmännisch geordneten Betrieb erforderlich macht, auch wenn er ein Ladengeschäft nicht betreibt.

Befreit von der Registerpflicht sind Handwerker, sofern sie in dem etwa neben ihrem Handwerk geführt werden Ladengeschäft nur die zu dem betreffenden Handwerk gehörenden Artikel führen, so lange das Geschäft ein Nebengewerbe bleibt und das Einkommen aus diesem Handelsgewerbe 500 Mark pro anno nicht übersteigt. In irgendwie zweifelhaften Fällen ist die Handelskammer gutachtlich zu hören.

Nachdem der Antragsteller des letzten Antrages diesen befürwortet hatte, erklärte Oberregierungsrat Dr. v. Röver verschiedene fragliche Stellen aus dem Handelskammergesetz und führte daraus die gesetzliche Unmöglichkeit her, genaue Bestimmungen zu erlassen über die Eintragungspflicht. Kein deutscher Bundesstaat habe Grundzüge dafür bislang feststellen können. Die beste Praxis sei die hier gehandhabte: Die Registergerichte hören in zweifelhaften Fällen die Vertreter des Handwerks und des Handels, und wenn die Handelskammer für ihre gutachtliche Thätigkeit gewisse Merkmale und Grundzüge vereinbaren will, wie sie in den Vorschlägen des Geschäftsausschusses aufgestellt sind, so kann die Regierung dies nur anerkennen.

An der Debatte beteiligten sich die R.-M. Gramberg, hier, Schiff-Elster, Mahlfiedt, hier, Eilers, hier, Mühlenbrock, Delmenhorst, Höyer, Delmenhorst, Haskam v. Friesonthe, Tange u. Seefeld.

Sodann wird dieser ganze Punkt der Tagesordnung wegen mangelnder Klarheit bis auf die nächste Tagesordnung zurückgestellt.

3. Aenderung der Konfessionsordnung.

Der Referent, R.-M. Konrad Mahlfiedt, führt folgendes aus: Der deutsche Bund für Handel und Gewerbe hat an den deutschen Reichstag eine Eingabe gerichtet, es mögen die Bestimmungen in Paragraph 107, Abs. 2, der Konfessionsordnung in dem Sinne ergänzt werden, daß wenn nach Beantragung des Konfessionsverfahrens, des Konfessions Mangels Ursache nicht eröffnet werden kann, auf Staatskosten dieser Umstand öffentlich bekannt gegeben werde.

Der Reichshandels-Ausschuß hat seiner Zeit beschloffen, obigen Zusatzantrag der Vollversammlung zur Annahme zu empfehlen.

Die Kammer nimmt den Antrag zur weiteren Befürwortung an.

Pause.

Der Beginn der Wiederberatung der Tagesordnung erweitert Oberregierungsrat Dr. Röver auf eine Bemerkung des R.-M. Groß-Brake, die Gewerbe-Inspektion habe nicht die nötige Fühlung mit der Handelskammer: die Thätigkeit der Gewerbe-Inspektion sei eine zweifache, eine gewerdepolizeiliche und begnadetende; betreffs der ersteren könne allerdings die Handelskammer nicht gehört werden, es könne das lediglich betreffs der Gutachten in allgemeinen Angelegenheiten geschehen. Und in derartigen Fällen würde die Verbindung mit der Handelskammer durch das Ministerium geleitet.

4. Aenderung des Fahrplanes.

Berichtshaber R.-M. Gramberg: Es sind verschiedene Aenderungen des Fahrplanes beantragt worden, die vom Verkehrs-Ausschuß geprüft sind. Referent glaubt dieselben zum Teil nicht befürworten zu können. Zu einer Debatte kommt es bei dem Antrage, den Mittags-Schnellzug Oldenburg-Bremen in Wülfing halten zu lassen.

nan Martinez die Ueberfahrt nach Indien auf westlichem Wege angeregt, aber nichts erreicht. Columbus habe von diesem Gedanken gehört, sei mit Toscanelli in Briefwechsel getreten und habe von ihm eine Karte des westlichen Ozeans und eine Abschrift des Briefes an Martinez erhalten. Am 6. September 1492 sei dann Columbus, auf die Karte Toscanellis vertrauend, dem unbekanntem Wesen zugefuehrt. Sigmund hält diese althergebrachte Darstellung für falsch und die Toscanelli zugeschriebenen Stücke für apokryph. Er schließt das u. a. daraus, daß sich in den unzweifelhaft echten Papieren des Florentiners gar keine Anspielung auf den fähnen Plan findet, und daß sich im Jahre 1474 niemand mit dem Weg nach Indien oder mit dem Gewürzhandel im Orient beschäftigt, wovon in dem Briefe angeblich die Rede ist. Sigmund meint, jene Legende sei der Ansicht eines Nachkommen des Columbus entsprungen, die Meinung zu zerstreuen, daß ein bei Madaira angetroffener Waise Columbus den Weg gezeigt habe. Mit Recht bezeichnet Sigmund es als eine wichtige Frage, ob eins der größten Ereignisse der Weltgeschichte, die Entdeckung einer bis dahin unbekanntem Welttheile, der Voraussetzung der Wissenschaft oder dem praktischen Vorgehen zu danken sei. In der Vorrede seines Buches bemerkt er zutreffend, daß den zeitgenössischen Geschichtsschreibern nicht unbedingt zu trauen sei, da sie die Neigung hätten, die Bezeichnung für die Neuwelt gewissermaßen aufzuspüren und die Dinge so darzustellen, wie sie ihrer Meinung nach hätten sein müssen.

Johann Huß ein Heiliger? Der vom Konzil zu Konstanz am 6. Juli 1415 zum Tode verurteilte und noch desselben Tages verbrannte böhmische Reformator Johann Huß soll nunmehr heilig gesprochen werden. Wie die prager „Karobni List“ aus St. Petersburg melden, haben die in Rußland lebenden orthodoxen Tschechen an den Heiligen Synod die Bitte um Heiligpreisung des Märtyrers Johannes Huß gerichtet. Der Professor des Heiligen Synod, Bobekonszew, soll dafür sein. „Karob-

R.-M. Eilers tritt dafür ein, da es für die Geschäfts-welt Oldenburgs von großer Wichtigkeit ist.

R.-M. Mahlfiedt befürwortet ebenfalls den Antrag. Der Charakter des Schnellzuges würde dadurch keineswegs verloren gehen.

R.-M. Höyer: Mit derselben Berechtigung wie Wülfing werden alle anderen Orte mit derselben Forderung kommen, und dadurch würden wir den Schnellzug verlieren. — Er schlägt vor, das Gesuch einzurufen, den 10.20 Uhr fahrenden Zug etwa 20 Minuten später fahren zu lassen, dadurch würde dasselbe erreicht.

R.-M. Mahlfiedt und Eilers treten noch einmal für halten des Zuges in Wülfing ein.

R.-M. Hug bittet, nicht dafür einzutreten. Wir werden dadurch den Spott auswärtiger Wohnender noch mehr herausfordern. Es heißt jetzt schon „Ganz ohne Eiler“; wenn wir den Schnellzug nun auch noch verstimmen, hat man alle Ursache, über unser Verkehrsweisen zu spotten. Vor allen Dingen müßten wir aber das Gesamtinteresse im Auge behalten; es scheint sich in diesem Falle aber vor allen Dingen um das Sonderinteresse Einzelner zu handeln. Lassen Sie uns lieber um Einlegung eines Marktzuges vorstellig werden.

Der Antrag, den Zug in Wülfing halten zu lassen, wird nicht befürwortet.

Schließlich wird ein Antrag Eilers angenommen, die Großherz. Eisenbahndirektion zu ersuchen, Mittwoch und Sonnabends einen Marktzug von Oldenburg nach Wülfing abgehen zu lassen.

5. Aenderung der Geschäftsordnung.

Eine durchgreifende Aenderung der Geschäftsordnung der Kammer wird erst im nächsten Jahre herbeigeführt. Es handelt sich vorläufig um einige unbedeutende Aenderungen. Vor allem wünscht der Vorstand, die Ausschluß-Vorstellungen möchten berücksichtigt werden, in einfachen und eiligen Fällen eine schriftliche Abstimmung herbeizuführen. Die Aenderung wird beschloffen.

Weiter wird zum § 25 folgende Aenderung beschloffen: „In den Sitzungen des Geschäftsausschusses haben außer dessen Mitgliedern nur die vom Vorsitzenden besonders eingeladenen Personen Zutritt.“

Eine weitere redaktionelle Aenderung wird angenommen, ebenso ein Beschluß betreffs der Verlesung des Protokolls gefaßt.

6. Vernehmung der Fortbildungsschulen.

R.-M. Gramberg referiert hierüber und empfahl der Kammer folgenden Beschluß des Geschäftsausschusses:

Die Handelskammer hält die Vernehmung der kaufmännischen Fortbildungsschulen mit Rücksicht auf ihr Notwendig und ersucht den Vorwissen, bei den Gemeindevorständen derjenigen Orte, in denen die Vorbedingungen gegeben sind, um Einmündung derartigen Schulen durch Drückstatut vorstellig zu werden.“

Der Regierungsvorreferent erklärt namens des Staatsministeriums, die Kammer dürfe bei dieser Frage der Unterstützung der Regierung sicher sein. Zur Zeit haben wir im Lande 29 Fortbildungsschulen, darunter 8 kaufmännische, 7 Handwerker- und 12 gemischte Schulen. Wenn die Gemeinden und die Kammer weiter eine solche rege Thätigkeit in der Errichtung derartigen Schulen entfalten werden, siehe zu erwarten, daß wir in der nächsten Finanzperiode 40 Schulen besitzen werden.

Der Antrag wird angenommen.

7. Haushaltsplan.

der Handelskammer für das Biennium Oldenburg für das Jahr 1902.

Table with columns: Einnahmefoll., Mt., Ausgabenfoll., Mt. It lists various financial items like Diensträume, Geschäftskosten, Bibliothek, etc., with corresponding amounts.

Schluß der Kammer Sitzung um 4 1/2 Uhr.

ny List“ bemerken dazu: „Wird die Bitte zur That, dann würde damit ein lange gehegter Wunsch des tschechischen Volkes erfüllt werden, das bereits in alten Lieberwerthen Huß zu den Heiligen zählte. Im nichtatholischen Teile Deutschlands hat man dem alten böhmischen Reformator freundliche Gefinnung bewahrt; weniger seinen Anhängern, die unter Hissa und Protop mordend und fegend umherzogen; das besaegen gleichfalls „alte Lieberwerthe“, wie: „Die Hussiten zogen vor Raumburg, über Jena her und Camburg“. Denn dieser Zug Protops bewirkte allein, daß „ein einzig Roth Käse stieg auf 16 Pfennige“. Protop hat sich fesslich durch die raumburger Kinder zur Wilde stimmen, hat ihnen Kirchen kaufen lassen, und dann „Rechtsum lehrt, hinterwärts von Raumburg“ kommandiert. Das raumburger Kirchenfest ist heute noch ein Denkmahl für die edelmütige That des überhussitischen Protop, die — selbstverständlich ist sie völlig ungeschichtlich — wohl die einzige geblieben sein wird; in Raumburg und Umgebung hat man noch immer etwas für die Hussiten übrig.“

Archäologisches. In Olympia wurde kürzlich eine Statue von großem Wert und vorzüglicher Technik, wie behauptet wird, von einem Bauern, entdeckt. Die archäologische Behörde nahm den Fund sofort an sich und wollte die Statue nach Athen zur Prüfung und späteren Aufstellung im Nationalmuseum befordern lassen. Dem widersetzten sich jedoch die Einwohner von Olympia und Umgebung mit bewaffneter Hand. Sie drohten jeden niederzuschleichen, der es wagen würde, die Statue aus dem Olympia-Museum zu entfernen. Sie glauben nämlich, eine ähnliche „Attraktion“, wie den Hermes von Praxiteles, in der neuen Statue gefunden zu haben, die zahlreiche Besucher nach Olympia führen und eine gute Einnahmequelle für den Ort werden könnte. Schließlich gelang es den Behörden democh, heimlich und im Dunkel der Nacht die Statue fortzuschaffen und nach Athen zu schicken.

Neues vom Theater. Hermann Sudermann hat

Schiffsbewegungen.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angelommen im Hafen von Oldenburg: Am 27. Nov. Dampfer „Diffee“, Schoon, Oldenburg, leer von Gesteinmünde.

Am 28. Nov. „Emanuel“, Kramer, Elisabethsehn, leer vom Torfplatz. „Ettina“, Lettes, Elisabethsehn, leer vom Torfplatz. Berner sind am 27. November 4 Schuten mit Torfstreu, und am 28. November 2 Schuten mit Torfstreu von der Torfstreuabrik Rosleshöhe hier angekommen und der Inhalt in Eisenbahnwagen verladen. Abgegangen vom Hafen in Oldenburg:

Am 28. Nov. Segelschiff „Friedrich“, Bundt, Oldenburg, leer von Brake. Segelschiff „Hoffnung“, Ahlers, Oldenburg, leer nach Brake. Segelschiff „Mittina“, Borgmann, Brake, leer nach Brake. Segelschiff „Ettina“, Lettes, Elisabethsehn, mit 10 Tonnen Mergel nach Friesonthe. Segelschiff „Gefina“, Baden, Dachehn, mit 10 Tonnen Getreide nach Friesonthe. Segelschiff „Elisabeth“, Kruse, Bollingen, mit 20 Tonnen Getreide und Stücker nach Barfel. Segelschiff „Wohlfahrt“, Schöner, Burg in Dittmarischen, leer nach Bremen. Schute „Oldenburg II“, Lettes, Oldenburg, mit 14 Tonnen Raschen nach Bremerhaven.

Abfahrt und Ankunst der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Oktober 1901.

Table with columns: Station, Abfahrt nach, Ankunst von. It lists train schedules for Wilhelmshaven, Jever, Bremen, Norddehnham, etc., with arrival and departure times.

† nur von Brake. Die Nachtzüge von 600 Uhr abends bis einschli. 559 Uhr morgens sind durch Unterbrechen der Minutenzeilen bezeichnet.

Hellerische Spielwerke.

anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der besten und beliebtesten Festgeschenke. Es mag mit denselben die Wirtin in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fremdelnden durch ihre Melodien Größe aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen usw. versehen sie ein Erfrischer und erweisen sich als bestes Zugemittel, besonders die automatische Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Sieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich jeder Mann in den Besitz eines echt Hellerischen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen aus solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Teilsahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugelandt.

sein neues Drama „Es lebe das Leben“ gleich ins Französische überlesen lassen, und es am Sonnabend in Paris im Hotel de l'Athénée den Künstlern des Boulevard-Theaters vorgelesen. — Gerhart Hauptmann's Tragödie „Der rote Hahn“, die das „Deutsche Theater“ in Berlin zur ersten Aufführung brachte, ist — wie schon mitgeteilt — eine Fortsetzung des „Hiberpelz“, welche 12 Jahre später spielt als das ältere Stück und das Schicksal der Wastfrau Wolffen bis zu ihrem Tode fortführt. — Paul Lindaus Schauspiel „Acht und Worgen“ gelangte am alten leipziger Stadttheater zur Erstaufführung, und fand vor ausverkauftem Hause einen starken, unbefristeten Erfolg. — „Euer's Not“, die neue Oper von Richard Strauß, ging am 21. d. Mis. am Hoftheater in Dresden mit lebhaftem Erfolg zum erstenmale in Szene. — „Hochwasser“, Drama in 4 Akten, das Erstlingswerk des jungen hamburger Dichters Hermann Reichenhart, wurde von der Direktion des hamburger Schauspielhauses angenommen, und kommt schon im Anfang des nächsten Jahres zur Aufführung. — „Heinrich VIII.“ von Schaftepeare in der Neubearbeitung von Baron von Berger, die in Hamburg am deutschen Schauspielhaus mit Erfolg zur Aufführung gelangte, ist als Buch erschienen. — Das Bremer Theater brachte wieder eine „Uraufführung“ des Schauspiels „Ihr Gott“ von Lu Volkeht. Der Erfolg war trotz des guten Spiels mäßig. „Ihr Gott“ ist ein durch ein hervorragendes Werk berühmt gewordener Bildhauer, den seine hochstrebende Gattin zu neuen Thaten aufschälen möchte, aber er versagt, und schließlich entdeckt die Frau auch noch, daß er erlich belastet ist und dem Trunke anheimzufallen droht. Als er ein neues Werk entworfen, das seiner früheren Freude nicht entspricht, zertrümmert sie das Modell, und im Streit erschließt sie den von seiner künstlerischen Höhe herabsinkenden, um seinen guten Namen zu retten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. November.

100. Sitzung.

Zu Ehren der hundertsten Sitzung prangt auf dem Präsidialtisch ein Blumenarrangement. Präsident **Vallstrem**: Ich eröffne die hundertste Sitzung. Aus diesem Umstande haben die Herren Schiffsführer Nilgen genommen, diesen Tisch so herrlich zu schmücken, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Die Beratung der

Zeremonienordnung

wird fortgesetzt bei § 33, der Vorschriften über die Dauer der Arbeitszeit enthält. Liegt das Schiff im Hafen oder auf der See, so soll, von dringenden Fällen abgesehen, die Arbeitszeit in der Regel nicht länger als zehn Stunden währen, in den Tropen jedoch in der Regel nicht länger als acht Stunden.

Ein Antrag **Albrecht** (Soz.) will ausdrücklich die Arbeitszeit in den Tropen auf höchstens acht Stunden festgesetzt wissen. Die Arbeit der Seeleute sei in den Tropen eine ganz außerordentlich schwierige.

Abg. **Stodmann** (N.F.) erkennt dies im allgemeinen als richtig an, glaubt aber, daß bloßer Aufsichtsdienst oder Arbeiten zur Verpflegung und Bedienung der auf dem Schiff befindlichen Personen auch in den Tropen über acht Stunden hinaus verlängert werden könnten und stellt einen entsprechenden Antrag. Derselbe Redner beantragt ferner zu Absatz 2, welcher die über Absatz 1 hinaus geleistete Arbeit als Ueberstundenarbeit behandelt wissen will, die Einschränkung, daß Arbeiten zur Verpflegung und Bedienung, ferner zum Seemannsbedarf oder zur Sicherung des Schiffes in dringender Gefahr nicht als lohnpflichtige Ueberstundenarbeit angesehen werde.

Unterstaatssekretär **Rothe** und Geh. Rat **v. d. Hagen** empfehlen dringend den Antrag **Stodmann** in seinem ersten Teile, also zu Absatz 1, zur Annahme, namentlich im Interesse der kleinen Reedereien. Ebenso bittet Geh. Rat **v. d. Hagen**, Absatz 2 in der Einschränkung des Antrags **Stodmann** anzunehmen, dagegen möge das Haus den Antrag **Albrecht** ablehnen, da derselbe darauf hinauslaufen würde, in den Tropen die Arbeitszeit noch unter acht Stunden herabzusetzen.

Nachdem Abg. **Schwartz** (Soz.) für den Antrag seiner Partei eingetreten, bittet Abg. **Naab** (Natl.) dringend um Ablehnung des Antrags **Stodmann**. Die Kommission sei mit Recht der Meinung gewesen, daß, wenn das Schiff im Hafen sei, allen Mannschaften für ihre Erhaltung ein ausreichendes Maß an Zeit gewährt werden müsse. Den Antrag **Albrecht** auf Einschränkung des Wortes „höchstens“ halte er selbst allerdings für überflüssig.

Abg. **Barthmann** (freil. Vp.) tritt gleich dem Vordr. dafür ein, unter Ablehnung aller Anträge es lediglich bei der Kommissionsfassung zu belassen. Diese sei ein Kompromiß, an dem festhalten sich empfehle.

Abg. **Ririch** (Centr.) erklärt sich zunächst gegen den sozialdemokratischen Antrag. Was den Antrag **Stodmann** anlangt, so lehne seine Partei den ersten Teil ab. Seine Freunde hätten sich nicht davon überzeugt, daß die Aufsichtsdiensthaftigkeit und die Verpflegungsarbeiten in den Tropen so leichter Natur seien, daß sie von der Vorfrist des Achtstundensmaximums ausgenommen werden dürften. Dem zweiten Teil würden seine Freunde nur in der Beschränkung zustimmen, daß die Arbeiten zur Sicherung des Schiffes in dringender Gefahr nicht als lohnpflichtige Ueberstundenarbeit gelten sollen.

Abg. **Frese** (fr. Vp.) führt aus, daß zur Sicherung des Schiffes in Gefahr doch gerade auch das Seemannsbedürfnis erforderlich sei, daß mithin auch diese letztere Arbeit unmöglich als Ueberstundenarbeit bezahlt werden könne.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Frese** und **Mollenhauer** schließt die Debatte. Der Antrag **Stodmann** wird in seinem ersten Teil, demzufolge das 8-Stundenarbeitsmaximum in den Tropen für die Verpflegungs- und Bedienungsarbeiten keine Geltung haben soll, angenommen. Ebenso wird auch der zweite Teil des Antrags angenommen; Verpflegung und Bedienung, Seemannsbedarf und Arbeiten zur Sicherung des Schiffes in dringender Gefahr gelten also nicht als vergütungspflichtige Arbeit. Die Minorität bestand aus Centr., Sozialdemokraten und freisinniger Volkspartei.

§ 34 schreibt für das Maschinenpersonal auf Dampfschiffen in transatlantischer Fahrt Dienstverteilung in drei Wachen vor (statt in zwei Wachen).

Ein Antrag **Albrecht** fordert die Einteilung in drei Wachen für alle Dampfschiffe, also nicht nur für die transatlantische Fahrt, und ferner auch für die Redoffiziere.

Abg. **Frese** spricht sich gegen diesen Antrag aus. Er müsse dringender zur Einführung des Dreiwachensystems für Redoffiziere namens. Unsere großen Dampfergesellschaften würden gar nicht in der Lage sein, ihre Schiffe mit dritten Offizieren zu besetzen, denn die Anforderungen seien gerade bei uns sehr hoch, höher als beispielsweise in England. Sie würden also die dritten Offiziersstellen mit Personal besetzen müssen, das nicht ganz so qualifiziert sei. Daraus erwachse gerade bei großer Fahrt schwere Gefahr.

Abg. **Naab** (Natl.) tritt dagegen für den Antrag **Albrecht** ein unter Betonung des schweren Dienstes der Redoffiziere.

Abg. **Schwartz** (Soz.) befristet den Antrag **Albrecht** dahin, daß auf der Fahrt Stewards und Bedienungspersonal nur in dringenden Fällen schuldig seien, länger als zehn Stunden zu arbeiten.

Der Paragraph wird sodann unter Ablehnung aller Anträge unverändert angenommen.

Der § 35 handelt von der Sonn- und Festtagsarbeit. Absatz 2 ordnet an, daß Dampfschiffe für transatlantische Fahrt an Sonn- und Festtagen planmäßig innerhalb des Reichsgebietes die Ausreise nicht vornehmen dürfen. Ausgenommen sind die Dampfer, welche die kaiserlich deutsche Post befördern. Dieser Absatz ist von der Kommission neu hinzugefügt.

Deutscher Bundesratsbevollmächtigter **Dr. Mügnmann** bittet besänftigend namens der Regierung der Hansestädte diese Verbotbestimmung. Es liege gar kein Grund vor, in dieser Beziehung die Dampfer in transatlantischer Fahrt ungünstiger zu stellen als alle anderen Schiffe und auch als die Schiffe im Auslande. Der ganze Dampferbetrieb liege einem Ueberseeverkehr gegenüber. Nehme man auch nur ein Mädchen heraus, so gerate das ganze in Unordnung.

Abg. **Cahenetz** (Centr.) will die Ausnahme vom dem Ausreiseverbot lediglich auf die vom Reich subventionierten Postdampfer beschränken.

Abg. **Stodmann** (N.F.) beantragt im Einklang mit dem hanseatischen Bevollmächtigten Streichung des Absatzes 2. Unterbinden wir nun unserer ausländischen Konkurrenz zugute. Staatssekretär **Graf Bofadowetz** stellt gegenüber einer

Behauptung des Abg. **Cahenetz** fest, daß auch im Auslande, England und Frankreich, ausweislich des amtlichen Kursbuches eine ganze Reihe von Dampfergesellschaften ihre Dampfer auf großer Fahrt Sonntags auslaufen ließen. Und was wird dann entstehen, wenn wir etwa auch fremde Dampfer in unseren Häfen Sonntags nicht wollen auslaufen lassen? Die fremden Staaten würden sich revanchieren und unsere Dampfer aus ihren Häfen Sonntags auch nicht auslaufen lassen. Aber was würde daraus für eine Unordnung für unsere Dampfer entstehen! Gestatten wir aber fremden Dampfern das Auslaufen, was wird daraus die Folge sein? Die fremden Staaten werden dann ihre Dampfer Sonntags aus Hamburg und Bremen abgehen lassen. Die Deutschen können es nicht. Meine Herren, ich bin überzeugt, daß wenn Sie den Antrag **Stodmann** nicht annehmen, damit dem Zustandekommen dieses Gesetzes bei den verbundenen Regierungen die allerersten, was vielleicht unübersehbare Schwierigkeiten bereitet werden.

Abg. **Frese** (fr. Vp.) äußert sich in gleichem Sinne und schlägt, er hoffe, das Haus werde nicht in so überaus hohem Maße verkehrsfähig sein, um den Antrag **Stodmann** abzulehnen.

Abg. **Schwartz** (Soz.) befristet einen sozialdemokratischen Antrag, das Ausreiseverbot an Sonntagen nicht auf die transatlantischen Dampfer zu beschränken, sondern auf alle Dampfer auszudehnen.

Abg. **Reich** (Centr.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zum Antrage **Stodmann**, ebenso Abg. **Hilbert** die Zustimmung der Nationalliberalen. Abg. **Barthmann** spricht sich namens der freisinnigen Volkspartei ebenfalls für Streichung des Absatzes aus.

Gegen die Stimmen des Centrums und der Sozialdemokraten wird sodann der Antrag **Stodmann** angenommen, also Absatz 2 gestrichen.

Abg. 3 (Einschränkung des Löschens und Ladens am Sonntag) gelangt zur Annahme in der Kommissionsfassung, unter Ablehnung eines vom Abg. **Wegner** (Soz.) befristeten, vom Direktor im Auswärtigen Amt **Dr. Höpner** besänftigten sozialdemokratischen Antrags, wonach Ausnahmen von der Vorfrist des Löschens und Ladens nur durch die höhere Verwaltungsbehörde erfolgen können. Die übrigen Absätze des Paragraphen 35 werden ohne Debatte angenommen.

Paragraph 36 beschränkt die Sonntagsarbeit auf See auf das notwendige Maß und bestimmt in seinem zweiten Absatz, daß auch auf See der Schiffsmannschaft Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienste ihrer Konfession zu geben, und für hierzu erforderliche Urlaub zu erteilen ist.

Abg. **Cahenetz** (Centr.) befristet einen Zusatzantrag, wonach der Schiffsmannschaft auf Wunsch die Teilnahme an gemeindefälligen Andachten ihrer Konfession zu gestatten ist.

Mit diesem Zusatz wird Paragraph 36 angenommen, ebenso debattelose Paragraph 36a, welcher bestimmt, welche Tage als Festtage gelten.

Den Paragraph 36b, wonach die Vorschriften über Bezahlung der Ueberstunden und über Sonntagsarbeit auf Schiffsbesatz keine Anwendung finden, sofern nicht ein anderes vereinbart ist, beantragt Abg. **Schwartz** (Soz.) zu streichen.

Preussischer Bundesratsbevollmächtigter Senator **Dr. Pauli**: Wenn in auch die Offiziere die Ueberstunden bezahlt bekommen, so haben sie ein Interesse an möglichst vielen Ueberstunden, während das Interesse der Reedereien eine möglichst schnelle Erledigung des Dienstes erfordert. Die Offiziere geraten also hier in einen Interessenkonflikt. Eine Zeremonienordnung hat bereits die Bestimmung der Bezahlung von Ueberstunden an Offiziere, aber auch nur eine, die nicht privatrechtlich, und dort fünfzigfache Erfahrungen damit gemacht. Der Schiffsverkehr Norwegens hat eine Einbuße erlitten, und andere Länder haben den Vorteil. Dagegen kommt, daß die Offiziere die Dienstordnung auf dem Schiffe und die Disziplin aufrecht erhalten und in dieser Beziehung dem Kapitän zur Seite stehen sollen. Die Kosten davon, wenn der Offizier in die Interessen der Mannschaft hineingezogen wird, brauche ich nicht weiter anzudeuten. Die Offiziere sind ein außerordentlich wichtiges Element des Schiffsdienstes, sie müssen vor allem das Interesse des Dienstes wahrnehmen, sonst leidet darunter die gesamte Schiffsahrt. Darum ist dieser Paragraph einer der wichtigsten des ganzen Gesetzes. Wenn gesagt wird, daß die Offiziere zuweilen bittere Not leiden, und daß ihnen die Bezahlung der Ueberstunden wohl zu gönnen sei, so mache ich darauf aufmerksam, daß das Gesetz dem Rechnung trägt, denn es läßt ja eine besondere Vereinbarung zu. Auf der Distanz ist es ja auch sehr längerer Zeit Sitte, daß die Offiziere teilnehmen an dem Erlös aus den Ueberstunden.

Kapitän **J. S. Schmidt** bemerkt, daß bei den großen Linien die Offiziere direkt erklärt haben, daß sie in der Streichung der Bestimmung des Paragraphen 36b eine Schädigung ihrer Stellung erblicken.

Paragraph 36b wird unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags unverändert angenommen, ebenso die Paragraphen 37 bis 39, die weitere Bestimmungen über das Vertragsverhältnis zwischen den Reedern und den Mannschaften enthalten.

Nach Paragraph 40 soll die Heuer vom Tage der Anmusterung, falls diese dem Dienstantritt vorangeht, sonst vom Tage des Dienstantritts an zu zahlen sein.

Abg. **Herzfeld** (Soz.) beantragt, auch den Endtermin der Heuerzahlung festzusetzen, und zwar als solchen den Tag der Abmusterung, oder, wenn diese ohne Verzögerung der Heuer auszuführbar sei, den Tag der Beendigung des Dienstverhältnisses zu bestimmen.

Der Antrag wird abgelehnt, Paragraph 40 in der Kommissionsfassung angenommen.

Hierauf verlagert sich das Haus. Sonnabend Fortsetzung der heutigen Beratung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 30. November. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank: Alle Kurse verfallen sich frei von Provision.

I. Mündelischer.

	Kauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Rentf.	97	98
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	97,50	98,50
3 pSt. do. do.	—	88,40
4 pSt. Oldenb. Bodenbr. Obl. (unf. bis 1906)	102,50	103,50

4 pSt. abgestempelte do. do.	101,50	102,50
3 pSt. Oldenb. Rente-Obl.	130,10	130,90
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unlf. bis 1907	101,50	102,50
4 pSt. Schweiburger Gemeinde-Anl., verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,50	102,50
4 pSt. Bitterfelder, Stollammer, Zevriehe von 1877	100	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pSt. Bützinger, Goldschreiber	95,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pSt. B. Herberle Antidob.-Anl.	87	88
4 pSt. Gutin-Wübeder Prior.-Obligationen	100,50	—
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unf. bis 1905	100,10	100,65
3 1/2 pSt. do. do.	100,10	100,65
3 pSt. do. do.	89,40	89,95
3 1/2 pSt. Preussische Consols, abgest., unf. bis 1905	100,10	100,65
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,20	100,75
3 pSt. do. do. do.	89,40	89,95
4 pSt. Teltower Kreis-Anleihe, unf. bis 1915	103,10	103,65
4 pSt. Ziesener Stadt-Anleihe, unlf. b. 1906	102	102,55
3 1/2 pSt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,45	96
3 1/2 pSt. Bormjer Stadt-Anleihe	95,50	96,05

II. Nicht mündelischer.

4 pSt. Meckl.-Rügen-Eisenbahn-Prioritäten, gar.	96,90	97,45
4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fl. und darunter)	99,70	100,25
3 pSt. Raatzger, Pfälzische Eisen-Prioritäten (Stück v. 500 fl. im Verkauf 1/2 pSt. höher)	61,20	61,75
4 pSt. Pöbdr. der Preuss. Boden-Gr. Obl.-Bant Serie XVIII, unf. bis 1910	99,45	99,75
3 1/2 pSt. Eisenbahn der Westfäl. Hypothekens- und Wechselbank, unf. bis 1905	91,95	92,50
4 pSt. do. do., Serie II, 1910	99,45	99,75
4 pSt. Oldenburger Glasbläsen-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pSt. Wupp.-Sinniger-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glasbläsen-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Wormg. Dampf-Abd.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Wormg.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wk.	—	169,05
Ghed auf London " 1 S.	—	20,35
" " " 1 Doll.	—	4,2050
Amerikanische Noten	—	4,1550
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,80

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 163 pSt. bez. G. Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustiner) 4 pSt. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Preussische do. do. 5 pSt.

NB. Die 4 pSt. Schweiburger Gemeinde-Anleihe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Oldenburg, 30. November. Ausbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Kauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unf. bis	100,10	100,65
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe	100,10	100,65
3 pSt. dergleichen	89,40	89,95
3 1/2 pSt. Oldenb. kons. Anl. mit ganz. Zinsen	97	98
3 1/2 pSt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97,50	98,50
3 pSt. dergleichen	—	88,40
3 pSt. Oldenburg. Rente-Obligationen in pSt.	130,10	130,90
4 pSt. Oldenb. Bodenrenten-Anleihe-Obligationen, unf. bis 1905	—	—
4 pSt. abgestempelte Reichsanleihe vom Jahre 1901	—	—
4 pSt. verbriefte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,50	—
4 pSt. Glogowitzer-Kaiserl. Gemeinde (Meckl.) Obligationen, verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,50	—
4 pSt. versch. Oldenb. Antidob.-u. Communalanl.	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	95	96
3 pSt. Zevriehe Stadtanl., Tilg. durch Auslösung	87	88
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unf. bis	100,10	100,65
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	100,20	100,75
3 pSt. dergleichen	89,40	89,95
3 1/2 pSt. Rheinprovinz-Anleihe-Eigenhe	100,30	100,85
4 pSt. Westfälische Preuss.-Anleihe, verbriefte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	102,45	103,05
4 pSt. Teltow. Kreis-Anleihe unf. bis 1915	—	—
4 pSt. Anleihe-Eigenhe der Stadt Burg b. Magdebg. verbriefte Tilgung b. 1910 ausgeschl.	101,80	102,35
4 pSt. gar. Gutin-Wübeder Prior.-Obligationen i. Em.	100,50	—
4 pSt. Gutin-Wübeder Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen II. Em.	100	101
4 pSt. Braunschweiger Central-Eisenbahn Prioritäten II. Em.	100,80	101,30
4 pSt. Erfelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
4 pSt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfandbriefe, bis 1910 unf. bis	99,70	100
4 pSt. Preuss. Central-Eisenbahn-Prioritäten von 1901, unf. bis 1910	100	100,55
3 1/2 pSt. dergleichen von 1896, unf. bis 1906	92	92,55
4 pSt. Preuss. Boden-Renten-Pfandbriefe, unf. bis 1911	99,45	99,75
4 pSt. Hamb. Hyp.-u. Pfandbriefe, unf. bis 1905	99,45	99,75
4 pSt. Schwarzburger Hypothekens-Bank-Pfandbriefe, unf. bis 1902	98,20	98,70
4 pSt. dergleichen, unf. bis 1909	99,20	99,50
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	101,10	101,65
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 2025.	99,50	100,05
4 pSt. alte italienische Rente, große Stücke	99,70	100,25
dergleichen kleine do.	99,70	100,50
3 pSt. Feuerrentliche italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	61,20	61,75
3 pSt. dergleichen, kleine Stücke	61,20	62
4 pSt. gar. Meckl.-Rügen-Eisenbahn-Prioritäten-Verbriefte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	96,90	97,45
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wk.	168,25	169,05
" " " " 1 Sfr.	20,35	20,465
" " " " 1 Doll.	4,1550	4,2050
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,80	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pSt.	—	—

Zur gest. Kenntnisnahme!

Cirkus Ww. Bauer,

Direktion: H. Bauer.

Weber vermandt noch sonst in irgend welchem Verhältnis zu dem bereits hier gewesenen Cirkus Franz Bauer stehend, und was Größe u. Renomee betrifft, nicht zu vergleichen.

Cirkus Ww. Bauer trifft am Montag, den 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

mittels Extrazuges, 30 Achsen stark, zum 1. Male in Oldenburg ein. Sofort nach dem Eintreffen wird mit dem Entladen des gesamten Fundus und Abfahrt der

16 Transportwagen von der Bahn nach der „Rudelsburg“ begonnen und wird dies schon **gewaltiges Aufsehen erregen.**

Der gesamte Tierbestand, worunter sich mehrere echte Vollblutstutten befinden, sind in den Ställen des Herrn Gastwirts Wille, hint. Gerberhof, untergebracht und stehen den Interessenten jeder Zeit gern zur Besichtigung.

Das Künstlerpersonal

ist durchweg ein erstklassiges und sind sämtliche Artisten

alle Artisten I. Ranges.

Der Saal der „Rudelsburg“ ist mit kolossalem Kostenaufwand vollständig in einer bisher nicht gekannten Weise zum Cirkus umgebaut, alle Plätze erhöht, so daß man von allen Plätzen, ob Sperris oder Galerie, sehr gute Uebersicht hat.

Sämtliche Plätze sind amphitheatralisch gebaut. Die Logen hohelegant. Die Sperris sind elegante Plüschfauteuils.

Konzertmusik: Streichorchester, ausgeführt von der eigenen gutbesetzten Cirkuskapelle, unter persönlicher Leitung des langjährigen Kapellmeisters **Wilmann.**

Die Vorstellungen fanden in Lübeck, Wandsbek, Schwerin, Rostock, Danzig u. alleorts großen Beifall, und erregte die großartige **Kostendressur** des Direktors Bauer überall **Enthusiasmus**, und wurde die tadellose Beschaffenheit des Pferdmaterials und der Geschirre, desgl. die Eleganz der Kostüme und Exaktheit der Regie lobend hervorgehoben.

Eröffnungs-Vorstellung mit Novitäten-Abend: Dienstag, den 3. Dezember, — abends 8 Uhr. —

Preise der Plätze: Logenplatz 2 Mk., Sperrisitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Galerie (erhöhter Stehplatz) 50 Pf., Kinder unter 12 Jahren: Logenplatz 1,50 Mk., Sperrisitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie (Stehplatz) 25 Pf., Militär ohne Charge zahlen 2. Platz 50 Pf., Galerie 25 Pf.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **W. Richter,** Cigarren-Geschäft, Heiligengeiststraße, und **H. Troebner,** Cigarren-Geschäft, Langestraße. **Alles Nähere** die Zeitungen. **Die Direktion.**

132. Hzgl. Braunschw. Landes-Lotterie.

100,000 Lose mit 1 Prämie und 50,000 Gewinnen. Höchster Gewinn ev. 500,000 Mark.

Die Lose kosten für alle 6 Klassen: Ganze Mk. 144.—, Halbe Mk. 72.—, Viertel Mk. 36.—, Achtel Mk. 18.—.

Die Ziehung beginnt am 13. Januar 1902.

Originallose hierzu empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
Mk. 24.—	Mk. 12.—	Mk. 6.—	Mk. 3.—

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geföhen am besten auf dem Abschnitt der Postanweisung. **Coulante und diskrete Bedienung.**

G. Daubert jun., Braunschweig.
Älteste konzessionierte Lotterie-Kollekte, gegründet 1793.

Lehter Sonntag auf dem Pferdemarktplatz:

Grösste Wander-Menagerie

der Welt u. beste Handtier-Dressur

Schaustellung der Gegenwart in einem großen Niesengasse ausgestellt.

Sonntag von 4 Uhr ab stündlich: Große Dressur-Vorstellungen.

Täglich: 2 große Haupt-Dressur-Vorstellungen, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 Uhr.

Mittwoch, den 4. Dezbr., nachm. 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 Uhr:

Schluß- u. Abschieds-Vorstellungen.

Pferde zum Schlachten, sowie Tauben u. Kaninchen werden stets zu höchsten Preisen angekauft.

Die Direktion.



Eine sagt es

der anderen, wie vorteilhaft bei den teuren Butter- und Schmalzpreisen die Verwendung der reinen Pflanzenbutter

Palmin

ist. Dieselbe kostet nur 65 Pfg. das Pfund und ersetzt $\frac{1}{2}$ Pfund Butter. Jedem Pfund Palmin wird ein Serienbild nebst Preisanschriften beigegeben.

Penible Herren,

welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten ein vorzüglich gut sitzendes **Oberhemd** nach Maß und Figur in meinem Atelier gebaut. Alte, nicht gut sitzende Hemden werden zu unmöglichst guten Sitz umgeändert, defekte Hemden werden ausgebessert. **Besetzungen prompt, Preise billigst.** Hemden nach Maß und Figur gebaut von **8.50 Mk. per Stück an.**

H. Raabe junr.,

Haarenstraße 60. An christlichen Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft geschlossen.

Dankbar.

Seit etlichen Jahren litt ich an (Migräne) furchtbaren Kopfschmerzen mit Erbrechen. Ich wandte mich an Herrn **F. M. Schneider in Meissen in Sa.** Specialbehandlung nervöser Leiden, u. wurde durch einfache briefliche Behandlung von diesem hartnäckigen Leiden vollständig befreit. Empfehle ähnlich Leidenden dieses ausgezeichnete Verfahren und sage hierdurch besten Dank. **Ida Wagner, Werdau i. Sa., Plauenschestr. 70.**

Gegen eine geringe Anzahlung billig zu verk. ein zu 2 Untern. eingericht. neues Haus am Hochheiderweg. Näheres in der Exped. d. Bl.

Der Zwangsverkauf des Hauses Steinweg Nr. 3 findet nicht am 3. Dezbr. d. J., sondern am 3. Janr. 1902, vormittags 11 Uhr, auf dem Amtsgericht statt.

Mehl, Syrup, hellen u. dunkelen Farin. Joh. Wempe, Friedensplatz 2.

Ausverkauf mit 20 % Rabatt in **Fahrrad-Glocken, Laternen** und sämtlichen vorhandenen **Fahrrad-Zubehör-Artikeln.**

M. L. Reyersbach.

Kaufen Sie Ihren Bedarf in Haushaltungs-Maschinen nur im Maschinenhaus von **M. L. Reyersbach,** Ritterer Baum Nr. 2.

Sie finden dort nur die besten bewährten Maschinen in der größten Auswahl.

Durch meine Engros-Einkäufe bin ich in der Lage, zu **wirklich außergewöhnlich billigen Preisen** zu verkaufen.

Besonders empfehle ich: **Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen, Frischhalter, Fruchtpressen, Messerputzmaschinen, Reibmaschinen, Schälmaschinen, Tafelwaagen, Küchenwaagen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Zeugrollen.**

In Wringmaschinen mache ich besonders auf meine neueste **SERPENTINE-Wringmaschine** aufmerksam. Diese Maschine ist die vollkommenste, die geliefert werden kann.

M. L. Reyersbach.

Zu praktischen Weihnachts-Geschenken empfehle eine große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheeren,

Tischmessern und -Gabeln, Dessert- und Tranchiermessern und Gabeln, Küchen-, und Schlachtermessern, Kaffeemühlen, Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen,

Schlittschuhen, Scheeren-Etuis mit 3 und 4 Scheeren, Streichriemen.

Platiermesser.

Auf diese Waren gebe ich bis Weihnachten **10 pCt. Rabatt.**

Gustav Zimmer
Oldenburg i. Gr., 50 Langestraße 50, nahe dem Rathaus, Messer-Fabrik und Dampfholzscheiferei.

Zuschkasten und Farbekasten mit guten Farben.

Abziehbilder für Laterna magica, Kerzen u. alle denkbaren Gegenstände. **Gold-, Silber-, Kupfer-** und alle farbigen Bronzen, Bronze-Zinkturen und Pinself.

Ernst Klostermann.

26. Volkunterhaltungsabend am Sonntag, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als Eintrittskarte gültig, sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lübes, Uhrmacher, Heiligengeiststr.,** und **Job. Brader, Bind- und Buchbinder, Haarenstraße,** bis Sonnabend abend 10 $\frac{1}{2}$, Sonntag 20 $\frac{1}{2}$.

Der Ausverkauf.

Verantwortlich für Inhalt u. Redaktion: Dr. H. Deß, für den totalen Teil; Dr. v. Buch, für den Anzeigenteil; P. Rodemsky, Rotationsdruck und Verlag; H. Schatz, Oldenburg.

4. Beilage

zu No 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, den 30. November 1901

Weibliche Studenten.

Modernster Zeitroman von Heinrich See. (Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.) Die Uhr schlug drei, und in diesem Augenblick wurde auch Doktor Görze von dem Diener gemeldet, oder vielmehr, er kam gleichzeitig mit ihm herein. Pünktlichkeit bei Mahlzeiten war sein Prinzip. „Man kann nie wissen,“ so erläuterte er daselbe, „ob die Hausfrau nicht dabei ein Gericht in petto hat, dem das Warten nicht bekommt.“

In seinem Aeußeren war Doktor Görze ein corpulenter Herr in den fünfzigern, mit einem massiven, roten Gesicht, aus dem zwei gebietende Augen hervorblitzten, welche sprachen:

„Ich bin also der berühmte Theodor Görze. Aber ich bin deswegen nicht stolz, ein Dichter soll leutselig sein, namentlich in Häusern, wo gut gegessen wird. Aber er soll wiederum auch nicht zu höflich sein, er imponiert sonst nicht. Mit einem Worte, er sei fortdial!“

Für Leute, welche lesen konnten, stand das in den Augen Doktor Görzes deutlich geschrieben.

„Guten Tag!“ sagte er, nach allen Seiten seine Hände bedächtig freigiebig verteilend. „Ich komme doch noch zu recht?“

Nachdem beruhigte ihn Gisela, Dr. Görze streichelte ihr die Hand, und zur Kommerzientätin sagte er:

„Maten Sie, Frau Matin, was ich Ihnen mitgebracht habe? Einen Salat! Ich habe ihn selbst gemacht. Ich habe ihn schon draußen den Mädchen gegeben, sie soll ihn in die Küche tragen. Er kommt nachher mit auf den Tisch.“

So jovial in seiner Art war nun einmal Dr. Görze. Selbst in seinen Schriften spielte das Essen eine große Rolle, und so verjüngte er sich auch persönlich in der Kochkunst. Gisela stellte ihm jetzt Gerda vor.

„Freut mich sehr,“ sagte Dr. Görze, und nun verfiel er man sich zu Tisch. Dr. Görze führte die Frau Kommerzientätin, der Kommerzientat Gerda, und Gisela nahm den Arm von Herrn Hofmann. Wenn sechs Personen sich an einer so einladend gedeckten Tafel niederlassen, und gleich darauf wird eine vorzügliche Schildkrötensuppe und ebenso vortrefflicher Sherry herangereicht, und es befinden sich unter diesen sechs Personen so aufgeräumte Geister wie Gisela und Dr. Görze, so ist es kein Wunder, wenn nach nicht sehr langer Zeit alle sonstigen geheimen Dinge, welche die anderen Tischgenossen etwa beschäftigten, in den Hintergrund treten und eine behagliche Stimmung Platz greift. An unserem, diesem Tische, erging es nicht anders, und kaum waren die leeren Suppenteller abgetragen, so war Dr. Görze auch in das neue Unternehmen Giselas und ihre Beziehungen zu der mit am Tisch sitzenden Freundin als ein Vertrauter des Hauses gebührend eingeweiht und um seine Meinung darüber befragt.

„Gelehrte Frauen,“ sagte er sarkastisch, „hat's doch schon immer gegeben. Wenn sich Fräulein Gisela bloß ein Vergnügen machen will, dann sage ich: man zu! Im übrigen aber, na, ich denke, über die gelehrten Frauen hat sich doch schon Molière lustig gemacht.“

Dr. Görzes Reden wurden mehr mit Heiterkeit als mit Entrüstung aufgenommen. Auch Gisela lachte dazu.

„Das spricht der Reid aus Ihnen. Weil es heute unter den gelehrten Frauen auch so viele Schriftstellerinnen giebt. Die sind Ihre Konkurrenten. Ich vertraue aber unsere ganze Verteidigung meiner Freundin Gerda an. Die soll Ihnen die Antwort geben.“

Gerda schaute sich von dieser Art Giselas, sie in die Unterhaltung hineinanziehen, wieder aufs peinlichste berührt, aber schon ruhmend fixierend die Augen Dr. Görzes auf ihr, und so herausgefordert, warum sollte sie ihm ihre Antwort schuldig bleiben?

„Ich meine doch,“ sagte sie ruhig, „daß die Verteidigung der Studienenden, oder, wie der Herr Doktor sich ausdrückt, der gelehrten Frau, schon längst weit bessere Anwälte übernommen haben, und daß jeder, der nur ein Wort darüber verlieren wollte, nur tausendmal Gefagtes wiederholen könnte. Daß sich nun auch in Deutschland ihre die Universitäten öffnen, ist doch eine Anerkennung ihrer Rechte genug. Was Molière betrifft, so hat er sich doch auch über viele andere Dinge lustig gemacht. Nicht die Gelehrsamkeit, nur die Tändelei mit ihr, und vor allem den Dünkel hat er gegeißelt, den aber doch nicht nur an den Frauen, sondern auch an den Männern, wo er ihn eben gefunden hat!“

„Bravo, bravo!“ lachte nun auch der Kommerzientat mit, „nun, Doktor, sagen Sie noch etwas.“

Dr. Görze war jetzt vor allem damit beschäftigt, seine Aufmerksamkeit auf seine Schüssel mit jungen meyer Hühnern zu konzentrieren, die ihm der Diener präsentierte, und die ihm offenbar wichtiger waren, als die ganze Frauenfrage. Endlich hatte er sein Stück gefunden, nahm es auf den Teller und sagte ungekränkt:

„Ich höre immer, wenn es sich um die Frauenfrage handelt, von den Rechten reden, die die Frau haben soll. Wenn Sie aber so klug sind, Fräulein, so sollten Sie doch auch wissen, daß es im Leben, ja, in der ganzen Weltgeschichte auf die Rechte gar nicht ankommt. Wenn der Staat und die Gesellschaft der Beschäftigung der Frau jetzt einen größeren Spielraum gewährt, als in früheren Zeiten, so sollten sich die Frauen für die freiwillige Nachgiebigkeit der Männer doch bedanken. Was thun sie dagegen? Von Dant nicht ein Wort. „Je mehr er hat, je mehr sie will!“ heißt es auch von der sogenannten modernen Frau, und sehen Sie, Fräulein, wenn wir nun im Ernste davon reden wollen, deshalb ist für mich die ganze Frauen-Emancipation weiter nichts als ein moralischer Unsinn!“

Nach diesen Worten füllte Dr. Görze wieder sein Weinglas und setzte es behaglich an den Mund.

„Gerda, wer die Bekleidungsfrage kennt, Herr Doktor,“

sagte sie, „muß gegen das Sprichwort, daß Macht vor Recht geht, doch protestieren. Für eine kurze Dauer — was kurz in der Entwicklung des Menschengeschlechtes eben heißt — mag es scheinbar gelten. Immer wieder zeigt es sich aber doch, daß das Recht, eben das, das mit dem Menschen geboren ist, sich von der Gewalt nicht unterdrücken läßt. Die Befreiung des Bauernstandes, die politische Gleichstellung aller Staatsbürger, in Amerika die Emancipation der Neger, das alles sind doch Siege des Rechts, des Menschenrechts. Macht und Gewalt sind aber dagegen ohnmächtig gewesen. Was ist eine Frau nun anders, als ein weiblicher Mensch? Wie sollte sie dem Manne für das, was sie bisher von ihm errungen hat, dankbar sein, wenn sie nur das Walten eines weltgeschichtlichen Gesetzes, nicht aber seinen guten Willen dabei anerkennen kann?“

„Gerda hat recht!“ rief Gisela triumphierend. „Lassen Sie sich doch nicht das Essen kalt werden!“ bat die Frau Kommerzientat.

Dr. Görze hat sich noch ein Stück Huhn aus. „Ich freue mich bloß,“ sagte er, „daß es noch Frauen giebt, wie die Frau Kommerzientat. Die sehen das beste Recht der Frau darin, eine gute Küche zu haben, und Mann, Familie und Gästen das Leben angenehm zu machen. Erst wollen wir in diesem Sinne auf die Frau Kommerzientat anstoßen.“

Es war eigentlich eine große Formlosigkeit, wie Dr. Görze das Thema ohne weiteres abbrach, und Gerda bereute bereits, mit einem solchen Manne in eine Unterhaltung überhaupt erst eingetreten zu sein, aber doch fühlte jeder am Tisch, daß es behaglicher war, wenn sich das Gespräch minder ersten Dingen zuwandte. Geistige Anstrengung bei Tisch schadet der Verdauung. Dr. Görze fing deshalb an zu plaudern, die neuesten Sätze zu erzählen, und selbst der junge Hofmann taute dabei auf. Benighten lachte er kräftig mit, besonders seitdem der Champagner auf den Tisch gekommen war und Gisela bei dieser Gelegenheit zum erstenmal mit ihm angestößt hatte. Immer wieder und wieder hatte er vor Freude darauf zum Glas gegriffen. Er fand sich in einen seltsamen Mut hinein und fing selbst an, dann und wann in die Unterhaltung mit ein Wort hineinzuwerfen. Beim Dessert — nachdem Dr. Görze seinen Salat hatte kommen lassen — begann der Kommerzientat mit der Politik und den neuen französischen Ministern. Dr. Görze äußerte seine Meinung dazu, und froh erinnerte sich August Hofmann, daß heute morgen beim Frühstück, wobei er in seiner Zeitung regelmäßig die Votalsnachrichten las, zufällig seine Augen auf einer Stelle geruht hatten, die gleichfalls auf dieses Thema gemünzt gewesen und merkwürdigerweise in seinem Gedächtnis haften geblieben war.

„Kriegsminister soll ja General Sauffier werden!“ sagte er.

„Wer?“ fragte Dr. Görze.

„Wer?“ fragte ebenso der Kommerzientat. Auch Gisela war plötzlich aufmerksam geworden.

„General Sauffier!“ wiederholte August Hofmann froh.

Der Unglückliche ahnte ja nicht, was er that. Er sprach den Namen dieses vermitteligen künftigen Ministers so aus, als wäre er gut deutsch.

„Ach so — Soßfisch!“ sagte Dr. Görze. August Hofmann wurde, als jetzt eine qualvolle, allgemeine Stille Platz griff, verwirrt und feuerrot, Gisela dagegen äußerst blaß. Endlich wurde die Unterhaltung wieder hergestellt, und als man nachher in der Veranda Kaffee trank, schien der kleine Zwischenfall gänzlich vergessen zu sein, nur August Hofmann selber fühlte an dem Benehmen Giselas, daß er nicht vergessen werden konnte. Mit seinem Frohsinn, seinen Hoffnungen war es vorbei. Dr. Görze hatte, während die Damen musizieren sollten, einen Stet in Anregung gebracht, und so atmete der gute, unglückliche Mensch, als Gisela mit Gerda und ihrer Mutter sich entfernt hatten, ordentlich, wenn auch nehmützig auf.

„Entschuldigen Sie,“ sagte der Kommerzientat zu Dr. Görze, der jetzt den Cognac prüfte, und nahm seinen jugendlichen Freund bei Seite.

„So geht das nicht mit Ihnen!“ sprach er ärgerlich auf ihn ein, „ich habe heute mit Gisela gesprochen. Sie hat sich schließlich gar nicht abgeneigt gezeigt.“

„Was?“ fuhr August in Erregung auf.

„Sie hat sich Ihren Wünschen nicht ganz abgeneigt gezeigt, wiederholte ich Ihnen. Nun wird sie sich aber wieder anders bestimmen. Sie beansprucht wenigstens von ihrem Manne die notwendigste Bildung. Was Ihnen vorhin passiert ist, das haben Sie ja doch wohl bemerkt?“

„Ja,“ brachte er wieder tonlos hervor, obwohl er noch keinen Begriff davon hatte, was eigentlich passiert war.

„Ich rate Ihnen also,“ fuhr der Kommerzientat dringlich fort, „nehmen Sie französische Stunden, fangen Sie schon morgen damit an. Werden Sie?“

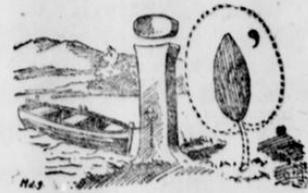
„Ja,“ sagte Herr Hofmann. (Fortsetzung folgt.)

Herrn! Wunderde Dantschreib, beweisen die glänzende numerische Wirkung der **Zambacapseln** in roten Paketen zu 3 Mk. mit Ausdr. Zamba (Salol 0,1, Santalol 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harndrang u. f. m. Ganz veraltete Leiden werden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Anwendung der Lebensweise nicht erforderlich. Tankf. u. f. m. sendet verschlossen für 20 s Porto Krotteher. E. LAHR in Würzburg. Oldenburg in der Hirsch-Apotheko, Rats-Apotheko, Markt 18.

Spiel- und Rätselleke. Bilderrätsel.



Logogramm.

Der Zeichner prüft, was er gemacht. Da hat er's anders sich bedacht. Der Strich und der muß fort: Er wird mit w das Wort.

Es steht vor dem Kriegsgericht Ein Offizier mit bleichem Gesicht. Er behl, man führt ihn fort: Er wird mit d das Wort.

Wortspiel.

Es sind 13 Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden dessen Bedeutung unter b ersichtlich. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang ein Kunstinstitut bezeichnen.

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| a | b |
| 1. Bodenart | — Nahrungsmittel. |
| 2. Fremden Tier | — weiblicher Vorname. |
| 3. Männlicher Vorname | — Klebstoff. |
| 4. Arbeiter | — Industriestadt. |
| 5. Alter Gott | — Blume. |
| 6. Befestigungsmittel | — Fingerring. |
| 7. Goldsorte | — allerlei Sachen. |
| 8. Stadt in Italien | — Sinnesorgane. |
| 9. Insekt | — weibliches Wesen. |
| 10. Nahrungsmittel | — griechische Göttin. |
| 11. Land in Asien | — Nutzpflanze. |
| 12. Biblischer Name | — alter Fächertitel. |
| 13. Blume | — Abstammung. |

Zausrätsel.

Mann, Dame, Hand, Zeit, Mais, Bier, Wald, Kiel, Rind.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden, doch so, daß die neu eingefügten Buchstaben eine Kranzzeit benennen, von der jetzt viele geplagt werden.

Ergänzungsrätsel.

—bian, Blö—, —hund, E-d, Sch-t, Or—, —il, —fer, Prie—um, —d, —k, —ker, Sch—, So—, An—, —ler.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach an Stelle der Striche gesetzt, die obigen Wortteile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.

Auflösung der Rätsel in Nr. 273 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Sich regen bringt Segen. Der Scherz-Charade: Stiefeltern (Stiefel, Stern). Des Diamanträtsels:

C
H
E
R
O
N
E
C
H
O
L
E
R
A
S
T
E
I
N
A
R
M
A

Des Logogramms: Kott, Post, Most, Most.

Bezierbild.



Die Tiere sieht man wohl, wo aber ist der Stierkämpfer?

Anzeigen.

Eisenbahn-Direktion.

Mit dem 1. Dezember d. J. wird auf den Stationen der Strecken Bremen-Oldenburg (Groß-)... und Oldenburg (Groß-)... Wilhelmshafen die Bahnsteigsperrung eingeführt werden.

Das Betreten und Verlassen der abgeperrten Teile des Bahnsteigs auf diesen Stationen ist vom genannten Tage ab nur den mit einem gültigen Fahrtausweis oder einer gültigen Bahnsteigkarte versehenen Personen gestattet.

Bahnsteigkarten zum Preise von 10 Pfg. können bei der Fahrkarten-Ausgabe gelöst oder, soweit Automaten zur Ausstellung kommen, diesen entnommen werden.

Personen, die ohne gültige Fahrtausweise oder Bahnsteigkarten innerhalb der abgeperrten Teile der Stationen betreten werden sollten, werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen behandelt.

Beim Decembaren des Weihnachtsfestes bittet der unterzeichnete Kirchenrat auch dies Jahr wieder um Gaben der Liebe. Die Anforderungen, die dies Jahr an den Kirchenrat gestellt werden, sind bei der herrschenden Arbeitslosigkeit und der schlechten Geschäftslage besonders groß.

- Der Kirchenrat von Ohmstede. Albers, Nadorst; Borgmann, Donnereschwee; Gaase, Donnereschwee; Gaase, Nadorst; Janßen, Klein-Bornhorst; Wehrens, Ohmstede; Meyer, Donnereschwee; Nonnenstein, Eghorn; Niowold, Ippwege; Zander, Eghorn; Wöbken, Klein-Bornhorst; Eckardt, Pastor, Ohmstede.

Kunstgewerblicher Frauen-Verein Oldenburg.

Die diesjährige Ausstellung von Handarbeiten usw. nebst Verkauf findet Sonntag, den 1. Dezember, von 12 bis 2 Uhr nachmittags, sowie Montag, Dienstag, Mittwoch, den 2., 3., 4. Dezember, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachm., und von 4 bis 6 Uhr nachm. im Kunstgewerbe-Museum (Eingang am Stau) statt.

Mühlen-Verkauf.

Die zu Wechden, Kreis Lehe, belegene Bodwindmühle mit neuem Wohnhause und 3 ha 57 ar 47 qm Land ist durch mich zu verkaufen. Kaufpreis 12.500 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung. Antritt sofort oder später.

Gute und sichere Kundschaft vorhanden. Lehe, im November 1901. H. Schildt, beid. Auktionator.

Holz-Verkauf.

Der Landmann G. Janßen zu Neufüßende läßt am Montag, den 2. Dez. d. J., vorm. 9 Uhr, (nicht nachm. 1 Uhr anfangend) auf dem unmittelbar am Hochdeiweg zu Ohmstede belegenen Eichenhof:

36 Stück schwere schiere Eichen, gutes Bau- und Nutzholz, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein E. Meunnen, Aukt. Zither, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Evertsen, Hauptstraße 55 oben.

Silke * a. Blusthof. Timmerman, Hamburg, Fichtstr. 33.

Vieh-Verkauf in Oldenburg.

R a s t e d e. Der Viehhändler Hermann Altgenug aus Norden läßt am

Freitag, den 6. Dezember, morgens 9 Uhr, in Stelles Gasthaus in Oldenburg, Langestraße:

15 beste ostfriesische Kühe und Quenen, worunter mehrere frischmilchende, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. J. Eegen, Aukt.

Sebungstermin in Edewecht am Dienstag, den 3. Dezbr., von morgens 10 Uhr bis mittags 1 Uhr, in Wägges Gasthof zu Edewecht. E. Wettermann, Aukt.

Heirat. 600 Damen m. gr. Ver. mögen wünschlen Heirat. Prospekt umf. Journal, Charlottenburg 2. Große Dienste im Haushalt leisten



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate usw., sowie Maggi's Bouillon-Kapseln. Allen Hausfrauen bestens empfohlen von Paul Zaffe, Kurwidestraße 1, Wilsb. Benzner, Dellstraße, Oldenburg, Bremerstraße 14, C. E. Gahan, Elsbeth, Steinstraße 1.

1 Süßfruchtkorb, (als Geschenk pass.), enth. 1 Pfd. Traubenrosinen, 1 Pfd. Strachmandeln, 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Carton Marooc, 1 Datteln, 1 Pfd. Gahli-Datteln, 1 Pfd. Neap. Haselnüsse, 1 Pfd. Wallnüsse u. ca. 18 Apfel-sinen und Mandarinen (alles Ia Qualität) Mt. 6.- fr.

1 Fischkonjerventorb, enthaltend je 1 Dose Sardinen in Del, Delikatess-Deringe, Kronen-Summeer, Kal in Gelck, geschälte Nordsee-Krabben, Appetitstüb, und Androis Mt. 8.50 fr.

Süße Apfelsinen, Post-Collis ca. 35 Stk. extra große ca. 24 Stk. Mt. 2.50 fr. Süße Mandarinen in hübsch aufgemachten Kisten u. 50 Stk. (als Geschenk pass.) Mt. 2.50 fr. 10 Pfd.-Kiste Ia Smyrna-Feigen Mt. 4.- fr. 10 Pfd.-Kiste süße Tafel-Trauben Mt. 4.50 fr. Frische Ananas per Stück 2.-3 Mt. Ansfuhr. Preisliste gratis u. franco. F. Schürmann, Verlanbhaus, Hamburg 23.

hne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. fr. Lehrs. Buch hierüber statt 1.70 M. nur 70 Pf. K. Oschmann, Konstanz. 4 7

1901er Hülsenfrüchte, rein verlesen und leicht mürbelochend, empfiehlt billigst Ed. Schmidt.

stellen, besser und doch billiger wie jede Konkurrenz, im Special-Geschäft Wilhelmstraße Nr. 1a. Weferstede. Die

Köterstelle des Johann Wäts zu Scheidung ist verkauft und findet der auf den 3. Dezember angelegte Termin nicht statt. E. Wettermann, Aukt.

6 Wochen zur Probe,



beredachten, geschl. geschl. Spiralfedern für die Toiletten, Wäse und Aufstapfen und allen andern Gütern, welche das unterzeichnete Geschäft liefert. Mit diesen Perlmutterfedern Abbildung folgt die Instrumente 1 Paar extra, mit Rückenspeisung 20 Pfg., mit besserer Einrichtung 30 Pfg. mehr. Goldschmiedewerkzeuge gratis. Porto 20 Pfg. Sie werfen Ihr Geld auf die Straße, wenn Sie anderwärts eine Uhr kaufen, wenn Sie nicht vorher den Katalog kommen zu lassen, auch lassen man sich nicht durch preiswerdende Klammern und angebliche Neuheiten betören, sondern bestelle man bei der hauptsächlichsten und leistungsfähigsten Instrumentenfabrik in Hannover von Herfeld & Compagnie, Neuenrade No. 766 Westfalen.

Haushaftpflicht-Versicherung.

Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein Stuttgart (Reserven: 22,274,035 Mark), älteste und größte Gesellschaft in der Haftpflicht-Versicherung übernimmt die Haushaftpflicht gegen alle Haftpflichtschäden zu sehr billigen Prämien und unter den kulantesten Bedingungen. Zu Abschließen empfiehlt sich Gerhd. Meentzen, General-Agent, Bahnhofstraße 12.

Schweizer Uhren-Industrie.



Allen Hochachtungswürdigen, Offizieren, Herrn, Damen, U. S. W. Ich habe eine gute Uhr gekauft, die mir bei den allernächsten Gelegenheiten sehr nützlich war. Diese Uhr ist ein Schweizer Uhrwerk, das ich bei der Schweizer Uhren-Industrie gekauft habe. Ich habe eine gute Uhr gekauft, die mir bei den allernächsten Gelegenheiten sehr nützlich war. Diese Uhr ist ein Schweizer Uhrwerk, das ich bei der Schweizer Uhren-Industrie gekauft habe.

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn, Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher zc. für zusammen nur 2 Mk. Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen zc.: Ein Opfer der Liebe; Die gerannte Braut, Pariser Citterroman; Die Nachtvögel von Paris; Weiberkneife, Erzählungen eines Lebemanns; Der Seemann als Kammerjunker, eine lustige Humoreske; Die Hochzeitreise, Burleske voll vorwiegend Humor; Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Alice in Wonderland in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Vaudyredens gründlich zu erlernen; 1 gr. illust. Kalender; 6 u. 7. Buch Moses (sehr interessant); Gedichtsbücher, Wig-u. Gratulationskarten usw. (Postpatentförmig). Buchhandlung M. Luck, Berlin 43, Brunnenstr. 24.

Heißer & Diller's Kaffee-Essenz

in der Schokolade- und Süßwaren-Fabrik Vor-Nachschmungen wird gewarnt. Waschmaschinen- und Grabe-Torf, trocken im Schuppen lagernd, empfiehlt Dittmer & Kyritz, Heiligengeistwall 3a. Ebernburg. Ein wenig gebraucht. Will, z. verk. Fleischh. Stöber, Fahrabad umfänglich billiger zu gr. kauft. Waschk. H. Waage mit verkaufen. Kloppenburg, Schauffe 111. Gewidaten. Heferstraße 37 oben.

Immobilienverkauf.

Als Bevollmächtigter der Erben des weil. Wilhelms E. Wendemann zu Oldenburg werde ich das demselben gehörige, zu Oldenburg Wätschstr. Nr. 4 belegene

Immobilien öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1902 verkaufen, und findet 1. Verkaufstermin am

Mittwoch, den 1. Dezember d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, in Arends' Wirtschaft an der Wätschstraße statt, wozu ich Käufer einlade, bemerkend, daß ich jede Auskunft prompt und unentgeltlich erteile. Wätschburg.

W. Gloystein, Aukt. Weferstede. Unterzeichnete läßt am

Freitag, den 6. Dezember, mittags anfangend, in seinem unmittelbar an der Schauffe belegenen Buische „Brook“

150 Eichen auf dem Stamm, das schwerste Holz des Ammerlandes sowie einige Buchen und Eichen und Pausen Brennholz öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich in demmies dieses Wirtschaftes zu Einsätze. U. Schmitzede.

Immobilienverkauf.

Weferstede. Der Rötter Johann Wäts zu Scheidung will seine zu Weferstede, fast unmittelbar an der Schauffe belegene

Köterstelle, bestehend aus guten geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 60 Sch.-S. Garten- und Bauland nebst Ernte und 2 Tagewerk bestes Weßland (sämtlich beim Kaufe befreit),

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und ist hierzu letzter Termin angelegt

Dienstag, den 3. Dezember, nachm. 4 Uhr, in W. Wäts' Wirtschaft zu Weferstede.

In diesem Termine erfolgt auf des Höchstgebot der Aufschlag. E. Wettermann, Aukt.

Immobilienverkauf.

Der Bauassistent G. Weferst will seine hier an der Biegelhofstraße unter Nr. 49 belegene

Immobilien, bestehend aus dem fast neuen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, groß 6 ar 1 qm, mit Antritt auf den 1. Mai 1902 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen lassen und ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 7. Dezbr. d. J., nachmittags 5 Uhr, in Kuhlmanns Wirtschaft an der Auguststraße hier, bestimmt.

Das freigelegte Wohngebäude ist mit Gas- und Wasserleitung versehen, in jeder Beziehung herrschaftlich eingerichtet und vorzugsweise für einen Beamten oder Rentner geeignet.

Wann dem Kaufgebot kann der weit größte Teil als Hypothek auf dem Immobilien stehen bleiben. W. Köhler, Aukt.

Empfehle mich zum Anfertigen von Damen- u. Kindergarderoben unter Garantie des Gutstehens. Johanne Bane, Krenzstraße Nr. 1 oben.

Damen f. bist. liebes. Aufn. bei Frau Köhler, Ohmstedt, Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Erst. Hausfrau I. Weß sehr wertvoller Rezepte zur Herstell. von Braunen Kuchen u. and. Weihnachts- u. Gelochtergebäck u. ausgefertigt feinstem Gebäck gibt ds. a. 55 a. Anfr. u. E. 688 an die Erbd. d. Wl.

Gelben u. braunen Sandzucker, Syrup in verschiedenen Sorten, besten Hief, Honig, Succade, candierte Orangechalen zc. empfehle zum Kuchenbacken zu billigsten Preisen.
J. B. Sarns.

Hilfe gegen Blutstodung über.
 Fr. Stiff, Magdeburg, Breitenweg 116

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das bewährte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
 St. Andr. Miltz. Abhandlung, Preis 2 Mark. Leso es jeder, der an Leiden, Tausende verdankt demselben ihre Wiederherstellung. Laster beziehen durch das Young. Zu haben in Leipzig, Neumarktstr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Futterstroh.
 Preis per 500 Kilo 22 Mark.
 Gut Vop.



Warnung für Cigarettenraucher!
 Es existieren vollständig wertlose Nachahmungen unserer
„Salem Aleikum“
 Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu diskreditieren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name „Salem Aleikum“ und die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN
 Gegründet 1696 Gegründet 1696
Köstritzer Schwarzbier.
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmen, Böhmerinnen, währenden Wintern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Oldenburg bei L. Wölfer, Heiligengießstraße 18.

Wie viele Thränen

blieben ungeweint, wie oft junge, hoffnungsreiche Menschenblüten vor qualvollem Dahinsiechen bewahrt, wollten auch unheilbar scheinende Kranke dem seit Jahren durch **schönste Erfolge gekrönten Heilverfahren** (keine Geheimmittel) der Frau **Prof. M. Schmidt, Berlin, Kottbuserstr. 13**, Vertrauen schenken. **Chron. Leiden, spec.: Asthma, Rheuma, Beinw., Lungen-, Hautkr., Verdauung, Hämorrh., Nieren-, Blasen-, Kopf-Nervenschm., Frauenkr. (z. B. schmerzlose Entbind., Blutung), Mangel in Leber-, Nerven-, Nasen-, Augen- u. a. Behandl. unentgeltl. Brosch. grat. u. fr. Glänzende Originaldankschr.**

Große Weihnachts-Ausstellung
 in allen modernen Tapissier- u. Artfeln.
A. Donzelmann,
 Schüttingstraße 4.
 Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.

„Allianz“
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Grundkapital: 4.000.000 Mark.
 Die unterzeichnete General-Agentur empfiehlt sich zum Abschluß von Haftpflichtversicherungen für Hausbesitzer usw. Die von ihr vertretene Gesellschaft übernimmt unter kulantesten Bedingungen und zu billigen Prämien Deckung für alle Haftpflichtschäden, die den Hausbesitzer treffen können, und zwar in voller und unbegrenzter Höhe.
General-Agentur in Oldenburg: G. v. Gruben, Herbartstr. 9.

Eröffnete mit dem heutigen Tage **Altsternstraße Nr. 2** im Hause des Herrn **Reese** ein zweites
Barbier- und Friseurgeschäft
 und halte mich einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.
S. Schmeil,
 Biegelhofstr. Nr. 1 u. Altsternstr. Nr. 2
 Nästede. Zu verkaufen ein neuer Motorwagen.
 D. zur Mühlen, Stellmacherstr.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Rechnbüchern** aller Art, unter jeder gewöhnlichen Garantie.
E. Höper, Burgstr. 7.
Hilfe geg. Blutstod. Sagen, Hamburg, Pinnelweg 51
B. Lauers Garzer Gebirgs-Thee verk. H. Beer, Oldbg., Stau 18.
 Wünsche meine bestrenommierte **Milchwirtschaft** noch zum 1. Mai anderweit fortzuführen auf längere Jahre zu vermieten, eventuell unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
E. Braeh,
 Mittelgroßer schwarzer Hund zu verkaufen. **Nadorferstr. 2.**

Vom Staat garantierte Hamburger Stadlotterie.

In der demnächst beginnenden 321. großen Geldverlosung müssen von 118.000 Loosen 59.010 Gewinne zur Auslosung gelangen im Gesamtbetrage von
11 Millionen 618.400 Mark.

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen, und kann in der ersten Klasse bereits ein Gewinn von **50.000** erzielt werden. Der größte Gewinn der 7. Klasse beträgt eventl.
500.000 Mark.
 Die nähere Einteilung der 59.010 Gewinne ist folgende:

1 à 300.000 M.	1 à 55.000 M.	102 à 3000 M.	36053 à 169 M.
1 à 200.000 M.	2 à 50.000 M.	156 à 2000 M.	15 à 150 M.
1 à 100.000 M.	1 à 40.000 M.	4 à 1500 M.	4960 à 134 M.
1 à 75.000 M.	1 à 30.000 M.	612 à 1000 M.	15893 à 115 M.
2 à 70.000 M.	1 à 20.000 M.	1030 à 300 M.	100 M., 78,
1 à 65.000 M.	16 à 10.000 M.		45, 21 M.
1 à 60.000 M.	56 à 5.000 M.		

Zur ersten Klasse ist der Preis für ein ganzes Los **6.-**, für ein halbes Los **3.-**, für ein viertel Los **1.50**. Bestellungen auf Originallose erbitte baldigst, jedenfalls aber bis zum **12. Dezember 1901** mir zukommen zu lassen. Alle Aufträge werden direkt und prompt ausgeführt. Die nähere Einrichtung der Lotterie ist aus den Plänen ersichtlich, welche franco und gratis versende.

In den letzten Jahren hatte ich das Vergnügen, meinen Kunden Gewinne im Betrage von 300.000, 250.000, 150.000, 100.000, 80.000, 75.000, 65.000, 60.000, 55.000, 50.000, 40.000, 30.000 M. zc. auszahlen zu können.

Im letzten Jahre zahlte ich u. a. Gewinne von 300.000 M., 65.000 M., 50.000 M. zc. meinen Spielern aus.
Philipp Fürst, Hauptkollekte, gegründet 1868, Hamburg, Gr. Bleichen 82.

Auftragsbrief an das Lotterie-Bureau Philipp Fürst, Hamburg.
 Erjude um Zufendung von — Los der 321. Hamburger Stadlotterie.
 Den Betrag von — M. erhalten Sie einliegend in Briefmarken, pr. Postanweisung, oder wollen Sie durch Postnachnahme erheben.
 Name: _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____
 Straße: _____
 P. S. Name und Adresse bitte deutlich zu schreiben.
 408.

Bis Weihnachten bedeutend ermäßigte Preise

auf Kinderwagen, Buppenwagen, Rechnbüchl., Kinder-Beistellen, Babykörbe, Reiseförbe, Waschkörbe, sowie alle Sorten Körbe.
Papier-, Arbeits-, Klischen- u. Wischtuchkörbe, sowie Arbeits- und Journalständer, Zeitungsmappen fast zum Einlauf.
Fr. Lehmann,
 Korbmacher, Gaffstraße 10.
 Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.

Peru - Guano - Wiesendünger

1 x 15 x 6
Füllhorn-Märke,
 zu haben in den bekannten Niederlagen.

„Das Buch für die Frau“

von **Cunna Meisenhain**, früher Hebamme, Berlin S. 19, Sebastiansstr. 43, über fensation. Erfind. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94588, tauf. Patentschrift. 50 Pfg. Briefm. Tämtliche hygienische Bedarfsartikel.

Weißdorn,

Vorrat 300.000,
 prima Ware in verschiedenen Stärken
G. Heinje, Baumhütten, Edewecht.

Bei Zahnschmerz

benutze nur
Kropps Zahnwatte à Fl. 50 Pf.
 (20% Carvacrolwatte),
 nur echt mit dem Namen „Kropp“,
 bei **Gerhard Bremer.**

Württembergische Weine
 sind kräftig, appetitanregend u. gesundheitsfördernd. In Wasser u. Cognac zu trinken. 1 Liter 60 Pf. 1/2 Liter 30 Pf. 1/4 Liter 15 Pf. 1/8 Liter 7 Pf. 1/16 Liter 3 Pf. 1/32 Liter 1 Pf. Hermann Wagner, Gellingsen a. St. (Würt.)

zur 321. Hamburger Stadt-Lotterie, erste Ziehung am 21. Dez., empfiehlt zu Planpreisen **S. Rohlen, Schüttingstr.**

Zannen

zu Weihnachtsbäumen hat mehrere 100 billig abgegeben
G. Heinje, Edewecht.

Homöopathie
 Die rein homöopathische Central-Apothek (Gannatt) (Wurt.), Hofrat V. Mayer, empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus- u. Reise-Apotheken, sowie aller einschläg. Litteratur. Preis grat. u. franco.

Wolkerei-Genossenschaft Edewecht

e. G. m. u. H.
 Die Milchfahren der hiesigen Wolkerei sollen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 vergeben werden.
 Annehmlichste wollen sich am **Dienstag, den 3. Dezember**, nachmittags 5 Uhr, in Gehrels Gasthause einfinden.
Der Vorstand.

Frische Delftuchen
 trafen wieder ein und empfehle billigst.
J. B. Sarns.

Leck- u. Seimhonig
 zu verkaufen. — Proben stehen zu Diensten.
J. G. Schmers,
 Wiefiedt. Post Sude.

Schüler der Klassen VI = II,
 deren Vernehmung zweifelhaft, holen das Verhör in Person bei d. Vorsteher höherer Schulen auf d. Lande schnell u. sicher ein. Beste Zeugnisse. Besondere Refer. Anfragen unter N. N. 73 an Hansenstein & Vogler, N. G., Hamburg.

Eichen

zum Auspflanzen, Sämlinge und verpflanzte, in verschiedenen Größen und Stärken.
 Preisliste franco zu Diensten.
 Wer schöne Ware zu billigem Preise zu kaufen wünscht, wende sich an
G. Heinje, Baumhütten, Edewecht.

5. Beilage

zu No 278 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. November 1901

Aus aller Welt.

Dreißig Millionen Gold.

Aus Cherbourg wird dem „B. T.“ geschrieben: Das deutsche Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“ landete gestern hier, um eine Goldladung von 80 Millionen Frank auszulassen. Während der Ueberfahrt von New York nach Cherbourg war diese kostbare Ware in einem plombierten Raume untergebracht und von acht Ocheimpolizisten bewacht. Die 80 Millionen in Goldbarren waren in 88 Fässern verpackt. In Cherbourg wurden die Fässer in besonders dazu eingerichtete Eisenbahnwaggons geladen und unter Aufsicht höherer Bahnpolizisten nach Paris befördert. Die Eisenbahn erhielt für den Transport 7000 Frank, die französische Zollbehörde 200 000 Frank.

Gelungene Theaterzwischenfälle.

In Novorbo dirigierte Kapellmeister Tango gerade die „Zehn Häuser“ Operette, wurde aber immerfort durch lautes Geschrei aus einer Loge des ersten Ranges gestört. Es ist bekanntlich italienische Gepflogenheit, im Theater ungeniert laute Konversation zu machen. Nachdem Tango wiederholt, aber vergeblich wühende Blicke in die Loge geschleudert hatte, griff er zu einem heroischen Mittel: Als gerade während eines Pianissimo aus der Loge mit durchdringender Stimme die Worte durch das ganze Haus tönten: „Ich stelle Ihnen hier meinen Bräutigam vor“, schrie Tango unverzüglich hinüber: „Sehr erreut, Ihre Bekanntschaft zu machen!“ und schwang seinen Taktstock weiter, als ob nichts geschehen wäre. Das half und es wurde still. Ein rühmliches Wort bemerkt dazu, der vorgestellte Bräutigam habe offenbar innerlich dem Kapellmeister recht gegeben, denn der Vorsall habe weiter keine Folgen gehabt.

In einem New-Yorker Theater fiel neulich der Vorhang. Das bildschöne Fräulein Grace George in der Rolle einer Braut, und als solche gekleidet, wurde dreimal gerufen und bekannte sich für laute Bravos. Eine viertel Minute verging und dann hob sich wie aus Poesie oder Versetzen nochmals der Vorhang und man sah Fräulein George in den Armen eines nicht zum Theater gehörenden Herrn angethan mit Hut und Regenrod, der sie herzlich abtätigte. Selten wohl hat Miß George, die ererbend hinter die Coulissen flüchtete, soviel Applaus erhalten wie nun.

Ein häßlicher Prozeß

spielt sich in diesen Tagen in Verona gegen den dortigen Leutnant Trivulzio ab. Der zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Im Januar 1900 wurde in der Gasse, in einem Saal eingenäht, der zerstückte Körper einer jungen Frau gefunden und als der Leichnam einer gewissen Jolima Kanuti identifiziert. Der erste Verdacht fiel auf den Liebhaber der Jolima, den Leutnant Trivulzio in Verona. Man ergäht, der Leutnant habe mit einem seiner Kameraden an der Kanuti eine Operation vorgenommen. Diese sei unglücklich verlaufen und die Kanuti sei gestorben. Wie man vermutet, sei Johann die Leiche geschnitten, in einen Saal gesteckt und dieser in die Gasse geworfen worden. Die schon einmal geführte Untersuchung gegen den verhaftet gewordenen Leutnant hatte zu keinem Resultat geführt, und Trivulzio war entlassen worden.

Afrikanische Jugeno.

Aus Dar-es-Salaam, den 28. Oktober, wird geschrieben: Einen reizvollen Einblick bietet die Beobachtung unserer kleinen chokoladenbraunen Enkelkinder und quittgelben Kinder bei ihren kindlichen Spielen. Wenn mittags der Monsun mit verdoppelter Stärke einsetzt, so sieht man zahlreihe Tröden, meist primitiver Art, über dem Eingeborenenviertel schweben, und die glücklichen Besitzer dieser Flugmaschinen haben genau dieselben freudbeglänzenden Augen wie unsere Jungen daheim. Die in Deutschland so beliebten Ziehwagen der Kleinsten werden hier in einfacher Weise durch die runden Blechdeckel der Butter- oder sonstigen Konservendosen ersetzt. Ein Stock, ein Nagel durch den Mittelpunkt der Blechdeckel, und fertig ist das Spielzeug. Ein charakteristisches afrikanisches Kindererzeugnisobjekt ist die etwas über handgroße Land-Schindröde, die, gleich dem Schöpfen zu Hause, am Bindfaden gezogen wird. Als übermäßig schnell kann man die Bewegungen des kleinen Aeres zwar nicht aufzählen, aber „Beharrlichkeit“ führt auch hier zum Ziel. Zum Glück kann eine ordentliche Schindröde monatelang ohne Wahrung und Pflege ihr Leben fristen, und da mit Sicherheit voraussetzen ist, daß während dieser Zeitdauer entweder der Bindfaden reißt oder das schwarze „Mott“ des Spielzeugs überdrüssig wird, dürfte ein Einschreiten des Tierchutzvereins nicht erforderlich sein.

Vermischtes.

Mit einem neuen Karabiner, dessen Konstruktion denjenigen des neuen Infanteriegewehrs, Modell 98, gleicht, ist die 1. Kompanie des Garde-Jägerbataillons in Spanien abprobieren ausgesetzt worden; gleichzeitig hat sie auch das hierzu bestimmte Seitengewehr, ein kurzes, starkes Taschenmesser mit Holzgriff erhalten. Letztere Waffe ist auch infolgedessen von ganz neuer Art, als sie auf der einen Seite scharf wie ein Säbel ist, auf der anderen aber vollkommen einer Säge gleicht; sie ist dadurch ähnlich den Seitengewehren der Bioniere. — Die Enthüllung der letzten Gruppe in der Siegesallee in Berlin, die den Fürstlichen Johann Georg zum Mittelpunkt hat und ein Werk des Bildhauers Martin Wolff ist, wird etwa am 10. Dezember stattfinden. Der genaue Tag wird noch vom Kaiser bestimmt werden. — Stadtgericht bildete in Köln die Einführung der achtzehnjährigen Tochter eines dortigen Millionärs durch einen Affessor sibirischer Konfession, der deshalb nicht hoffen konnte, von den katholischen Eltern seiner heimlichen Braut die Einwilligung zur Ehe zu erlangen. Beide reisten nach London und ließen sich dort trennen, nachdem der Affessor zur katholischen Religion übergetreten war. Nun soll der Vater der jungen Frau mit der Braut sich einverstanden erklärt haben. — Wilko Burmeister, der

bekanntes Hamburger Geiger, ist nach erfolgreichem Aufstreten in Budapest von dem Konzertunternehmer Edele Wien für eine Reihe von 100 Konzerten in Ungarn, Siebenbürgen, den Balkanländern, der Türkei und Italien verpflichtet worden. — Der Reichstags-Abgeordnete Wolff in Wien hatte auf dem Rahlberg ein Duell auf Pistolen. Die Ursache des Duells war privater Natur. Wolffs Gegner war Professor Seidel aus Teischn. Beide Duellanten gingen unverletzt aus dem Zweikampf hervor. — Deryk Sienkiewicz, der berühmte polnische Dichter, hat einen neuen historischen Roman mit dem Titel „Auf dem Gipfel des Ruhmes“ vollendet. Der Stoff ist der Zeit Jan Sobieski's entnommen. Der Orgelbräutigam Verlag in Warschau hat den Roman für 20,000 Rubel erworben. — Graf Leo Tolstoi hatte einen leichten Rückfall. Der jüngste Krankenbericht verzeichnet jedoch eine Besserung. — Heinrich Vullhaupt's Schauspiel „Viktoria“ wurde in Hamburg im Schauspielhause erstmalig aufgeführt und nach der „Wf. Ztg.“ freundlich aufgenommen. Der „Hamb. Corr.“ schreibt: Das Schauspiel fand beim Publikum nur wenig Beifall. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Vullhaupt's Einakter, der mit Sentimentalität überladen ist, vermochte das Publikum nicht zu erwärmen. — Die Vererbung eines Vektors der Rhetorik soll für die Berliner Universität in Aussicht genommen sein. Es ist eine bekannte künstlerische Kraft in Aussicht genommen worden, kein Schauspieler, sondern ein ausgezeichneter Regisseur und Gedächtnis-Künstler, der die „Wf.“ sowohl wie die gebundene Rede oratorisch meisterhaft beherrscht. — Der Selbmoörder such einer jungen Dame erregte vorgestern mittag in einem vielbesuchten Restaurant am Potsdamer Platz in Berlin großen Aufregung. Eine elegant gekleidete Dame von etwa 20 Jahren betrat das Lokal, bestellte ein Glas Bier und beschäftigte sich damit, zwei Briefe zu schreiben. Als sie damit fertig war, zog sie plötzlich ein Fläschchen mit Salzsäure aus der Tasche und trank es schnell aus. Nach einigen Minuten fiel sie bewusstlos nieder. — Der Norddeutsche Lloyd, dessen Dampfer „Sola“ das französische Schiff „General Neumayer“ zum Sinken brachte, wurde vom Marintribunal in Le Havre zu 82,640 Frank Schadenersatz verurteilt. — Auf der Gube „Gildauf“ in Seeben verhängten und töderten niedergebende Erdmassen den Obersteiger Mylius. Die außerdem dort beschäftigten Arbeiter retteten sich dadurch, daß sie bei Seite sprangen. — Infolge schwerer Nordweststürme und hohen Seeganges mußten die Artillerieschiffe „Carola“, „Man“ und der Kreuzer „Nymphe“ die Schießübungen und Torpedoschießversuche auf der See abbrechen und in den hiesigen Kriegshafen zurückkehren. — Das Schiff „Ocean“, Kapitän Matson, hatte in der Nordsee schweres Unwetter zu bestehen. Es ist stark beschädigt. Acht Mann der Besatzung sind durch Sturzfluten über Bord gespült worden. Sechs davon wurden gerettet, zwei fanden den Tod in den Wellen. — Bei dem Zusammenstoß der Dampfer „Wolgast“ und „Pommern“ in Rappenswässer sind der Kapitän und der Maschinenführer des Dampfers „Wolgast“ ertrunken. — Das Schwurgericht zu Weiten verurteilte den 24-jährigen Bergarbeiter Franz Maxur aus Alt-Reppen, der seine Gestein erschossen und seine Schmiegeletern durch Revolverkugeln schwer verletzt hat, zu 15 Jahren Zuchthaus. — Der Postkassierer Häfky, der nach zahlreichen Unterschlagungen und nach Urkundenfälschung auf seinen Vorgesetzten den Postdirektor Angemey, einen Vorbeisuch verübte und diesen durch Messerschlag verletz, erhielt vom föhner Schwurgericht sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte will die That im Zustande völliger Trunkenheit verübt haben. — Präsident Wabash von der St. Louis und Pacificbahn teilt mit, daß nach und nach ihn gelangten Berichten bei dem erfolgten Eisenbahnzusammenstoß nicht mehr als 20 Personen getötet und 80 verletzt worden sind.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 1. Dezember.
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köhler.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.
Abendgottesdienst 6 Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Göbe aus Bremen: Väter aus der evangelischen Bewegung im nördlichen Böhmen.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, 1. Dez., 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 1. Dezbr., 1. Advent:
Abendmahlgottesdienst 9 Uhr: Pfälzprediger Steiner.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köhler.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köhler.
Erechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Warnionskirche.

Am Sonntag, den 1. Dezember:
Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Dochtant 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

Friedenskirche.

Sonntag, 1. Dezbr., morg. 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

S Seidenstoffe
Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Meublen, Residenzstr. 11, Weberstr.
Hofmeister, I. M. d. Königin Mutter der Niederlande, Hofmeister, I. H. d. Prinzessin Albertine-Anhalt, Dresdener, grünet. Specials. S. Seidenstoffe u. Sammete.
NICHOLS & Co BERLIN Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Ziehung am 12. Dezbr. d. Js. 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,010 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,202,000 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 30000
- 1 à 20000
- 1 à 10000
- 1 à 7500
- 2 à 7000
- 1 à 6500
- 1 à 6000
- 1 à 5500
- 2 à 5000
- 1 à 4000
- 1 à 3000
- 1 à 2000
- 16 à 1000
- 56 à 500
- 102 à 300
- 156 à 200
- 4 à 150
- 612 à 100
- 1030 à 300
- 36053 à 169
- 20968 à 250
- 200, 150, 148, 115, 100, 78, 45, 21

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 116,960 zur Verlosung.
Der Haupttreffer erster Klasse beträgt 50,000 und steigert sich in 2ter auf 55,000, 3ter 60,000, 4ter 65,000, 5ter 70,000, 6ter 75,000. In 7ter aber auf event. 500,000, spec. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgesetzt und findet schon am 12. Dezbr. statt und kostet hierzu

- 1 ganzes Orig.-Los Mark 6
- 1 halbes " " 3
- 1 viertel " " 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beifolgt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt pünktlich prompt unter Staats-Barrante.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausserhalb, u. s. solche von Mark 259,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Der gute Geschmack

des Kaffees hängt wesentlich vom richtigen Zusatz ab. Ein vorzüglicher, billiger und dabei ergiebiger Zusatz, der jeden Kaffee verbessert, ist Linds's Esenz für Kaffee.

Groß- Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1901	17,986,884 Mk. 17 Pf
Im Monat Okt. 1901 ein:	
neue Einlagen gemacht	203,276 " 21 "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	259,344 " 50 "
somit Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1901	17,930,815 " 88 "
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände	18,394,693 " 47 "

